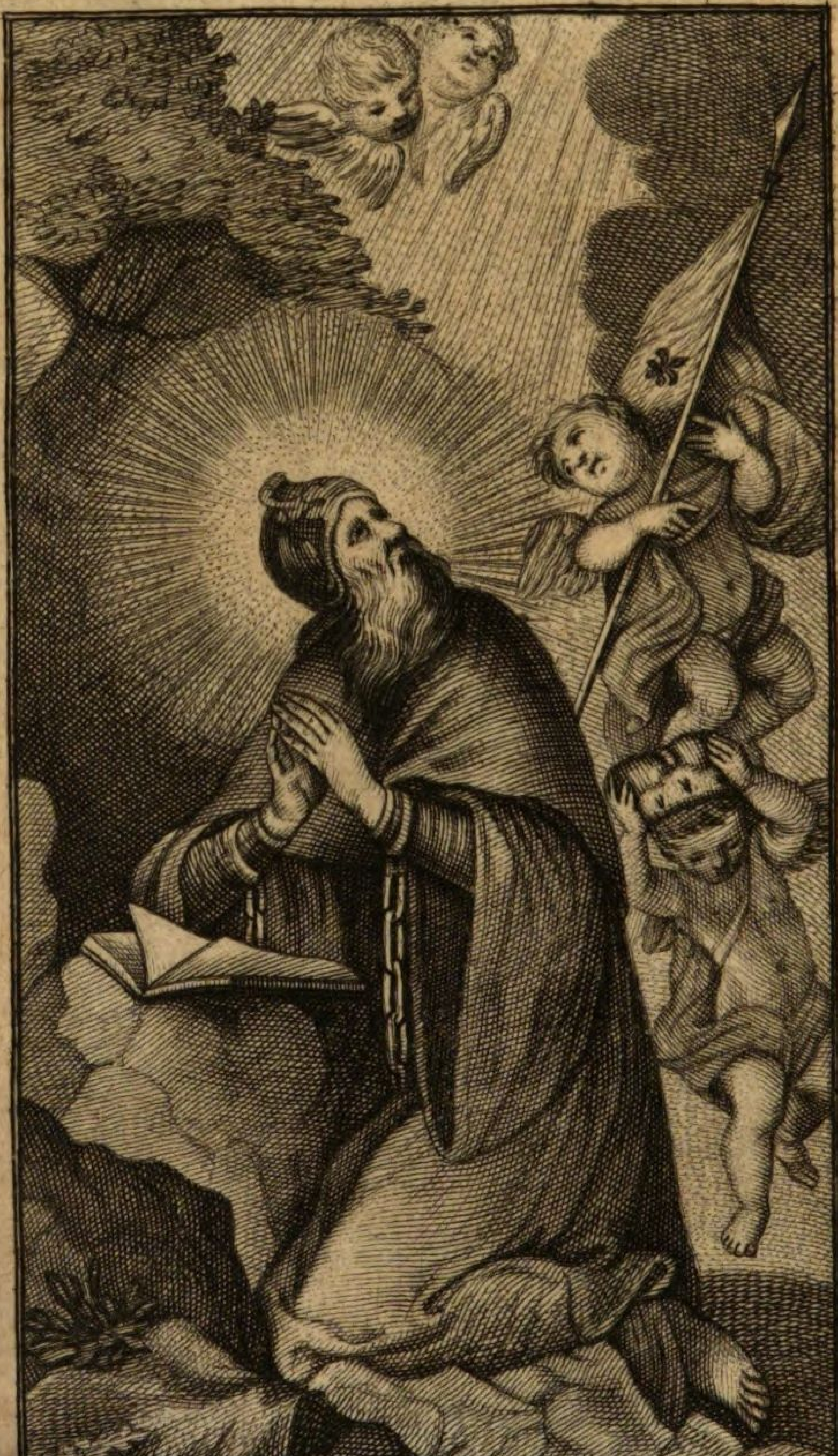
A.Sc. 2039.

Asc. 2039-5

<36620145880016
<36620145880016
Bayer. Staatsbibliothek

(T. V)



IIK

Collegii Soc. Jesu Monachii 1722

Christliche Gedancken

Auff Alle Tag deß Monats:

Ihro Durchleuchtigkeit

WILHELMO

Fünfften Printzen in Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben.

Cum Facultate Superiorum.

München/ in Verlegung Johann Jacob Remy/ Buchhandlern.

Gedruckt bey Mathias Riedl/ 171[illegible].

Bayerische Staatsbibliothek München

Durchleuchtigster Hertzog/ Gnädigister Herr/ Herr/ rc.

Es wird nit wenig der obengesetzte Titul befrembden/ da man selbigē dem Durchl. Printzen Wilhelm zugeschriben liset.

Bayerische Staatsbibliothek München

set. Dañ wessentwegẽ ist die Zuschreibung nit früh-zeitiger vor dessen Ableibẽ fürgenom̃en wordẽ? Ich bekenne es/daß in meiner Buchhandlerey alles dahin sein Absehen gerichtet habe; allein gleichwie die Menschẽ und Zeiten veränderlich zuseyn pflegen/ also hat auch mein Zihl/ und End müssen durch gähling- vorfallende Verhindernussen hinterstellig bleiben/ welche theils die aufglimmende Kriegs-

Flam̃ē/ theils das unverhoffte Lebens-End deß Durchl. Printzen in den weeg gelegt. So wird es ja auch nit unformlich zu seyn geduncken/ wann ich nach außgestandenē Tod vom Tod mit dem jenigen rede/ der villeicht ab diser traurig-außsehendē Materi einiges Abscheuen getragē/ und nit gar zu gnädig wurde es aufgenom̃ē/ und in einiges Bedencken gezogen habē/ warumb ihme/ und nit einē anderen

Durchl. Herrn Brudern die Christliche Gedancken vom Tod dargereicht hätte? nemblich es beliebte göttlicher Vorsichtigkeit/ so alles auff das weisiste anordnet/ dises Büchlein von dem Tod erst nach dē Tod einhändigē zulassen/ da Jhro Durchl. als schon ein würcklicher Himmels Fürst (wie es der unschuldige Lebens-Lauf/ und dergleichen Hintrit auß dem Leben uns glaubwürdig machet) besser zuschätzen

weiß/was an einē guten Tod allen gelegē sey/welchē nothwendig die Vorbereitungē vorgehen müssen: dañ ist das End gut/ so ist alles gut: vil/ wie leider bekant! fangen wol an/ aber das End ist nichts werth; welcher verharren wird biß an das End/ der wird seelig werden. Dises derohalbē kleine Tractätlein schreibe ich Ihro Durchl. unterthänigist zu/nit zwar/ wie all bewust/ zu Dero Ge-

brauch (weilen Selbige allbereit kein Wanderer mehr zur Glory/ sondern ein Besitzer derselben ist) wol aber zu jedermänniglichē Nutzē/ und Ersprießlichkeit. Und beduncket mich fürwahr Ihro Durchl. gebe mir durch Uberreichung/ und Zuruckgebung deß Büchlein mit einē Lieb-reich- und holdseeligen Augenwanck zu verstehē/ daß ich mehr Exemplar durch den Truck an das Tag-Liecht solte

kommen lassen/ selbige un-
ter die liebe Gemeinde
auch außzustreuen/ und
durch embsige Lesung ih-
nē den weeg zum Him̃el/
so wol als grossen Häup-
teren sicherlich zubanen
verhülflich zuseyn. Dises
lehret wol und Christlich
zulebē/und stellet für ein
Lehrmeister den Tod vor.
Wie das Leben / ist der
Tod eben. Für welches zu
erhaltē schreibt es an allē
Monats-Tägē solche an-
müthige Lehrē/und geist-
reiche

reiche Mittel vor/welche/ wan man anwendet/ und bewerckstelligt/ niemand deß Himels verlurstiget werden kan. Den folgenden Nutzē in Bekehrung der Sünder/ Fortpflanzung der Tugenden/in Ubung der Forcht und Liebe GOttes sihet Jhro Durchl. vō Himel herab; wie ich dan auch nichts anders verhoffe/und so vil gute wünsch zu Besserūg deß Lebens/ Haß der Sünden/als Buchstaben

bey=

beytrucke. Unterdessen an statt der Oberẽ Genehmhaltung/ wird mir Ihro Durchl. him̃lisches Lob und Prob dienẽ. Der allgütige Gott nem̃e gnädig an mein Christliches Absehen/und Vorhaben/damit alle durch Gebrauch diser Christlichẽ Gedancken erlangen ein gottseeliges Ende.

Johan Jacob Remp.

Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats.

I. Tag.

Von der Vorbereitung zu dem Todt.

I.

O du thorrechter Mensch! dise Nacht wird man deine Seel von dir forderen. Luc. 12. v. 20.

DEr heilige Geist haltet uns schier allzeit den Todt vor / als wie einen Uberfall: zu der Stund / die du nicht vermeinen wirst: da du es

zum wenigisten wirst erwarthen/ wird ich kommen; als wie ein Dieb dich zu überfallen; wachet / und haltet euch bereit/dann ihr wisset weder den Tag/ weder die Stund.

Aber was würcken dise so offt widerholte Ermahnungen in der Welt auß? wer höret sie an/wer macht ihm dieselbe zu nutzen? Wann der Mensch wuste/ sagt das Evangelium / zu welcher Zeit der Dieb solte kommen / so wurde er die gantze Nacht wachen / damit er sich nit unversehens überfallen liesse / und wir Aberwitzige schlaffen/ und lassen uns einnemmen von einem harten Schlaff / ohne daß wir sorgen/ oder förchten/was uns begegnen werde.

Der Todt ist gewiß/ man stirbt nur einmahl. Man wird schier allzeit von dem Todt gähling überfallen; und bereite man sich zum sterben/ wie man immer wolle/ so stirbt man doch allzeit ehender / als man vermeint. Nach dem Todt ist nichts mehr übrig/ kein Zeit/ kein Buß/ kein Ablaß der Sünden/

den/ ein jeder Augenblick kan der letzte unsers Lebens seyn.

Je länger wir gelebt / je näher seynd wir bey dem Todt. Der Stand/ in welchem wir uns befinden/ in dem Augenblick deß Todts / verursachet unser ewiges Glück / oder Unglück. Was für Gedancken muß ein rechtschaffener Christ über dise so wichtige Wahrheiten machen? soll er nit allzeit wachen/ sich allzeit reißfertig halten / umb alle Augenblick von diser Welt zuscheiden? Dise so nothwendige Außfertigungen/ dise Zubereitungen/ so ein jeder Christ haben solle/ umb alle Augenblick zusterben / können zu dreyerley Zeiten vorgenommen werden. Und zwar zum ersten / wann man gesund/ zum anderen/ wañ man kranck ist: zum dritten/ wann es zum sterben kombt. Nach der Regul und Gesatz deß Evangelij. So ist die beste Vorbereitung zu einem guten Todt ein Christlich zugebrachtes Leben: dann ein Christlicher Todt folgt insgemein auff ein Christliches Leben.

Dise erste Vorbereitung bestehet in wenig Worten: meide die Sünd/ und würcke Gutes; liebe deinen Gott und HErrn über alles / und deinen Nächsten / als wie dich selbsten. Weil aber dise Lehr in etwas zu kurtz / und sehr gemein ist/ so wollen wir dieselbe in etliche Lehrsätz außtheilen / welche näherer zu diser Vorbereitung gehören. Und zwar wann wir ein Christliches Leben führen wollen/ so ligt es vil daran/ daß wir 1. gern mit frommen Christen umbgehen / Freundschafft machen mit denjenigen / so einen tugendsamen Wandel führen / und/ so vil es möglich/ die jenige meiden / welche nit aufferbäulich leben. Dann dise uns von der Gedächtnus deß Todts abhalten/ und zum öfftisten zur Sünd anführen.

2.

Der andere Punct bestehet in dem/ daß wir alle Geschäfften / welche uns verwirren/ oder verhinderen könten / da wir nichts anders / als auff das Wohl-sterben gedencken solten / vor-

hinein

hinein richten und schlichten: als da seynd die ligende und fahrende Schulden/ das entfrembdte Gut/ die entnommene Ehr/ die gemachte Glübd/ die versprochene Kirchfahrten / Andacht 2c. Dise Vorbereitung / das ist/ wann wir obgedachte Sachen zu einer Richtigkeit gebracht haben/ verursachet grosse Ruhe in dem Gemüth/ und setzet uns in den Stand/ daß wir das ewig von wegen deß zeitlichen nit versaumen.

Der dritte Punct ist/ daß man bey Zeiten seinen letzten Willen schrifftlich auffsetze/ und zu disem End die letzte Zeit der Kranckheit nit erwarthe / allwo der verwirrte Geist nit zulasset/ daß man es recht vornemmen / und entrichten könne. Der letzte Will ist darumb bey den Christen am meisten eingeführt/ daß der Sterbende seine bey Leben habende Pflicht/ welche von wegen deß überfallenden Todts nicht hat können vollzohen werden / nach dem Leben abgestattet werde. Und darumb hat der letzte Will vor dem

Todt kein Würckung/ weil man nemlich/ so lang man lebt/ die bevorstehende Pflicht und Schuldigkeit selbst vollziehen kan. Es ist freylich allzeit besser/ daß dises letztere geschehe/doch aber fallen bißweilen etliche Sachen vor/ deren man sich vor dem Todt nit kan entübrigen/ und nach dem Todt eine Mänge Strittigkeiten nach sich ziehen wurden/ wann nicht der Sterbende mit einer bescheidenen Anstalt denselben vorbieget. Also erlaubet man einem jeden mit seinem Haab/ und Gut nach Belieben zuhandlen/ wann keine nothwendige Erben vorhanden. Damit aber dises recht und Christlich geschehe/so muß die Gerechtigkeit statt und Platz haben/ welche durch das Land-Recht unterstützet seyn muß/ damit kein Klag/kein Handel darauß entstehe. Die Wort müssen hell und klar seyn/ damit dieselbe in keinen Zweiffel gezogen werden können: ohne Haß und Neid/ ohne Rachgirigkeit/ ohne allzugrosse Lieb/ ohne unordentliche Anmuthung/man

muß

muß in Verfertigung deß Testaments GOtt vor Augen haben / und so vil möglich / die üble Besitzung der zeitlichen Güteren verbesseren / und das Zihl und End / warumb GOtt dieselbe uns gegeben / dardurch erreichen / das ist / unsere Seeligkeit. Es muß ein grosse Demut / ein Christliche Einfalt auß dem Testament erscheinen; man muß allda kein eitle Ehr suchen / kein menschliches Angedencken / kein Begird ihme einen grossen Namen zumachen; und weilen man uns in dem Grab unter der Menschen Füssen leget / will sich nit gezimen / daß wir in ihren Hertzen / als ihre Abgötter angebettet werden. Es ist genug / wann sie sich unser in GOTT erinneren.

Wann dises alles zu einem Christlichen Testament gehörig / wie ist möglich / daß ein sterbender Mensch alles dises beobachte. Erforsche dein Hertz / und deinen Willen / warumb du dise erzehlte drey Stuck nit werckstellig machest?

3.

Der vierte Punct zu einem Christlichen Todt erforderet/ daß man sich entbünde nach und nach von jenen Sachen/ so man in dem Todt verlassen muß/ oder zum wenigisten die unordentliche Liebe / und Neigung / so man darzu hat/ verminderere. Was ist der Natur ähnlicher/ als daß ein Mañ sein Ehefrau liebe? Adam unser erster Vatter hat sein gegen ihr allzu groß gehabte Liebe sein Lebē lang beweinet; und wann Salomon in dem Todtbeth darüber geweinet hätte / so wurde man ansehnlichere / und gewissere Zeichen seines ewigen Heyls haben. Heli hat vor seinem letzten End bezeuget/ wie unrecht ein Vatter handle/ wann er seine Kinder allzu vil liebet. Saul hätte ein glückseeligeres End genommen / wann er nicht den von GOtt ihme gegebnen Gewalt wider den unschuldigen David wurde mißbrauchet haben. Simon der Machabæer wurde bey seinen Glaubens-Genossen sein Leben gelassen haben / wann

wann er nit mit gröster Verrätherey das hohe Priesterthumb verlangt und erlangt hätte. Jezabel hat den Weingarten deß Naboth ungerechter Weiß herraußgetruckt/ ist aber von den Hunden gefressen worden. Die Kayserin Eudoxia hat sich deß Gütleins der armen Wittfrau Calitropa bemächtiget/ ist vor das Gericht Gottes durch ein Erdbidem geruffen worden / und deß gähen Todts gestorben. Also will nothwendig seyn/ daß man der unordentlichen Liebe zu den zeitlichen Güteren / Ehrgeitz / hohen Würden / weltlichen Geschäfften sich entbinde/ so vil die Gerechtigkeit / der Stand / Lebens-Mittlen/ und das Gewissen zulassen.

II. Tag.

Wie nutzlich es seye an den Todt zugedencken.

2.

Gedencke an deine letzte Ding / so wirst du ewiglich nit sündigen. Eccli. 7. v. 40.

DEr gröste Theil der Menschen meiden / oder schlagen die Gedancken deß Todts nit anderst auß / als wann sie durck Meidung der Gedancken sie auch den Todt meiden / und demselben entgehen könten. Meidet man dann die Gefahr / wann man an dieselbe nit gedenckt? oder vil mehr ist es nit das beste Mittel / der Gefahr zu entgehen / oder derselben vorzubiegen / wann man dieselbe erkennet / oder daran gedencket?

Man meidet die Gedancken deß Todts / weil man denselben starck förchtet: da doch das beste Mittel ist

sich

sich diser Forcht zuentledigen / oder zum wenigisten zuminderen / wann man offt daran gedencket.

Man machet sich mit dem Todt zugemein/wann man sich gewöhnet denselben etwas genauers anzusehen; und wann man offt daran gedencket / so entnimmet man die Ursach zuförchten. Was ist doch/ O GOtt! welches mir ein Forcht deß Todts einjaget ? es ist die Verbindnus / die Zuneigung / so ich zu den zeitlichen Güteren/ zu der Sünd habe: Dise O HErr! förchten wir/ wohl wissend / was du gesagt in dem heiligen Evangelio: daß nichts bequemlichers seye/ uns von den zeitlichen Güteren / und von der Sünd zuentbünden / als offt an den Todt zugedencken. Liebe Seel! gedencke daran/ so wirst du nit mehr sündigen.

2.

Man kan in Erlehrnung der Kunst wohl zusterben niemahl zuvil thun / und folgends niemahl zuvil daran ge-

dencken; es ist eine Kunst/ die man Zeit seines Lebens erlehrnen muß.

Wañ ich schon alle andere Künstẽ nit erlehrnet hab/ wann ich nur in diser erfahren bin/ was ligt mir daran? es ist fast die eintzige Kunst/ der man ohne Schaden nit entböhren kan.

Man kan niemahl zuvil erlehrnen/ eine Sach zuverrichten/ die man nur einmahl verrichtet/ sonderbahr/ wann der erste Fähler nit kan gebessert werden.

Es ist kein Probstuck in diser Kunst/ das erste muß gleich ein Meisterstuck seyn. Der erste Fähler kan nit ersetzt werden; ein eintziger Trucker bringt dich von der Zeit zur Ewigkeit; der erste muß der beste seyn. Wann du einen Mißtritt thust/ so fallest du in einen Abgrund/ auß welchem du dich niemahl erheben wirst/ das ist/ in ein unglückseelige Ewigkeit.

Was ist das für ein Fahl? man kan denselben nieersetzen/ aber wohl vorkommen/ und dises zwar/ wann man offt daran gedencket; liebe Seel/

wa-

warumb thust du es dann nit? warumb haltest du es für ein Glück/ wann du nit daran gedenckest?

3.

Wann die Behutsambkeit/ so erforderet wird/ disem Ubel zuentgehen/ beschwärlicher wäre/ so müste man sich derselben ohne Anstand bedienen: Die eintzige/ oder zum wenigisten die fürnehmste Behutsambkeit ist/ offt an den Todt gedencken/ weil sie dann so sicher als leicht ist/ wer wird dich entschuldigen/ wann du dieselbe vernachlässigest?

Wann man den Todt meiden wurde durch offt widerholte Gedancken deß Todts/ wurdest du nit beständig daran gedencken? wann du daran gedenckest/ so meidest du einen schlimmen/ einen bösen Todt/ eine darauff folgende unglückseelige Ewigkeit/ und du wilst nie daran gedencken? was ist das für eine Blindheit!

Ist dann der Todt mehr zuförchten/ als der üble Todt? oder vilmehr wann der Todt ohne Sünd/ und nit

übel ist / ist derselbe nit mehr zuwünschen/ weil ein ewiges Glück darauff erfolget?

Wo kombt es dañ her/ daß wir den Todt so fast/und den üblē Todt so wenig forchtē? wo kombt es her/daß wir ein so leichtes Mittel demselben zuentgehen gäntzlich vernachlässigen/ das ist die Gedächtnuß deß Todts?

An was gedencken wir / wann wir nit an den Todt gedencken? an das Gegenwärtige zwar; kleckt dises aber ein glückseelige Ewigkeit zuerlangen? das letztere gilt / nit das erste. Du wirst anjetzo mit Frucht / und zu deinem Heyl daran gedencken/ wann du es aber anjetzo nit thust/ so wirst du es in der Ewigkeit thun / aber ohne Frucht/ und zu deinem Unheyl.

So will ich dann O GOtt! alle Tag meines Lebens an den Todt gedencken. Zu morgens Frühe will ich mir selbsten sagen: ach! villeicht werde ich den Abend nit erleben? Zu Abend will ich sagen: villeicht werde ich von dem Beth/ in welches ich mich

lege/

lege/ nit mehr auffstehen? glückseelig ist der jenige / welcher die Stund seines Todts beständig vor Augen hat. Thomas Kemp.

III. Tag.

Von der Vorbereitung zu dem Todt.

1.

Wessen wird seyn das jenige / so du bereitet hast. Luc. 12. v. 20.

Eben zu einer guten Vorbereitung gehöret / daß man sich offt in dem Gebrauch der zeitlichen Dingen/ und der sinnlichen Ergötzlichkeiten/ auch der zulässigen abtödte/ enthalte/ und sich nach und nach alle Tag zum sterben bequeme / jetzt will ich anfangen mich abzutödten/ und nit dises gute/ so nothwendige/ so nutzliche Werck länger auffschieben. Dan je älter wir werden / je grössere Behutsambkeit sollen wir haben / und desto gewissere Auffmercksambkeit anwen=

wenden/ uns der Liebe zu denjenigen Sachen zuentäusseren/ welche uns an das Leben anhefften/ es geschicht aber das Widerspihl. Die Liebe deß Lebens wachset täglich/ und nimmet alle Tag mit dem Alter zu. Der zeitliche Gewinn vermehret sich/und wird desto empfindlicher : und dises verursachet/ daß wir suchen dem Todt mehr zuentgehen / wann derselbe näher zu uns kommet. Die Natur wird schwächer ; die Forcht der künfftigen Bedürfftigkeit grösser ; das Mißtrauen/ und der Geitz wachset ; die Freygebigkeit nimbt ab ; man thut schon härter auff GOtt sein Vertrauen setzen ; es kostet mehr Mühe sich auff ihn zuverlassen/ und das Leben seiner Vorsichtigkeit/ und unendlichen Güte zuübergeben : welches doch unsere wahre Stärcke/ unsere Reichthumben / unsere Ruhe seyn solte. Villeicht nimbt auch zu der Lust gute Bissel zuessen : was kräfftig und gut zugeniessen ; der Artzt stimmet ein / die Vernunfft erforderet es / der Leib ist
schwach/

schwach / man muß ihm helffen / die Hitz wird schwächer / der Trunck kan das besser ersetzen / als der Doctor. Dises pflegt der beste Wollust der Alten zuseyn / doch sagt man / muß dises nit über die Maaß seyn: auch die Artzney / wann dieselbe zu offt gebraucht wird / ist ein Gifft / also bereiten sich die Alte zu dem Todt. Könte die Buß / und die von wegen so vil begangenen Sünden angenommene Genugthuung dises alles nicht mässigen? GOtt dem HErrn wurde es gewißlich gefallen.

2.

So ist die Buß / die Abtödtung / die wahre Reu und Leyd / die Bekehrung deß Lebens / die Erkantnuß und Außtilgung der bösen Gewonheiten / eine nothwendige Vorbereitung zu einem Christlichen Todt / jetzt folgen andere nothwendige Stuck / so ein jeder Christ täglich vornemmen soll. Das tägliche Examen oder Erforschung deß Gewissen vor dem Schlaff sambt einem guten Fürsatz und wah-

rer Bereuung wird so vil zuwegen bringen/ daß der Sünder zum wenigisten nit ewig verdambt wird / wann er von dem Todt in der Nacht überfallen wurde. Der Gebrauch der heiligen Beicht und Communion wird unser Seel also reinigen / daß wir auch bey dem hellen Tag vor GOtt mit weniger Forcht und grösserer Zuversicht erscheinen können / und seine Barmhertzigkeit anruffen. Die Gewinnung deß daran offt angehengten Ablaß wird uns den Zugang zu Gott leichter machen. Uber alle die obgemeldte Stuck will hoch vonnöthen seyn/ daß wir bey Lebzeit einen schutz-HErrn und Patron außsehen/ und erwählen/ der uns in disem letzten Augenblick beystehen soll. Zu disem End wird uns die seeligiste / und allzeit barmhertzige Zuflucht der Sünder/ die H. Jungfrau Maria verhülflich seyn / wann wir uns umb ihren Schutz bewerben. Sie ist die Außspenderin der göttlichen Gnaden. Was Glück für uns/ wann sie uns die

Gnad der endlichen Beharrlichkeit außbringen wurde. Ohne dise Gnad kan niemand seelig werden. Dise hat die Mutter GOttes zuwegen gebracht dem Carolo/ der heiligen Brigittæ Sohn/ von wegen der gegen ihr gehabten Andacht: Sie hat von seinem Beth den bösen Feind getriben/ sie hat ihn auß dem Fegfeur erlöset.

Ach Maria/ Mutter der Gnaden/ Mutter der Barmhertzigkeit/ beschütze mich wider den höllischen Feind/ nimme mich an und auff in meinem sterb-Stündlein/ heilige MARIA / bitt für uns arme Sünder jetzt/ und in der Stund unsers Absterbens. Durch dein heiligistes Leben erhalte mir ein Christliches Leben/ durch dein seeligen Todt erhalte mir einen Christlichen Todt. Heut und alle Tag/ und in der Stund meines Absterbens befehle ich dir meine Seel/ und meinen Leib. In deine Händ überlasse ich mein Leben/ und meinen Todt. Damit ich aber dise endliche Gnad von dir in etwas

was verdiene/ so nimb ich mir vor alle Tag eine kleine Abtödtung auffzuopfferen. Seye es in dem Essen/ in dem Sehen/ in dem Hören/ in dem ligen/ in dem Riechen/ seye es in Innhaltung deß Zorns/ der Ungedult / deß Ubel-Nachreden rc. Damit ich dir in dem Todtbeth eine von unterschidlichen Abtödtungen geflochtene Cron auffopfferen könne/ mein Schutz-Engel wird schon Sorg tragen dise zuflechten.

Es scheint/ der heilige Michael seye nach der Königin der Englen zu disem Endt von GOtt bestellt. Du hast den bösen Geist unter deinen Füssen / O heiliger Engel / stehe mir bey in dem letzten Kampff.

Erwöhle dir eine geistliche Schildwacht/ 24. unterschidliche Heilige / damit ein jeder ein gewisse Stund habe/ zu welcher er ein sonderbare Sorg deines Hintrits trage: mache eine Litaney darvon / ruffe sie alle Tag zu disem End an/ oder wann du das gewissere spillen wilst/ alle Stund. Der

An-

Anfang wird ein wenig deine Gedächtnuß plagen/ aber in wenig Tagen wirst du dich daran gewöhnen. Der heilige Joseph/ der Schutz-Engel/ der Stadt-Patron/ dein Tauff- und Firmungs-Nahm/ die heilige Barbara/ Magdalena/ die heilige Apostel Petrus und Paulus/ die heilige Ursula/ der heilige Franciscus Xaverius/ und andere übrige Patronen müssen ihre gewisse Stund haben. Erlange mir O heiliger Joseph von GOtt/ daß ich in dem Hertzen/ und in dem Mund die heilige Nahmen JEsus und Maria habe/ biß nach meinem letzten Athem. Heiliger Petrus/ erhalte mir von GOtt die Gnad der endlichen Beharrlichkeit; damit ich in der Gnad GOttes ersterbe. Heilige Magdalena/ halte bey Gott für mich an/ auff daß ich in dem Leben so wohl/ als in dem Todt-Beth eine wahre Reu und Leyd über meine begangene grosse Sünden erwecken könne. Heilige Barbara/ bitte Gott für mich/ auff daß ich würdiglich vor mei-

meinem End empfange meinen gecreutzigten Erlöser unter der Gestalt deß Brodts als ein kräfftige Weegzehrung zu der Ewigkeit! Heilige Ursula mit deiner gantzen Gesellschafft / stehe mir bey / und erlange mir die Stärcke von GOtt / damit ich den bösen Feind überwünde / mich zu GOtt wende / und in seine Händ meinen Geist auffgebe. Neben dem O Gott! opffere ich dir alle Gebett / und gute Werck auff / so für mich von anderen guten Freunden geschehen / will auch unterschidliche gute Seelen ersuchen / damit sie durch ihr Gebett mir von Gott erhalten die endliche Gnad der Beharrlichkeit.

Es wird auch für gut erachtet / daß drey oder vier gute Freund einen gewissen Bund miteinander machen / damit sie den jenigen / so der erst kranck wird seyn / in geistlichen so wohl / als weltlichen Sachen beyspringen. Sonderbar aber bey Zeiten dem Krancken anzeigen die Gefahr deß Todts / dann / wie der heilige Augustinus sagt:

die

die Menschen geben eine falsche Hoffnung den Krancken / der böse Feind lacht darzu / und befindet sich disen Leuthen verbunden / und stehet gut für das Leben deß Krancken / damit er nit an seine Sünden gedencke / und gibt ihnen alle Sicherheit: Der Leib so gar empfindet sich nit mehr so schwach: eben dises sagen die Befreundte / die Artzten werden bezahlt / damit sie denen Krancken eine Hoffnung machen / und also sterben die Reiche eintweders unversehens / oder da sie wenig Zeit gehabt der Seelen Seeligkeit zugeben; was ist von diser höllischen Barmhertzigkeit zugedencken? ach! daß sie so vil Seelen in die Höllen stürtze. Bitte dann einen guten Freund / einen Beicht-Vatter / daß er dich bey Zeiten mahne.

3.

Das fürnembste aber / in welchem sich alle / die sich eines Christlichen Todts versicheren wollen / üben sollen / ist / daß man sich der vollkommenen Reu und Leyd annemme. Wie

offt

offt geschicht es/ daß man ohne Prie-
ster/ ohne Beicht stirbet: ein rechte/
vollkomene Reu und Leyd ist an statt
einer Beicht/ wann dise nit geschehen
kan. Ja so gar an statt deß heiligen
Tauffs/ wann man oder gar nit/ oder
nit recht/ doch ohne unsere Schuld/
und Vorwissen getaufft wåre/ sonder-
bar/ wann dieselbe mit einem Be-
gird-Tauff vereiniget ist. Wie kan
aber dise vollkommene Reu und Leyd
von einem Hertzen kommen/ welches
nit weist/ in wem dieselbe bestehe/
oder wie man dieselbe erwecken kan/
oder auch dieselbe nit offt erweckt.
Der Priester hat uns gut vorzuspre-
chen: O GOtt! ich liebe dich von
Grund meines Hertzens/ ich liebe
dich über alles/ es ist mir leyd/ daß
ich dich beleydiget hab/ weil du das
höchste Gut bist/ weil du mein GOtt
bist/ weil du mein Vatter/ mein Er-
löser bist/ wann schon kein Höll zu-
förchten/ oder kein Himmel zuhoffen/
so wolte ich dich dannoch lieben/ es
wåre mir dannoch leyd/ daß ich wider
dich

dich gesündiget habe / nimme mir vor / alle meine Sünden zubesseren / die Gelegenheit zumeiden / dich niemahl mehr zubeleydigen. Das seynd freylich gute Wort / in disen bestehet die vollkommene Reu / aber bin ich darin geübt? hab ich es offt widerholt? mit einem Wort / kombt es von Hertzen? an disem hangt die Ewigkeit. Wann du willst / daß sie solte helffen / so erwecke alle Tag in der Frühe folgende Reu:

Allerheiligiste Dreyfaltigkeit / einiger GOtt / dreyfach in den Persohnen! ich bette dich an / und ernidrige mich biß zum Abgrund meiner Nichtigkeit / ja biß in die höllische Flammen / die ich so offt verdienet habe. Ich bette an die unendliche Hochheit deiner göttlichen Herrlichkeit.

Ich glaube festiglich in dich / ich bin bereit tausend Leben darzusetzen / wann ich sie hätte / zur Bestättigung dessen / was du mir durch die Catholische Kirch hast befolchen zuglauben.

Ich setze auff dich alle meine Hoffnung deß Zeitlichen so wohl/ als deß Ewigen/ in disem Leben so wohl/ als in dem anderen/ von dir hoffe ich alles/ von dir erwarte ich alles.

Von heut an übergibe ich dir meinen Leib/ meine Seel/ alle meine Kräfften/ mein Gedächtnuß/ meinen Verstand/ meinen Willen/ meine fünff Sinn/ und alles/ was du mir gegeben hast zuverwalten.

Ich verspruche/ daß ich nit verwillige/ noch jemahl verwilligen werde zuthun/ zureden/ oder zugedencken/ was deiner göttlichen Majestät zuwider ist/ und nimme mir kräfftiglich vor/ daß ich anwenden will alle meine Kräfften/ mein Seel/ meine Siñ zu deinem Dienst/ zu deiner Ehr und Glory: dir zu lieb bin ich zufriden/ alle Peyn und Marter/ Kranckheit/ und Widerwärtigkeit außzustehen/ welche deiner unendlichen Güte wird belieben mir zuschicken/ oder zulassen. Ja ich will mich befleissen/ daß dein Majestät von allen meinen Befreundten/

ken/ Untergebnen / und allen Menschen bedienet/ geehret / und geliebt werde.

Ich erfreue mich von Hertzen/ daß dein Herrlichkeit also glorwürdig in dem Himmel und auff Erden ist/ und ich bin froh/ daß du in Ewigkeit glückseelig bist / wann ich schon solte verdambt werden / wie ich durch meine Sünden verdienet hab.

Ich liebe deine unendliche Güte von allen Anmuthungen meines Hertzens/ von Grund meiner Seel / von allen meinen Kräfften/ und wünsche / daß ich dich also lieben könte/ wie dich alle Heilige / die seeligiste Jungfrau MARIA/ die allerheiligiste Menschheit Christi geliebt haben/ wann es ja möglich wäre; ja ich wünsche mir die unendliche Liebe/ mit welcher du dich selbst liebest/ zum wenigisten thue ich meine schwache / meine unvollkommene Liebe mit diser vereinigen.

Ich opffere dir auff alle meine Werck / die ich mein Lebtag werde thun/ doch vereinige ich dieselbe mit

den Verdiensten aller Heiligen / der glorwürdigisten Mutter GOttes / der heiligisten Menschheit Christi / und besprenge sie mit dem rosenfarben Blut deß unbefleckten Lambs ohne Macul; heut hab ich im Sinn alle Ablaß zugewinnen / die ich gewinnen kan / und opffere alles auff / für Abbüssung / und Genugthuung meiner Sünden / durch welche ich dich meinen GOtt / mein unendliches Gut beleydiget hab / es schmertzet mich von Hertzen / und nichts in der Welt schmertzet mich so sehr / mein JEsu! ich will mich einschliessen in deine fünff heilige Wunden / behalte mich darinn / stosse mich nit hinauß / verleyhe mir die Gnad / daß ich deines Gesichts ansichtig werde / dich ehre / dich liebe in alle Ewigkeit / Amen.

IV. Tag.

IV. Tag.
Von der Gewißheit deß Todts.

I.

Es ist dem Menschen gesetzet/ einmal zusterben. Heb. 9. v. 27.

ES muß gestorben seyn/ das ist eine Wahrheit/ woran man nit zweifflen kan: das ist ein Urtheil/ so von der göttlichen Gerechtigkeit ergangen/ von welchem kein Appellation zuhoffen/ das ist ein Gesatz/ von welchem keiner außgenommen wird/ weder König/ weder Fürst/ weder Reicher/ weder Armer/ weder Groß/ weder Klein/ noch anderer; und nachdem dise grosse Herrn der gantzen Welt das Gesatz gegeben/ so müssen sie sich selbsten disem unterwerffen/ sie haben keinen Frey-Brieff/ noch Außnahm. Die Schmeichlerey/ so sie zu Götter hat machen wollen/ hat sie niemahlen unsterblich machen kön-

nen. Wann sie schon auff dem Thron/ mitten in der Glory / mitten in der Herrlichkeit über andere erhebt wa-ren/ so seynd sie nit weniger / als die schlechtiste Menschen zum Todt ver-dambt / und tragen in sich selbsten / wie der Apostel redet/ den Außspruch ihrer Verdambnuß: sie hören auch wider ihren eignen Willen ein geheime Stimm/ die ihnen sagt: du bist ein Staub / und du wirst zu Staub wi-derumb werden. Wurdest du/ liebe Seel! so stoltz und hochmüthig blei-ben/ wann du dich diser Stimm er-innertest?

2.

Demnach das Sterben gewiß / so leben wir dannoch/ als wären wir un-sterblich; wann wir so vergwisset wären nit zusterben/ als wir versiche-ret seynd zusterben/ könnten wir einen anderen Lebens-Wandel führen?

Wir seynd zum Todt verdammet durch einen unwiderrufflichen Auß-spruch / wir warten alle Augenblick auff die Vollziehung dises Urtheils / und

und dannoch verzehren wir die Zeit mit Spillen/ mit Erlustigung / mit tausenterley eitler / und in unserem Sinn weit außsehenden Anschlägen / als hätten wir ein Ewigkeit zuleben.

Was wurdest du von jenem sagen/ welcher in einer Gefängnus sitzend alle Augenblick erwartet / biß daß er außgeführt wurde/ hingericht zuwerden/ dannoch auff hohe/ stoltze/ weithinein sehende Anschläg antragete/ herrliche Gebäu außdenckete / grossen Gewinn außeckete? du wurdest ohne Zweiffel sagen/ daß die Forcht ihme das Hirn verrucket / ist dein Hirn recht bestellt/ wann du dich/ eben als wie er/ verhaltest?

3.

Heut ist der Mensch / morgen verschwindt er: und wann man ihn nit mehr sihet/ so dencket man wenig an ihn. Das einzige / was die grosse HErrn haben/ ist/ daß sie mit grösserem Getöß fallen/ und daß ihr Untergang mit grösserem Geschrey begleitet

tet wird/ und dises Getöß/ dises Geschrey heissen sie Ehr/ Glory/ und Unsterblichkeit/ was könte eitler/ ungegründter erfunden werden? Dises ist dannoch das höchste/ das beste/ was die Welt ihren Nachfolgeren geben kan. Verdienet dise eingebildete Glory/ dise vermeinte Unsterblichkeit/ daß man sich so vil umb sie bewerbe? daß man darumb sein ewige Seeligkeit in Gefahr setze/ ja auch in die Schantz schlage? Das ist jene Bethörung der Kinderspill/ von welcher die Schrifft redet/ welche die Welt-Menschen verzauberet/ welche die wahre Kinder GOttes zur Erbarmnuß bringet/ welche den Zorn Gottes nach sich ziehet.

V. Tag.

Von der Kürtze deß menschlichen Lebens.

I.

Die Täg deß Menschen seynd kurtz/ du hast dieselbe in die Schrancken

gesetzt/

gesetzt / die nit können überschritten werden. Job. 14. v. 5.

DEr Todt ist nahe: alles / was du sihest / alles / was du hörest / deutet es an / und du gedenckest nicht daran. In kurtzem wird man dich beruffen / und citiren vor den grossen Richter zuerscheinen / und du gedenckest nit / deine Rechnung in guten Stand zubringen.

Es muß gestorben seyn / das glaubt jederman / es muß aber bald gestorben seyn / das will man nit glauben / ja man will sich deß Widerspils überreden / als wann man sich würcklich von dem Todt entfernete / da man ihme einbildet / daß der Todt noch von uns entfernet ist.

Das Leben ist so kurtz: wir klagen es täglich / so kan der Todt nit weit seyn. Nichts destoweniger sehen wir den Todt in der ferne / als in einem Perspectiv / und darumb hat es kein Nachtruck über unser Gemüth.

Ein junger Mensch steiffet sich auff sein Jugend/ ein gewachsener/ und bestandner Mann auff die Stärcke seiner Kräfften/ ein Alter auff die Güte seiner ordentlichen Mässigkeit/ ein jeder bildet ihm ein Ursach zuhaben/ ein langes Leben zuführen/ und solche Mittel wider den Todt/ welche die andere nit haben. Was ist das für ein Betrug! aber wie gemein ist diser Betrug?

2.

Das Leben ist nur allzu kurtz für mehr als für den halben Theil der Menschen; es ist gewiß/ daß mehr unter/ als über die 30. Jahr sterben.

Wann wir aber auch solten vergewisset seyn länger zuleben/ was ist dises lange Leben? wann man es betrachtet nach dem gegenwärtigen/ das ist/ nach den Geschäfften/ denen man sich ergeben muß/ nach denen Sachen/ die man erlehrnen muß/ nach der Schuldigkeit/ die man erfüllen muß/ nach denen Tugenden/ die man erlangen muß/ ach! wie kurtz

ist

ist dises Leben! Wann man es aber der Sünd nach ansihet/ so scheinet es noch kürtzer; ein auch sechszigjähriges in der Sünd zugebrachtes Leben/ so bald es vorüber ist/ scheinet/ als wie ein Augenblick/ alle Güter/ die er besitzet/ alle Wollüst/ so er genossen/ kommen ihm vor/ als wie ein Traum.

3.

Solten wir aber das Leben mit der Ewigkeit vergleichen/ so ist es noch unendlich kürtzer/ tausend Jahr/ wie die Schrifft redet/ scheinen nur ein Tag zu seyn gegen der Ewigkeit: was wird dann das längste Leben seyn/ so selten sich auff hundert Jahr erstrecket? ein Stund/ wann es vil ist. Ach! wir haben nur ein Stund zuleben/ und villeicht noch weniger/ dann wer ist/ der ihm das längste Leben versprechen kan? und wir verzehren dise kurtze Zeit mit weit außsehenden Anschlägen/ mit Versamblung viler zeitlicher Güter/ und zwar mit solcher Embsigkeit/ als hätten wir eine gantze

Ewigkeit zuleben: wir gedencken nur/ uns in disem Leben zusetzen / allwo wir doch nur etliche Augenblick bleiben werden/ und gedencken gar wenig uns für das andere Leben einzurichten/ allwo wir ewiglich zuverbleiben haben. Wir richten ein Hauß ein/ allwo nur ein Nacht zuverbleiben / und vernachlässigen das Hauß der Ewigkeit. Was ist das für ein Thorrheit! der Tag/ an welchem wir werden Rechenschafft geben/ kommet inständig herbey/ ein jede Stund nähecet uns hinzu. Euchar.

VI. Tag.

Von der Vorbereitung.

I.

Wachet/und bettet. Matth. 26. v. 41.

ES können noch unter die Vorbereitungs-Puncten folgende Stuck gerechnet werden. Erstlich zwar/ wie oben gesagt / die tägliche Er-

Erforschung deß Gewissens / in welcher sich der Christliche Mensch alle Tag in der Ubung der Reu und Leyd haltet / sonderbahr aber vor dem Schlaff / welcher mit Wahrheit kan ein Schwester deß Todts genennet werden / es solle sich niemand dem Schlaff ergeben / er gedencke dann zuvor / daß sein Beth villeicht das Orth seyn wird / allwo er von dem Leben zu dem Todt eintweders gerichtet / oder geruffen wird / daß es das Orth seye / allwo er villeicht von dem Todt wird überfallen werden / von welchem er villeicht niemahl mehr wird auffstehen / von welchem man ihn in das Grab wird tragen / von welchem er / (wann er nit durch die tägliche Erforschung ein rechte vollkommene wahre Reu und Leyd erwecket) in dem Stand einer schwären Sünd zu dem gerechten Stuhl GOttes solte beruffen werden. Ein stätter Gebrauch der heiligen Geheimbnuß der Beicht und Geniessung deß wahren Leibs und Bluts JEsu Christi ist rathsamb /

das ist/ daß man alle Monat einmahl unseren HErrn empfange / als wäre es das letzte mahl/ oder/ wie die Kirch davon redet/ als die Weegzehrung zu der Ewigkeit; wie man es den Krancken pflegt zugeben. Wann/ und wie dises geschehen soll / werden wir anderstwo sagen. Zu disem gehöret / daß man alle seine Werck verrichte / als wäre es das letzte deß Lebens / als müste man alsobald dessen Rechenschafft geben vor dem strengen Richter-Stuhl GOttes. Ach! wer wolte es liederlich verrichten/ wann er wuste/ daß er müste vor GOtt alsobald erscheinen!

Wir müssen auch die Krancke heimbsuchen / unsere Feind so wohl / als unsere Freund / die Ehehalten / die arme Leuth / denen Sterbenden beystehen/ die Begräbnuß begleiten / mit Andacht/ und Bedenckung / daß wir villeicht die nächste daran seyn werden. Der abgestorbenen Befreundten offt ingedenck seyn / ihre Gräber besuchen / mit geweyhtem

Was-

Wasser besprengen/ unser künfftiges Grab/ unsere Todten-Behausung/ unsere Ligerstatt betrachten/ die Erden/ die Würm/ die Todtenbeiner/ mit welchen die unserige vermenget werden/ in obacht haben.

Dörffte ich/ Christliche Seel! noch mehr von dir begehren? du solst bey Lebzeiten den Todt wünschen. Das ist schwär/ und schier der Natur zuwider/ aber nicht der Liebe GOttes. Höre/ was der heilige Augustinus sagt!

2.

Du beklagest dich liebe Seel! daß die Wahrheit von der Falschheit untertruckt werde/ du sagst/ daß die jenige/ welche der Wahrheit das steur-Rueder halten solten/ dieselbige offt verlassen; warumb trachtest du dann nit nach dem Himmel/ allwo die Wahrheit allein statt und Platz hat/ überwündet alle Falschheit/ und erlöset alle diejenige/ die unter dem Joch der lugenhafften Ungerechtigkeit seufftzen.

Du klagest immer die Ungerechtigkeit der Menschen an / welche nit erkennen den Verdienst der Tugend / welche die Aempter außtheilen vilmehr nach Gunst/ nach dem Stammen/ als nach der Würdigkeit: daß es genug seye / eines Diensts würdig seyn/ damit man denselben nit erlange. Warumb verlangst du dann nit nach der Glory der Seeligen in dem Himmel/ allwo der ewige Lohn auff die in der Welt geübte gute Werck erfolget; die Glückseeligkeit wird allda gemessen nach der Peyn / die sie außgestanden / allwo die Cron nach dem überstandenen Streit außgetheilet wird.

Fürsten und HErren können auff diser Welt ihre Freygebigkeit nit erzeigen/ ohne/ daß sie offt von dem äusserlichen Schein betrogen werden. Sie kennen den innerlichen Geist der Unterthanen nit/ also können sie auch nit den wahren Dienst belohnen. Offt geschicht es/ daß sie das Laster belohnen/ da sie vermeinen / der Tugend

eine Cron auffzusetzen. Aber GOtt/ den wir anbetten/ kan nicht betrogen werden/ er liset in unseren Hertzen/ er unterscheidet alle unsere Werck / und wie er sihet alle unsere Bewegungen unsers Willens/ also last er auch kein Sünd ungerochen/ noch Tugend unbelohnt. Warumb wünschest du dann nit ehender bey Gott in seinem Reich belohnt zuwerden/ als auff diser Welt unbelohnt zuverbleiben.

Du beklagest dich über die Beschwärnussen deines Standts / du murrest / daß du allzeit streiten müssest/ du seufftzest / daß du von vilen Feinden umbgeben/ also nennest du deine Anmuthungen/ du tragest / du ernähreſt/ du erhaltest dieselbe in dir selbsten/ und du bist der Schau-Platz dises innerlichen Kriegs / allwo das Fleisch immerdar mit dem Geist streitet. Sige ob/ wer immer wolle / du kanst kein Freud daran haben / dann du verliehrest beyderseits. So verlasse dann dise armseelige Welt / allwo das Leben ein immerwehrende Anfech-

fechtung / ein ewiger Streit ist. Wünsche den Todt / welcher allen disen Armseeligkeiten ein End machen wird. Seufftze nach jener glückseeligen / annehmlichen Wohnung / allwo die Heilige GOttes einen ewigen Frid / einen allzeit taurenden Sig geniessen / allwo kein Verwirrung / kein Klag / kein Peyn / kein Streit ist.

Beklage dich nit mehr / daß / ungeacht aller grossen Sorgfältigkeitẽ / die du anwendest / daß du einen Theil / das ist / den unteren deiner selbsten mit dem oberen vereinigest / alle Tag neue Strittigkeiten entstehen / oder wann du dich dessen beklagest / daß dise deine Klag dich zum wenigisten antreibe geschwinder zueilen nach jenem Orth / allwo du ein ewige Ruhe / und einen stäten Friden mit dir selbsten haben wirst.

Endlich liebest du das Leben / aber du woltest / daß selbes nicht also mit Armseeligkeit und Wehethumben vermängt wäre. Wird dir GOtt ein

be-

besonderes machen/ und ein anderes Leben geben / als sein einiger Sohn gehabt hat? Damit du jenes Leben erreichest/ so du verlangest / so must du dises verlassen. JEsus Christus selbsten hat uns bewisen / daß jene Ruhe mit disem Wehrt bezahlt werde. Nach dem Streit kombt der Sig. Warumb suchest du nit auff/ jene Wohnung / allwo das Leben ohne Schmertzen/ ohne Todt sich befindet? sobald du in dem Himmel wirst seyn / so wirst du weder die Armut / weder die Armseeligkeiten/weder die Kranckheiten / weder den Todt förchten; Warumb thuest du nit jene glückseelige zugewinnen/ alles / was du thust / dise unglückseelige zuerlangen? Du enthaltest dich von den Speisen / die deiner Gesundheit schaden / warumb thust du nit ebenfalls dises umb jenes Leben zuerlangen/ allwo kein Kranckheit seyn wird / sonderbahr weil die Sorg/ die du hast / das Leben zuerhalten/ dich von dem Todt nit erretten wird. Alles/ was du endlich und

end-

endlich erhalten kanst/ ist/ daß du umb etwas später sterbest. Ach! liebe Brüder/ solte es wohl möglich seyn/ daß ihr weniger thun wurdet/ ewiglich zuleben? nein/ das kan ich nit glauben/ und ihr werdet ohne Zweiffel zeigen durch euere Werck/ durch euer Leyden/ durch eure heilige Begird zu sterben/ daß ihr ein lebhafften Glauben/ daß ihr eine steiffe Hoffnung habt/ ein anderes/ und ewiges Leben zuerlangen.

Was wurdet ihr geben/ oder thun/ im Fall euch einer versprechen könte/ daß ihr ohne Wehetag/ ohne Kranckheit/ und allzeit leben möchtet? ist es nit wahr/ daß alle euere Güter/ wann ihr schon die gantze Welt besitzet/ nit klecken wurden/ dises so erwünschte Mittel zukauffen? Nichts destoweniger/ dises so grosse/ so bewehrte Mittel ist feil: ihr könt es kauffen/ wann ihr wolt: der Werth soll euch nit abschröcken/ er wird über eure Kräfften nit seyn/ ihr werdet nur geben/ was ihr geben könt. Ihr könt

es kauffen umb ein Allmosen/ ihr könt es bekommen umb ein anderes gutes Werck / ihr könt es verdienen durch ein gute Begird/ durch ein büssendes Leben/ durch ein seeliges End. So verachtet dann nit ein Glück / so nur an dem Willen hanget/ und wann in euch noch etwelcher Eyffer eueres Nutzen übrig ist/ und eueres Heyls / so begehret/ wünschet/ verlanget/ und suchet das Orth / wo die Wahrheit allzeit sighafft/ die Heiligkeit geehret/ der Frid beständig/ das Leben / und das Glück ewig ist.

VII. Tag.

Von der Erinnerung an den Todt.

I.

Wolte GOtt / die Menschen wären gescheid/ verstunden / und seheten vor ihre letzte Ding. Deut. 32. v. 29.

BEdencke O Mensch! an deine letzte Ding / so wirst du niemahl sündigen; sagt der heilige Geist. Du redest / O GOtt! du kanst weder dich / noch uns betriegen. Du gibst ein Mittel / uns von der Sünd zuhüten / und zugleich bewahrest du es. Die Vernunfft zeigt uns an / wie es so leicht seye / der Glaub lehret es unfehlbar. Fählet es nit an unser Vernunfft / und an dem Glauben / wann wir ein so leichtes / so bewehrtes / so unfehlbares Mittel versaumen?

Wie beschwärlich / wie bitter das Mittel immer ist / wann es nur sicher / so kombt es süß vor / wann das Ubel groß ist. Die Sünd ist ein grosses Ubel / weil ihre Würckungen sich biß in die Ewigkeit erstrecken: das Mittel ist sicher / weil GOtt es bewährt / was Entschuldigungen können wir vorwenden / wann wir uns nit bedienen eines so leichten Mittels? es ist nur vonnöthen / daß man an die folgende Würckungen deß Ubels gedencke / wann man das Ubel mitten in

dem Lauff will hemmen. Gedencke an den Todt/ so wirst du nit mehr sündigen. Es will ja der jenige mit Fleiß zu grund gehen/ der mit so wenig Unkosten sich nit will heilen.

2.

Wann wir bedencken/ daß ein übler Todt die Würckung der Sünd seyn könne / daß auff einen üblen Todt unfehlbar ein unendlich unglückseelige Ewigkeit folge/ könten wir die Sünd noch lieben? könten wir dieselbe nit hassen? könten wir nicht alles auff der Welt thun / dieselbe zumeiden? Ein starcke Anmuthung / ein Verblendung kan die Sünd dem Menschen angenehm machen / ein äusseriste Armseeligkeit kan den Todt erwünschlich machen/ es wird ja keiner einen schlimmen Todt wünschen / noch begehren/ dann nichts kan greulichers erdenckt werden/ als der Todt in einer schwären Sünd; weil unfehlbar eine unglückseelige Ewigkeit darauff erfolget.

Wann dein Leben voll der Sünden ist/ so ist es zuförchten / daß der Todt dich möchte in der Sünd antreffen.

Der Baum fallet/wo er hinlencket/ man stirbt insgemein / wie man am meisten gelebt: wann du zum meisten gegen die Sünd gelencket/ so geschicht dein Fall in der Sünd. Die Gesellschafft deß Todts/ und der Sünd ist was erschröckliches/ weil sie unfehlbar zu der Höll führet.

Wann die Höll dich erschröcket / wo kombt es her / daß du nicht den Weeg/ und das jenige/ was dich dahin führet/ meidest? daher kombt es/ daß du nit daran denckest.

3.

Wer ist der Mensch / wann er anderst nur in etwas vernünfftig / da er in wenig Stunden solte in einer Sach geurtheilet werden/ daran ihm Ehr / Leben/ Haab und Gut gelegen / wer ist/ sprich ich/ diser / welcher seinem Richter in das Gesicht speyete / ein Unbild zufügte/ und ihn beleydigte / wohl

wohl wissend/ daß an ihm sein Glück oder Unglück hangete?

Ach liebe Seel! keiner ist auff Erden/ sey er in dem Stand/ in dem Alter/ wie er wolle/ der nit zum wenigisten einen jeden Tag ansehen könne als den jenigen/ an dem Gott von seinem ewigen Glück/ oder Unglück urtheilen werde/ und zwar für die Ewigkeit. Nichts kan ihm das Widerspihl versicheren. Und wann du in wenig Augenblick vor deinem höchsten Richter erscheinen soltest/ wurdest du ihn dannoch dörffen beleydigen/ spöttlen/ außlachen/ erzürnen? wann du daran gedencktest? und wie ist es möglich/ daß du nit daran gedenckest/ wann du bey Sinnen bist? Die Erinnerung deß Todts ist jener heylsame Saamen/ von welchem der Heyland sagt/ daß der böse Geist selben sucht auff alle Weiß in unseren Hertzen zuuntertrucken/ vergwisset/ daß dise Erinnerung ein wunderbarliche Frucht werde hervorbringen. Warumb suchen wir nit auch auff al-

le Weiß denselben Saamen zubehalten; ligt uns dañ weniger an unserem Heyl / als dem Teuffel an unserem Verderben?

Wir müssen allzeit bereit seyn / zuförchten unseren letzten Tag / den wir nit können vorsehen. Greg.

VIII. Tag.

Von der Vorbereitung zu dem Todt.

O thorrechter Mensch! dise Nacht werden sie dein Seel von dir abforderen. Luc. 12. v. 20.

EIn anders Mittel sich zu dem Todt zubereiten / ist / wañ man noch in frischer Gesundheit sich befindt: bestehet in dem / daß man sich in die Bruderschafft der Tod-angst einschreiben lasse / und derselbẽ Gesatz fleissig nachkome. Damit dises aber geschehe / so wollen wir die Weiß und Manier vorschreiben / wie man alle Monat einmal / daß ist / den Sonntag der

Zu-

Zusammenkunfft / oder einen anderen Tag solte zubringen / wann man sich auffrichtig zu dem Todt will bereiten.

Erstlich must du dich denselben Tag der Einsambkeit mehr befleissen / als sonsten / keine Haimbgarten anstellen / oder annemmen. Ein kleines / wiewohl alle Monat eingenommenes Purgier-Pulver macht / daß wir uns der gewohnten Gesellschafft entschlagen / solte das Heyl der Seelen nicht so vil vermögen / als deß Leibs? an disem ist gewiß mehr gelegen / als an jenem.

2. Den Tag zuvor lese von der Nothwendigkeit diser Vorbereitung / und dises zwar in dem ersten Monat: in dem anderen von der Nutzbarkeit / in dem dritten von der Lustbarkeit diser Vorbereitung / wann du villeicht empfindest in etwas nachgelassen zu haben: oder mache dir eben dise Christliche Gedancken gemein.

Ehe und zuvor du dich zu Beth begibest / bilde dir ein / dein Schutz-En-

gel bringe dir in dem Namen Gottes jene Zeitung / die er durch den Propheten / dem König Ezechia hat andeuten lassen: mache eine Richtigkeit mit deinem Hauß / mit deinen Sachen / und Geschäfften / dann du wirst sterben / und nit mehr leben.

3. So bald du in der Frühe dein gewöhnliches Morgen-Gebett verrichtet / und deine Kleider angelegt hast / verrichte eine in Gegenwärtigem Büchlein begriffene Betrachtung von dem Todt nach deinem Belieben und geistlichen Trost. Nach verrichter Betrachtung bette das Dies iræ, Dies illa &c. oder folgende Affecten vor deinem gecreutzigten JEsu.

2.

Liebster Erlöser! da ligt zu deinen Füssen die jenige Seel / die dich so schwärlich / und so offt beleydiget hat. Wann ich meine Sünden ansihe / so höre ich / daß dieselbe vor deinem strengen Richterstuhl Raach begehren / mein Schuld ist groß / und darumb förchte ich / und zwar billich / eine

eine grosse Straff / wann ich aber meine betrübte Augen zu deinem heiligen Creutz / zu deinen heiligen fünff Wunden / zu deinen außgespannten Armben / zu deinem offenen Hertzen wende / so hoffe ich Gnad / Barmhertzigkeit / und Verzeyhung meiner Missethaten. Ach liebster GOtt! erinnere dich / was Peyn / und Marter du von meinetwegen hast außgestanden / was Blut du mir zu lieb vergossen / ach! lasse nit zu / daß alle dise Bluts-Tropffen für mich vergebens vergossen seynd / daß so vil außgestandene Peyn nit unnützlich werden! lasse nit zu / daß nach so reichlicher / und häuffiger Erlösung / und Bezahlung für mich / ich widerumb in die alte Dienstbarkeit der Sünd gerathe / und also liederlicher Weiß zu grund gehe. Wañ meine vergossene Zäher mir deine Gnad widerumb erwerben können / so nimme ich mir vor dieselbe niemahl abzutrücknen / ich werde alle Nächt mein Beth mit meinen Zäheren waschen; ich werde weinen / biß ich höre

jene süsse Wort: Der HErr hat die Sünd von dir genommen. Troll dich dann hinweck böser Geist/ der du mich zu der Sünd angereitzet / pack dich fort du Eitelkeit der Welt/ die du mich verführet hast / scherre dich hinweck fleischlicher Wollust / Begirlichkeit der Augen / Begirlichkeit deß Gemüths/ die du an meinem Verderben ein Ursach gewesen/ anjetzo verfluche ich euch / weilen ihr mich zu einem Sünder gemacht habt: Solten villeicht auch zulässige/ und unschuldige/ weltliche Freuden gefunden werden/ so verlasse ich dieselbe / nit daß sie in sich selbsten böß seynd / sondern weil sie mich böß könten machen/ weilen sie einer büssenden Seel/ wie ich bin/ nit anständig. Ich lasse euch für die jenige/ welche GOtt niemahl beleidiget/ für mich ist kein andere Freud / als die Buß. Ich lege mir selbsten dise Buß auff / ich fange jetzo ein neues Leben an/ ich nimme andere Sitten an. Mein GOtt und HErr! ich verspriche dir / daß ich in disem mei-

meinem heiligen Vorsatz werde verharren / und mich von keiner Beschwernuß werde abhalten lassen / sündigen will ich gewiß nit mehr / dise Gelegenheit werde ich meiden / dein Gesatz werde ich halten / dises Ubel N. meiden. O GOtt! gibe dein Gnad darzu.

Ich übergibe mich gantz und gar in deine Händ / die für mich an das heilige Creutz angenaglet seynd. Dises dein Creutz wird allzeit mein Zuflucht seyn in aller Forcht und Noth / dises wird mein eintzige Hoffnung seyn. Es ist nur gar zu wahr / daß dise meine begangene Sünden / deine Wunden eröffnet haben; aber dein unendliche Liebe hat dieselbe mir zu einer Zuflucht ausserkohren. Ich weiß / daß meine Sünden in dem letzten Augenblick Raach wider mich schreyen / und vor Gericht ruffen werden / sie werden mir einen billichen Schröcken einjagen; aber ich hoffe / O GOtt meines Hertzens / ja ich hoffe sicher zuseyn / und mit dem Schirm

deines heiligen Creutzs bedeckt zuwerden. Warumb hast du / O anjetzo glorwürdiger HERR! die deine für mich auff Erden an dem Creutz empfangene Wunden / in den Himmel hinauff getragen / Warum? auß keiner anderen Ursach / als mir anzuzeigen / wie starck du mich geliebt hast / und annoch liebest. Ich trucke dises dein heiliges Creutz / so starck mir möglich / an mein Hertz / und mit disem Zeichen erscheine ich vor deinem Gericht / der steiffen Zuversicht / du werdest nit verschmähen das Opffer / in welchem der Schmertz meine Sünden schlachtete / wie du dich der göttlichen Gerechtigkeit an disem Creutz / als ein unschuldiges Lamb von wegen meiner Sünden geschlachtet hast.

Ach HErr! erfülle / was du versprochen: ich klopffe an / eröffne mir / ich kehre zu dir / nimme mich an / ich suche! schaffe du / daß ich dich finde. Erinnere dich deiner Worten / in welchen du mir dise Hoffnung gemacht. Ich

hoffe

hoffe/ ich werde seelig werden/ weil deine Barmhertzigkeit mir Mittel an die Hand gegeben dir genug zuthun: wie groß ist die Lieb/ die du mir erwisen/ da du mir dein Leben geschencket hast? ich kan mich nit anderst einstellen/ und danckbar erzeigen/ als durch Auffopfferung meines Lebens; sihe! ich opffere es dir auff/ ich schencke es dir von Grund meines Hertzens/ doch aber will ich noch leben/ und zwar auß deiner Gnad/ aber nur darumb/ daß ich deiner Gerechtigkeit genug thue: ich will sterben/ aber nur darumb/ auff daß ich deine Barmhertzigkeit ewiglich lieben könne.

3.

Nach verrichter Betrachtung begibe dich in die Kirchen/ oder bereite dich zu Hauß zu einer monatlichen Beicht/ wann dir dein Beicht-Vatter dises erlaubt; verrichte sie/ als solte es die letzte seyn/ villeicht ist es auch also. Höre die heilige Meß mit Andacht an.

Bereite dich zu dem heiligen Abend-mahl/ und empfange es als die letzte Weegzehrung zu der Ewigkeit. Nach der heiligen Communion gehe heimb/ und bereite dich zu der anderen Betrachtung/ die du nach belieben auß disem Büchel erwöhlen wirst.

Nach genommenem Mittagmahl wirst du die Tag-Zeiten/ wie die Kirch pflegt/ für die Abgestorbene betten/ oder dich mit Lesung eines geistlichen Buchs/ so von dem Todt/ von den Seelen im Fegfeur/ von der Höllen/ von dem Himmel/ von dem letzten Gericht handlet/ einige Zeit zubringen: biß gleichwohl die Zeit zu der Versambiung/ Predig/ und Seegen seyn wird. Gegen Abend wirst du die dritte Betrachtung nach deinem geistlichen Lust auß disem Buch verrichten. Nach dem Nacht-Essen/ Erforschung deß Gewissens/ und deß Gebetts/ lese mit Auffmercksambkeit das Gebett/ so die Catholische Kirch pflegt zubetten/ da die Seel nahe bey dem Sterben ist/ wie folgt: Fahre hin/

auß

auß diser Welt mein Seel im Namen deß allmächtigen Vatters/ der dich erschaffen hat/ im Namen JEsu Christi deß lebendigen Sohn Gottes/ der für dich gelitten hat/ im Namen deß heiligen Geists/ der dich erhalten hat/ im Namen der Engel und Ertz-Engel/ im Namen der Thronen und Herrschafften/ der Fürsten und Gewalt-habenden/ im Namen der Cherubin/ und Seraphin/ im Namen der Patriarchen und Propheten/ im Namen der Apostlen und Evangelisten/ im Namen der heiligen Martyrer/ und Beichtiger/ im Namen der heiligen Münch und Einsidler/ im Namen der heiligen Jungfrauen und aller heiligen GOttes. Heut seye dein Orth und Platz in dem Friden/ und deine heilige Wohnung in dem heiligen Sion durch Christum unseren HErrn/ Amen.

O Barmhertziger GOtt! O güttiger GOtt! O GOtt! der du der Büssenden Sünden nach Vilfältigkeit deiner Erbärmnussen nachlassest/ und

die Schuld der begangenen Sünden mit der Gnad der Nachlassung außlöschest! Schaue mich barmhertziglich an/ der ich bin dein Diener N. N. und erhöre mich/ der die Nachlassung aller meiner Sünden mit gäntzlicher Hertzens-Beicht begehret.

Erneuere in mir/ mildister Vatter! alles/ was durch die irrdische Schwachheit verderbt/ oder durch teufflische List entunehrt worden; und vereinige widerumb dein von dir erlöstes Glid mit der Einigkeit deß Kirchen-Leibs.

Erbarme dich meiner Seufftzer/ erbarme dich meiner Zäher/ und nimme an zu dem Sacrament der Versöhnung den jenigen/ der keine andere Hoffnung hat/ als auff dein Barmhertzigkeit/ durch Christum unseren HErrn/ Amen.

Ich befehle mich dir allmächtiger GOtt/ und verlasse mich auff dich/ dessen ich ein Geschöpff bin/ daß/ wann ich werde die Schuld der Menschheit durch den zeitlichen Todt bezahlt haben/ ich widerumb zu meinem Ursprung

sprung / der mich auß dem Kloß der Erden erschaffen hat/ kehren werde.

Wann dann mein Seel auß meinem Leib außfahren wird/ so bitte ich/ daß ihr entgegen kommen die glantzende Schaar der Engelen / zukomme der Apostolische Rath/ der sie richte/ begegne ihr das schneeweisse Heer der obsigenden Martyrer / umbgebe sie die Lilgen-tragende Schaar der scheinenden Beichtiger / sie empfange der Chor der singenden Jungfrauen/ ich bitte/ daß ich in der Schooß der Patriarchen umbfangen werde / als in der ewigen und glückseeligen Ruhe/ daß mir der Anblick meines JEsu freudig und mild vorkomme/ und mir zugleich ein Orth gebe unter denen / die ihme beywohnen. Ich bitte/ daß ich nit wisse / was erschröcklich ist in der Finsternuß/ was kleppert in den Flammen/ was plaget in den Peynen; daß bey meiner Ankunfft weiche der schwartze Teuffel mit seinem Anhang/ und in Ansehung der mich begleitenden Engeln zittere/ und in den hölli-

schen Abgrund fliehe. GOtt stehe auff / so werden zerstöhrt werden alle deine Feind. Die jenige / die ihn hassen / werden flüchtig werden von seinem Angesicht: sie werden vergehen / als wie der Rauch; wie das Wachs vor dem Feur zerrinnet / also werden die Sünder vor dem Angesicht GOttes zu grund gehen / die Gerechte aber werden speisen / und auffspringen in der Gegenwart Gottes.

Also bitte / und hoffe ich / daß alle höllische Kriegsheer verwirrt / und alle Knecht deß Teuffels beschämet / nicht werden verhinderen dörffen meine Reiß. Ich bitte / daß mich Christus / der sich gewürdiget hat für mich zusterben / von der Peyn erledige / daß er mich setze in die ewig grünende Weiden deß Paradeyß / und als ein wahrer Hirt mich für sein Schaaff erkenne: daß er mich von allen Sünden ledig spreche / und zu seiner rechten Hand unter die Zahl seiner Ausserwöhlten setze! daß ich ihm mei-

meinen Erlöser von Angesicht zu Angesicht ansehe/ und allzeit bey ihme seye/ ihn als die ewige/ und klariste Wahrheit mit glückseeligen Augen ansehe/ und also unter die Schaaren der Heiligen gezählet/ die Süssigkeit Gottes in alle Ewigkeit geniesse/ Amen.

Gebett.

NImme O HErr! mich deinen Diener auff in daß Orth der Seeligkeit/ die ich von deiner Barmhertzigkeit hoffe/ Amen.

Befreye/ O HErr! die Seel deines Dieners/ von aller Gefahr der Höll/ von den Banden der Peynen/ und von aller Trübseeligkeit/ Amen.

Befreye/ O HErr! mein Seel deines Dieners/ wie du befreyet hast den Enoch/ und Eliam von dem gemeinen Todt/ Amen.

Befreye/ O HErr! mein Seel deines Dieners/ wie du befreyet hast

den Noe von dem Sünd-Fluth / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast den Abraham auß dem Land der Chaldäer / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast den Job von seinen Schmertzen / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast den Isaac von dem Schlacht-Opffer / und von der Hand seines Vatters Abrahams / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast den Loth von den Flammen der Stadt Sodoma / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyest hast den Moysen auß den Händen Pharaonis deß Aegyptier Königs / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast den Daniel auß der Löwen-Gruben / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast die drey Knaben von dem Feur-Ofen / und von der Hand deß ungerechten Königs / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast die Susanna von den falschen Inzüchten / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast den David auß der Hand Saulis / und deß Goliaths / Amen.

Befreye / O HErr! die Seel deines Dieners / wie du befreyet hast den heiligen Petrum und Paulum auß der Gefängnus / Amen.

Und gleichwie du die seelige Jungfrau und Martyrin Thecla befreyt hast von der erschröcklichen Peyn / also wollest dich würdigen zubefreyen die Seel deines Dieners / und verschaffen / daß sie mit dir geniesse die himmlische Güter / Amen.

Gebett.

JCh empfehle dir / O HErr! mein Seel / und bitte dich mein JEsu / du Heyland der Welt / du wollest zulassen / daß dieselbe in der Schooß der Patriarchen sitze / weil du für sie dich nit geweigert hast barmhertziglich auff die Welt zukom̃en / erkeñe / O HErr! dein erschaffnes Geschöpff / nit von falschen Götteren / sonder von dir O lebendiger GOtt! O wahrer GOtt! erschaffen / dann neben dir ist kein anderer GOTT / und keiner kan deine Werck thun. Erfreue / O GOTT! mein Seel mit deinem Angesicht / und gedencke ñicht an meine alte Sünden / die ich begangen habe / auß Zorn / oder auß Eyffer der bösen Begirlichkeit; dann wiewohl ich gesündiget hab / so hab ich doch GOtt den Vatter / GOtt den Sohn / GOtt den heiligen Geist nit gelaugnet / sondern an ihn geglaubt /

den

den Eyffer GOttes in mir behalten/ und dich GOtt angebettet/ der alles erschaffen hat.

Gebett.

BEdencke nit/ O HErr! an die Sünd meiner Jugend / und an meine Unwissenheiten/ sondern erinnere dich meiner in der Glory deiner Clarheit! eröffne mir den Himmel! verschaffe / daß die Engel sich mit mir erfreuen! nimme mich auff in dein Reich. Verschaffe/ daß mich der heilige Ertz-Engel Michael annemme/ der verdienet hat ein Fürst zu seyn in dem himmlischen Kriegs-Heer! schicke mir entgegen deine heilige Engel/ daß sie mich in das himmlische Jerusalem einführen!

Daß mich der heilige Apostel Petrus/ dem die Schlüssel deß Reichs anvertrauet seynd / annemme / daß mir der heilige Paulus helffe / der würdig geschätzt worden ein außer-

wöhltes Geschirr zuseyn/ daß für mich bette der heilige Johannes/ der außerwöhlte Apostel Christi / deme die himmlische Geheimbnussen geoffenbahret worden ; daß alle heilige Apostel für mich bitten/ denen du hast den Gewalt geben zubinden/ und zulösen. Daß für mich bey dir anhalten alle Heilige / und Ausserwöhlte GOttes/ die für den Namen Christi Peyn und Marter außgestanden haben/ damit ich von den Banden deß Fleisch erlöset / verdiene in die Glory deß himlischen Reichs / durch dein Zuthun zukommen / O HErr JEsu Christe/ der du lebest mit dem Vatter und heiligen Geist in alle Ewigkeit / Amen.

Also kan alle Monat ein Tag zugebracht werden.

XI. Tag.

XI. Tag.

Man muß den Todt nit zu sehr förchten.

1.

Sihe/ da ist mein GOtt/ und mein Heyland/ ich will auff ihne hoffen/ so werde ich mich nicht förchten. Isaj. 12. v. 2.

WArumb förchte ich also den Todt? meine Sünden können mich zwar in den Harnisch bringen/ aber in Erinnerung der von dir/ O JEsu! gethanē Genugthuung/ solte ich mich in etwas sicher stellen! meine Sünd seynd groß/ und vilfältig/ doch aber seynd sie endlich/ deine Krafft/ deine Verdiensten unendlich. Mein Zustand ist groß/ und gefährlich/ doch aber habe ich in deinem für mich vergossenen Blut ein kräfftiges und bewehrtes Mittel.

Ich bin zwar zehen tausend Talent der Gerechtigkeit deines Vatters schul-

schuldig: aber wie groß dise Summa immer ist/ so kan ich allzeit bezahlen/ so lang ich in der Hand habe den unendlichen Werth deines heiligen Bluts. Ich darff so gar sagen / daß ich deinen Vatter mehr bezahle / als ich schuldig bin/ wann ich ihme dein kostbahres Blut auffopffere.

Ich förchte nit / daß er mir die Nachlassung meiner Sünden abschlage/ wann ich dieselbe begehre durch deine heilige Verdienst.

Solte mir der jenige etwas versagen/ der mir seinen Sohn dargegeben hat?

2.

Warumb förchte ich den Todt? die Urtheil Gottes sollen mich erschröcken/ das ist wahr; aber deine Barmhertzigkeit soll mir ein Hertz machen.

Bist du weniger barmhertzig / als gerecht? ich förchte deine Gerechtigkeit / aber ich hoffe mehr auff deine Barmhertzigkeit/ weil du selbsten sagest durch dein Apostel Jacob / daß du dise öffters übest / als jene. Auß

dir

dir selbsten/ auß deiner Güte ziehest du Ursach deiner Milde gegē uns/auß unser Boßheit ziehest du Ursach deiner Gerechtigkeit. Die eine so wohl/ als die andere haben ihr Zeit.

In dem Leben ist die Zeit der Milde/ nach dem Todt der Gerechtigkeit. Wann ich bey Leben bin/ so habe ich mein Zuflucht zu deiner Barmhertzigkeit / wann ich auff sie traue/ doch nit vermessentlich/ so habe ich nach dem Todt dein Gerechtigkeit nit zuförchten.

Wann mein Heyl hangete von dem besten Freund / so ich auff der Welt habe/ so wäre ich ruhig: hab ich einen Freund/ der mich mehr liebt/ als du? der sein Leben für mich dargeben? Mein Seeligkeit hanget von disem treuen Freund / und ich lasse mich von einer unzeitigen Forcht übernemmen? O HErr! ich thue dir ja unrecht?

3.

Warumb förchte ich also den Todt? ich werd alsdann erschröckliche Feind haben

haben auff dem Hals / ich werde auß-zustehen haben alle Kräfften der höllischen Geister/so für das gröste Glück halten/ wann sie uns in ihr Unglück stürtzen. wann man aber alles bedencket / wie gewaltig immer seye ihr Wüten/ wie entsetzlich ihre Kräfften/ so hab ich bey dir/O JEsu! eine wunderbarliche Vorbitterin an der seeligisten Jungfrauen Maria/dero Gewalt und Güte übersteiget alle ihre Bemühung/ ich werde finden in dero Hertz ein Zuflucht / wo ich werde sicher seyn vor allen Anschlägen diser verdambten Geister.

Wann Maria für mich stehet / so förchte ich die Höll nicht / ihr blosser Nam macht alle Teuffel zitteren. Kan ich aber zweifflen / daß sie für mich stehen wird/ weil sie mein Mutter/ und zwar die beste Mutter auß allen? Ich bin ein Sünder / ein armer Sünder/ das ist wahr; aber dises verminderet mein Hoffnung nit / weil sie ein Zuflucht der Sünder ist / und ein Mutter der Barmhertzigkeit.

Wann

Wann du dann / O Sünder! den Todt gar zu fast förchtest / so bedencke die unendliche Barmhertzigkeit Gottes / die unendliche Verdienst JEsu Christi / und die mächtige Vorbitt Mariæ.

Der jenige allein hat Ursach zuverzweifflen / der so vil sündigen / als GOtt verzeyhen kan / als GOtt gut und barmhertzig ist. August.

X. Tag.

Der Todt ist das Ende der Zeit.

I.

Der Mensch ist nichts als Eitelkeit / und seine Täg gehen fürüber / als wie der Schatten. Ps. 38. v. 6.

NIchts ist schlechter / als die Zeit / wann man dieselbe betrachtet in Ansehung der zeitlichen Dingen / welche sie einschliest / oder vilmehr verzehrt / und deren Daurhafftigkeit sie außmesset.

In dem Todtbeth wird der Mensch anfangen ein rechtes / und gesundes Urtheil zufählen von allen Sachen. O Todt! sagt der weise Mann / recht und gut ist dein Urtheil! Er wird erkennen / daß die Zeit deß Lebens / wie lang / und glückseelig sie immer gewesen / vergangen / und für sich so vil / als nie gewesen wäre.

Das Liecht der Ewigkeit / welche er in einem Augenblick antretten wird / wird ihme entdecken / wie geringe / und kleine Gleichförmigkeit seye zwischen den ewigen / und unendlichen Dingen / und zwischen den zeitlichen / und endlichen: es wird jener blaue Dunst / mit welchem er biß daher bethöret / vertriben werden: es werden alle zergängliche Güter / von welchen er gleichsam verzaubert war / von seinen Augen hinweck verschwinden / und sich deren Nichtig- und Eitelkeit hervorstreichen; die Thorheit wird erkennt / mit welcher er diß Zeitliche dem Ewigen vorgezogen. Was wird er selbsten von einem so blinden Wan-

del halten? was haltest du aber anjetzo mein Seel darvon?

2.

Nichts ist köstlicher / als die Zeit / wann sie betrachtet wird in Ansehung einer glück- und unglückseeligen Ewigkeit / in welcher die Straff / oder Belohnung ist der guten oder schlimmen Anwendung derselben. Es ist kein Augenblick / so nit ein Ewigkeit werth ist. Wie hoch ist dann ein jeder Augenblick zuschätzen? Wie sorgfältig müssen wir darmit umbgehen? jetzt fassen wir es nit / wir werden es fassen in dem Todtbeth / aber zuspath.

Alsdann wird man wünschen durch den Verlurst aller Güter / durch ein vil jährige strenge Buß erkaufft zuhaben einen Tag / eine Stund / einen Augenblick der Zeit / den man anjetzo mit Fleiß verschwendet; aber das Wünschen wird umbsonst seyn.

Ein in der Sünd verstockter Mensch wird in dem Grund seines Hertzens eine geheime Stimm hören /

mit jenem erschröcklichen / doch unwiderrufflichen Spruch: es wird nit mehr Zeit seyn für dich / und folgends kein Hoffnung der Gnad / kein Hoffnung der Barmhertzigkeit / kein Hoffnung der Bußfertigkeit; alles dises höret mit der Zeit auff / warumb brauche ich mich der Zeit nit anjetzo / da du / O HErr! mir dieselbe verleyhest / und gibest zu meiner Willkuhr?

3.

Ach wie beschämbt werde ich werden vor dem Todt / daß ich so wenig geachtet / so übel angewendet ein so köstliche Zeit? daß ich so vil Ewigkeiten / also zureden / versaumbt / als ich Augenblick übel angewendet / welche alle mir einen Staffel der ewigen Glory verdienen können?

Aber wie leyd wird es mir seyn / daß ich jene Zeit / so ich so leichtlich hab vorüber gehen lassen / nit mehr werde zuruck nemmen können? und wie wurde ich es thun können? du O GOtt! so mächtig du immer bist / kanst

kanst es nicht. Wie kleinmüthig werde ich seyn/ in Ansehung/ daß ich dieselbe in dem wenigisten nit ersetzen könne. Wie wurde ich es können? die Grösse deß Ubels / so mich quälet / der Schmertz / so mich plaget / die Unruhe/ so mich hin und her weltzet / die Forcht / so mich bestürtzet / der Todt endlich/ so mir nachsetzet/ lassen mir sovil Freyheit nit/ daß ich es thun möge. Warumb thue ich es dann jetzt nit/ da ich daran gedencke / daß ich Zeit habe/ da ich kan? wehe mir! wann ich nit mag/ ach es wird einmahl der Tag kommen/ da ich werde mögen/ aber nit können. Weil dann die Zeit jetzt mein ist/ und dise allein/ die ich jetzt hab/ ist die / auff welche ich bauen kan/ so will ich mich ja derselben bedienen; wo ich werde ein Augenblick von meinen Geschäfften ledig haben/ will ich zum wenigisten einen Seufftzer zu GOtt schicken: behüte mich O Gott/ daß ich es mit einer Sünd solte zubinden / ich will betten/ und mehr betten/ als ich biß-

hero gethan/ich will dir zu lieb fasten/ und besser / als ich bißhero gefastet; ich will Almosen geben / und durch das Allmosen meine Sünden erlösen.

Last uns anjetzo mit Forcht sagen: es vergehet alles/ damit wir alsdann forchtloß/ nit sagen/ es ist schon alles vergangen. August.

XI. Tag.

Der Todt ist ein Zutritt von der Zeit zu der Ewigkeit.

1.

Der Mensch wird eingehen in das Hauß seiner Ewigkeit. Eccl. 12. v. 6.

Der Augenblick deß Todts macht/ daß wir von der Zeit zu der Ewigkeit schreitten/ und zwar in einen ewigen Stand.

Auff was für ein Seithe der Baum fällt/ bleibt er allzeit / sagt der weise Mann.

Mann. Wann der Baum gegen Mitternacht fällt / das ist / wann ich in der Sünd stirbe / so gibt es eine unglückseelige Ewigkeit ab. Wann der Baum gegen Mittag fallt / das ist / wann ich in der Gnad den letzten Athem dir O HErr! zuschicke / so bin ich ewiglich glückseelig.

O köstlicher Augenblick / welcher eine gantze Ewigkeit einschliesset! O mächtiger Augenblick! welcher den Außspruch gibt von aller Zeit / und für alle Zeit. Wie wenig dencke ich an dich? und eben darumb bereite ich mich so wenig darzu / eben darumb befleisse ich mich so wenig / die darauff folgende üble Würckungen zuverhinderen.

Es gibt eine glück- oder unglückseelige Ewigkeit / und ich dencke nit daran / ich lasse alles gehen / als giengs mich nit an.

2.

Es ist auff diser Welt nichts grösser / nichts wichtigers / als diser Augenblick / an welchem die Ewigkeit

hanget; weil auff der Welt nichts grosses/ nichts wichtiges ist/ als was ewig ist.

Auff dises allein müssen zihlen alle meine Sorgen/ mein Forcht/ mein Begird/ mein Freud/ mein Traurigkeit: dises allein muß uns gantz einnemmen: das übrige/ so groß es immer scheinen kan/ ist nur ein Kinderspill/ ein Zeit-Vertreibung/ ein Nichts.

Da man von einem Geschäfft mit dem seeligen Aloysio reden wolte/ fragte er zuvor/ ob es die Ewigkeit anträffe/ wann es etwas anders wäre/ so sagte er/ es giegne ihm nichts an.

Dises ist hart; taugt mir aber zu der Ewigkeit/ ach wie lieblich ist es für mich! Dises ist lieblich/ schadet mir aber zu der Ewigkeit/ ach wie erschröcklich ist es für mich? ein Kercker laitet mich zu dir/ O GOtt! ach ich erkise denselben für einen Thron. Der Thron wendet mich von dir ab/ so ist derselbe mir ein Kercker; also

denckt

denckt man/ also redet man / wann man einen Glauben hat / wann man ein Christ ist/ das ist / wann man auff die Ewigkeit gedencket.

Ach! wer ist dann ein wahrer Christ? bin ichs? was bin ich dann/ wann ich kein Christ bin?

3.

Wie alle Zeilen eines Umbkreyß / oder Circul zihlen zu einem gewissen Punct/ so der Mittel-Punct genennet wird / also sollen alle meine Begirden / alle meine Werck und Anschläg zu disem Punct der Zeit/ zu disem Augenblick deß Todts / an welchem die Ewigkeit hanget/ zihlen.

Ich will alles anwenden mich sicher zustellen/ und zuverschaffen / daß derselbe letzte Punct mich in der Gnad und Freundschafft GOttes findet: wann ich schon solte Haab und Gut / Ruhm und Ehr verlohren haben. wann ich schon mit allem Ubel wäre überhäufft gewesen/ was wird mir dises alles schaden / wann ich nur denselben Augenblick ein Freund Gottes bin?

bin? diser eintzige Augenblick verbessert alles/ ersetzet alles.

Wann ich schon besessen hätte alle Güter/ alle Wollüst und Ehr genossen/ wann ich schon der glückseeligiste Mensch von der Welt gewesen wäre/ was nutzet alles dises / wann ich in demselben Augenblick mit einer Sünd behafft bin? alles ist für mich verlohren/ und zwar für alle Zeit.

So hab ich dann kein anderes Geschäfft auff diser Welt/ als disen Augenblick sicher zustellen/ mich auff denselben zurichten: so will ich dann das übrige vergessen / damit ich an disen gedencke: ich will mich befleissen dem seeligen Aloysio nachzufolgen / und mich selbsten bey allen weltlichen Geschäfften zufragen / was nutzt mir dises zu der Ewigkeit? an einem Augenblick hanget die Ewigkeit.

XII. Tag.

XII. Tag.

Von dem Todt deß Gerechten.

I.

Dem Gottsförchtigen wird wohl seyn in dem End. Eccli. 1. v. 13.

WAs Unterschid ist zwischen dem Todt eines Frommen / und eines Sünders? eben der Unterschid / welcher zwischen ihrem Leben gewesen. Das Leben deß Sünders scheinete lieb- und annehmlich / das Leben deß Gerechten scheinete hart und widerwärtig / der Todt ist lieb- und annehmlich.

Was in dem Leben deß Sünders angenehm vorkame / eben das macht in dem Todt sein gröste Peyn: was in dem Leben deß Gerechten rauch / und hart scheinete / eben das macht in seinem Todt sein tausend Lust.

Der Todt deß Sünders endiget die zeitliche Freuden / und Wollüsten / und

und stürtzet denselben in die ewige Peyn: der Todt deß Gerechten endiget die zeitliche Peyn / und führet in die ewige Freud.

Was Unterschid an beyder Ende? zu was für ein End wilst du gelangen/ O liebe Seel?

2.

Die Werck deß Gerechten und deß Sünders begleiten sie nach dem Todt; wie dieselbe aber unterschidlich / so haben sie auch unterschidliche Würckungen.

Die Werck deß Sünders begleiten ihn/ die Ursach seiner Verdambnuß / und Matery seiner Peyn abzugeben/ die Werck deß Gerechten begleiten ihn auch/ aber ihm zu einer Rechtfertigung und Belohnung zuwerden.

Dein Bildnuß/ O gecreutzigister JEsu! wird beyden in dem Todt-Beth dargereicht / jener findet in dir seinen Feind/ seinen Gegentheil / und seinen Richter/ diser seinen Mittler / seinen Heyland / jener empfindet in der Ungleichheit / so er mit dir hat / ein

ein augenscheinliches Zeichen seiner Verwerffung/ und ein Ursprung seiner Verzweifflung; diser findet in der Lieb gegen dir/ in der Gleichheit mit dir ein hefftige Beweg-Ursach deß Vertrauen / und ein Pfandt seiner Gnaden-Wahl. Der Todt entziehet jenen von allem dem / was er geliebt/ und fässlet ihn unerbärmlich an allem dem/ was er geförchtet; disen aber entziehet er von allem dem/ was er gehasset/ und verachtet/ vereiniget ihn mit allem dem/ was er liebt / und was er wünschen kan.

3.

Was für einen Todt auß beyden/ meine Seel wilst du erwöhlen?

Es ist jetzt Zeit / alsdann wird es nit mehr Zeit seyn/ macht dir jener nit einen Greuel? ist diser dir nit zuwünschen? wilst du nit auffschreyen mit dem Propheten: Ach! daß ich doch sterbe deß Todts der Gerechten! daß doch mein End ihrem End gleich seye!

Aber wisse / daß dise Begird ein ungerechte Begird seye; wann dieselbe nicht von dem gerechten Lebens-Wandel unterstützet wird.

Wilst du / daß dein Todt vor GOtt werth / und angenehm seye / so verschaffe / daß dein Leben vor den Menschen aufferbäulich seye.

Wilst du / daß dein Todt lieblich und heilig seye / so mache / daß dein Leben bußfertig und Christlich seye.

Lebe mit Eyffer / wann du sterben wilst mit Lieblichkeit.

Lebe allzeit in der Forcht / wann du mit Vertrauen sterben wilst.

Thue in dem Leben alles / was du in dem Todt wirst wünschen gethan zuhaben.

Thue in dem Leben nichts / was du wirst in dem Todt-Beth wollen nicht gethan zuhaben: so wirst du alsdann nichts zuförchten haben / und nichts dir vorzurupffen.

So will ich dann / O HErr! leben / als wie die Gerechte / damit ich auch als wie dieselbe sterben könne. Aber in

der

der Wahrheit heist es allhier: es ligt weder an dem Willen/ weder an dem Lauffen/ sondern das hanget alles an deiner Barmhertzigkeit. Ich will/ O HErr! du wilst auch. Gibe aber/ ich bitte dich demüthiglich/ jene mit-wollende/ jene mit-würckende/ jene obsigende Gnad/ so wird mein und dein Will kräfftig seyn.

XIII. Tag.

Von der Angst deß Todts.

Du wirst sterben/ und nit leben. Ezech. 43. v. 14.

BEdencke/ was dich am meisten in dem Todt-Beth quällen wird/ das ist/ die unterschidliche Anmuthungen/ so dich werden plagen/ und zwar zum ersten eine gewisse Melancholey und Betrübnuß. Bilde dir dann ein/ du ligest in dem Beth mit grosser Kranckheit behafft: der Beicht-Vatter trittet hinein mit der

traurigen Zeitung deß annahenden Todts: du wirst sterben/ und nit mehr leben: ach was Hertzens-Schröcken! es werden dir zwar die Umbstehende die Bitterkeit deß Kelch verzuckeren/ mit Vorwendung einiger Hoffnung/ du wirst aber schon selbst sehen/ und erfahren/ daß das Ubel zum Ende greiffe; und was man dir von der Hoffnung deß Lebens sagt/ nur dahin angesehen seye/ daß du den Todt nit so starck empfindest. Doch aber wird es müssen gestorben seyn. Du wirst sterben/ und nit leben.

Du wirst in einem Augenblick sehen/ daß die Welt für dich auß seye/ daß kein Wollust mehr für dich/ daß die Reichthumb ein End haben/ daß die Ehr den Garauß mache. Ach! was Schmertzen! wann du gähling dich sehen wirst beraubt von allen disen/ was du sonsten geliebt hast! erforsche ein wenig deine Neigungen. Wie bist du nit an der Erden angehefft? wie bist du nit an die Geschäfften angebachen? ach! was man mit Lieb ge-

nossen/

nossen/ kan man nit ohne Schmertzen verlassen. Da der heilige Augustinus mit sich selbsten streitete/ umb sich zu bekehren/ bieteten sich alle gehabte Wollüst vor seiner Einbildung an/ und redeten ihme zu Hertzen: Augustine/ wirst du uns können verlassen? soltest du dich unser auff alle Zeit entbehren? soltest du niemahl mehr kein Wollust haben? niemahl mehr bey uns seyn/ niemahl mehr mit uns reden/ niemahl mehr an uns gedencken/ wilst du die Welt gantz und gar verlassen? Er empfindete in ihm das Hertz auffschwelẽ/ und konte kein Resolution fassen/ und dannoch die Wahl ware ihm frey/ und eben darumb leichter. Er machte ihm einen Verdienst bey GOtt/ und eben darumb ware der Antrib groß. Noch ein traurigere/ und kläglichere Stim̃ wirst du in dem Todt-Beth hören/ alles wird dir zuschreyen; von jetzt an werden wir in Ewigkeit nit mehr bey dir seyn/ und dises wird dich destomehr quellen/ je gewaltiger die Noth wird seyn/ je weniger es in deinem Gewalt

walt wird seyn / dieselbe zubehalten.

Du hast dich also bemühet umb einen blauen Dunst der Ehr zuerhaschen / jetzt verschwindet alles / wie der Schatten; kaum wirst du die Augen zugeschlossen haben / wird dich jederman verlassen / kaum wirst du in deinem Grab seyn / wird man nichts mehr von dir reden / so gar nit gedencken. Alle deine Befreundten / und Bekandten / deren zu lieb du GOtt beleydiget hast / werden dich verlassen / ein jeder wird seinen Geschäfften nachgehen / ja die Geistliche selbsten werden von dir bey ihnen nichts mehr reden / sie werden deine Freund überreden / daß sie an dich nit mehr gedencken / daß sie dich / als ein melancholische Sach / solten auß der Gedächtnuß / auß der Acht lassen. O Eitelkeit! O übel angewendete Mühe!

2.

Die andere Quall in dem Todt-Beth wird seyn dein mit Schmertzen angefüllter Leib / welche die Betrübnuß deß Gemüths vermehren werden.

Bist du von denjenigen / welche das Leben zubringen in lauter Wollust / die ihren Leib anbetten / ihme alles zulassen / was er immer begehrt / alle seine Komblichkeiten suchen / denen fünff Sinnen nichts abschlagen / ihm selbsten kein Gewalt niemahl anthun / die Abtödtung so gar bey dem Namen nit kennen? was sagt dir das Gewissen? bist du nicht in allem disem schuldig? nun sage her / wann du dich wirst mit einer tödtlichen Kranckheit geplagt / und nur so vil Leben übrig sehen / daß du desto empfindlicher das Ubel erfahrest / wie wird es dir ergehen? die Hitz deß Fiebers wird dich verzehren / der Schmertz / die Bitterkeit / ein Widerwillen / das Wachen / ein Unruhe / die Fraiß / die Angst / und andere Wehe-Tägen werden dich überfallen; was wirst du thun können? wirst du nit selbst bestehen / daß du die rechte Todt-Angst noch lebendig empfindest? damit man dein müheseeliges Leben verlängere / wird man dir müheseeligere Mittel eingeben / man

wird

wird Feur und Eisen anlegen/die doch zu nichts anders helffen/ als dein Ungedult / dein Wehe-Klagen / dein Schreyen / dein Jammeren zuvermehren. Alle Augenblick wirst du die Farb veränderen / die Kräfften werden von der Hitz auff- von der Schwachheit abnemmen: die noch übrige wenige Lebens-Geister werden nach und nach verschwinden/ du wirst an dem gantzen Leib zerschlagen werden/ du wirst bald jenen / bald disen Befreundteu sehen / sie werden miteinander still reden / alle werden ein Mitleiden tragen/ alle weinen/wenig betten/ keiner helffen; du wirst auch nit so vil Kräfften haben/ daß du Hülf begehren/ oder dein Noth klagen könnest. Man wird freylich dein Beicht-Vatter ruffen (wann du je einen beständigen hast) der deine Schmertzen mit geistlichen Worten solte linderen/ aber wird es nit vor dich ein frembde / ein außländische Sprach seyn / die du nit verstehen wirst; er wird dir freylich die beste Glaubens-Ubungen/

gen/ die sicheriste Hoffnungs-Acten/ die innbrünstige Liebs-Seufftzer vorbetten/ er wird dich zu der Buß/ zu der Reu und Leyd/ zu der Besserung anmahnen; aber wie wirst du so vil Sachen/ und zwar so schwäre Sachen in einem Augenblick erlehrnen/ wann du dich nit in disem geübt hast? was wirst du in dem Todt-Beth glauben/ wann du dein Lebtag oder wenig/ oder gar nichts geglaubt hast? was wirst du von der glückseeligen Ewigkeit hoffen können/ wann du an die Ewigkeit nie/ oder selten gedenckt hast? was wirst du von der Liebe Gottes wissen/ der du die Welt/ dich selbst/und den bösē Feind geliebt hast? ohne Reu und Leyd ist nit möglich/ daß du seelig werdest/ wie wirst du dieselbe erwecken können/ der du nit einmahl weist/ in wem dieselbe bestehet? Es ist mir leyd/wird der Beicht-Vatter vorbetten/ daß ich dich/ O GOTT! beleydiget hab. Daß es dir leyd wird seyn/ weil du sterben must/ das glaube ich/ daß dir/ GOtt/ beleydiget zuhaben leyd ist/

zweiffle ich: GOtt behüte es / wann du mit einer solchen Reü und Leyd soltest sterben / wann du keine übernatürliche Reu wurdest haben / wohin wurdest du fahren? behüte uns Gott darvor. Du wirst müssen beichten / wie ist es möglich / daß du die genaue Zahl aller deiner bösen / und sündhafften Gedancken entdeckest? du wirst dich nit deß halben Theils erinneren; so bald aber du kein äusserliches Zeichen wirst dem Beicht-Vatter geben können / wird der böse Feind alles klar entdecken / damit er dich zu der Verzweifflung bringe / was wirst du anfangen / wer wird dir helffen? dein Schutz-Engel könte dir eingeben / daß du ein Reu und Leyd müstest erwecken; aber wie wirst du dises werckstellig machen / wann du dich in derselben nie / oder selten geübt hast? so bleibt dir dann nichts übrig / als die Verzweifflung / und dises zwar auß deiner eignen Schuld / das ist / weil du dich nit genugsamb geübt hast in der wahren / und vollkommenen Reu

und Leyd. Wie wird es mit dem Fürsatz ergehen? diser ist auch zu einer gültigen Beicht nothwendig. Wie wirst du dein Leben wollen verbesseren/ deine Sünd meiden/ die Gelegenheit lassen? das Leben/die Sünd/ die Gelegenheit lassen dich und du nit dise. Villeicht ist dir leyd/ daß dieselbe dich lassen! zum wenigisten/ thust du alles anwenden/ damit dieselbe dich nit verlassen? wie wirst du in einem Augenblick deine an GOtt meineydige fünff Sinn hemmen/ deine zum Bösen geneigte Anmuthungen stillen/ den bösen Gewohnheiten Widerstand thun? wie wirst du in einem Augenblick das jenige hassen/ so du vil Jahr geliebt/ das jenige lieben/ so du nit einmahl gedenckt hast? du hast dich vil Jahr bemühet/ ein eintzige Passion außzutilgen/ und es ist dir nit gelungen; darffst du dir versprechen/ daß du es bey dem letzten Trucker wirst thun können? wird es dir alsdann gelingen?

Den

Der Beicht-Vatter/ und alle umbstehende Freund werden den gecreutzigten JEsum für dich bitten / die schönste Gebetter vorsprechen/ die seeligiste Jungfrau Maria / deinen heiligen Schutz-Engel/ alle deine heilige Patronen anruffen. Allein ligt alles an disem/ ob du die Barmhertzigkeit GOttes/ die Hülff aller Heiligen durch dein saumseeliges/ sündhafftes Leben dir versprechen kanst? ob du dise grosse Gnad hoffen könnest/ wañ du dich so wenig umb das Wohl-sterben annemmest/ wann du dich nit mit Bettenden gleichförmig machest / wann du auff die Verdienst JEsu Christi nit hoffest/ wann du kein Reu und Leyd hast? der heilige Geist thut seine Gnaden nit außtheilen / wann du innerlich nit recht bestellt bist / wann du das Deinige nit darzu thust/ wann du dich nit diser Gnaden würdig machest. Was wirst dann thun? was wirst du anfangen? verlassen von jedermann / wirst du auch dich verlassen/ du wirst/ das GOtt behüt/

wider die Menschen / wider dich selbsten/ wider die Heilige / endlich auch wider GOtt klagen / wiewohl ohne Ursach: eben dises wirst erkennen / eben dises wird dir den Todtschweiß außpressen / du wirst mit dem bösen Feind/ mit deinem Gewissen ringen / und streitē/und also entweder in Verzweifflung gerathen/ oder dise köstliche/ und kurtze Zeit versaumen; du wirst wöllen/ und nit wöllen/ hoffen / und nit hoffen/ biß der Todt dir endlich den Garauß macht.

3.

Was dein Todt-Angst vermehren wird / wird die Forcht seyn. Zwey Stuck werden dem sterbenden Menschen Angst machen / die begangene Sünden/ so ihme folgen/ das strenge Urtheil Gottes / so auff ihne warthet. Das ist die gröste Unglückseeligkeit / daß der Mensch die von ihme erworbene zeitliche Güter allhier verlasset/ und daß er seine begangene Missethaten mit ihme traget. Warumb hat

er dich auff dise Welt eingeführt? damit du durch ein kurtzes Leben die ewige Glory erlangest. Ist dises nit dein Zihl und End? ist dises nit das Zihl und End aller Menschen? freylich ist es also. Was wird es aber für ein Peyn seyn / da du in dem Todt-Beth mercken wirst / daß du alles gethan hast / und dises nit? wie wird dich die Gedächtnuß deren auß Nachlässigkeit nit gewürckten guten Wercken ängstigen? Wie vil Jahr hast du jetzt? zwantzig / dreyssig / viertzig / fünfftzig ꝛc. wann du von dem ersten Augenblick der gehabten Vernunfft / oder aber von erstgehabten heiligen Einsprechungen hättest angefangen ein Christliches Leben zuführen / zu was für ein Staffel der Christlichen Gerechtigkeit wurdest du nit anjetzo gelanget seyn? was für ein Schatz der Verdiensten hättest du nit gesamblet? wie vil seynd bey deinen Jahren heilig worden? der seelige Stanislaus ware noch nicht achtzehen Jahr alt; der seelige Aloysius drey und

zwan-

zwaintzig / die heilige Rosa von Viterbo sibenzehen Jahr und zehen Monat / der heilige Casimirus fünff und zwantzig; und du / der du so vil Jahr / mehr von GOtt empfangen / dich heilig zumachen mit Erwerbung allerhand Tugenden / wie hast du dieselbe angewendet? dieselbe Zeit ist vergangen / und kombt nit wider: diser Verdienst ist verlohren / und last sich nit mehr erwerben.

Ach! wie wird dich ångstigen die Gedåchtnus der so übel angewendten Talenten deß Verstandts / deß von GOtt mitgetheilten freyen Willens / der guten Gesundheit / und anderen Gaaben deß Leibs / und der Seelen / welche dir GOtt anvertrauet hat / auff daß du darmit den Himmel soltest gewinnen. Wann es heut der letzte Tag deins Lebens seyn solte / Trauest du GOtt dem HErrn einen Gewinn für dein Seel vorzuweisen? dörfftest du sagen / du habest jene Vollkommenheit erreicht / die Gott von dir begehrt? hast du mit der Gnad

deines Beruffs mitgewürckt? bist du der Schuldigkeit deines Standts nachkommen? hast du so vil gehabten guten Exemplen nachgefolgt? so vil von GOtt mitgetheilte Erleuchtungen werckstellig gemacht? Wurdest du einmahl sagen können: O HErr! ich hab alle deine auff mich gehabte / und wohl meinende Anordnungen erfüllet? Ach nein! nein/ nein. Was Angst / was Schmertzen / was Unruhe wirst du haben? Die Forcht wird wachsen / wann du deine Gedancken auff deine Sünden wirst wenden / du wirst erkennen die Leichtfertigkeit deß zarten Alters / die Außschweiffungen deß betagten Alters / die Geheimnuß unsers Glaubens entweder entunehret / oder mit Laugkeit ohne Frucht / ohne Trost empfangen / die schlimme Räth / und noch schlimmere gegebene Exempel / die Ersetzung der entnommenen Ehr / und frembdes Gut ohne Ursach auff die lange Banck geschoben / oder gar außgelassen / so vil Frässerey / Kleider-Pracht /

Pracht/ Eitelkeit/ Hoffart: wie träurig wird es seyn/ alles dises anzusehen? wie erschröcklich wird das Angedencken seyn? wan̄ du dein Lebenlang nur ein Todtsünd begangen hast/ wird es dir ein grosse Ursach der Angst seyn / weil du nemblich nicht wirst wissen können / ob dieselbe dir von GOtt nachgelassen; wann es aber wider Verhoffen geschehen solte/ daß deren vil an der Zahl / groß an der Sach/ greulich gegen GOtt / ärgerlich gegen den Nächsten/ was wirst du nicht zuförchten haben? es ist zwar wahr/ daß biß zu dem letzten Athem die Buß alle dise Sünd außlöschen kan/ aber eben daher wird die gröste Angst entstehen. wer wird dich versicheren können/ daß du tauglich seyest in dem Todt-Beth eine wahre Buß zuhaben/ und zuwürcken; der Todt pflegt uns ins gemein zuüberfallen; er schleicht daher/ kombt herbey / langet an/ wann man es am wenigisten gedencket. Die Forcht deß bevorstehenden Gerichts wird dich ängstigen/

gen/ und zwar eines so genauen Gerichts/ daß dem Richter nichts entgehen wird/ so streng/ daß er nichts ungerochen wird lassen/ so unveränderlich/ daß/ so lang Gott wird Gott seyn/ sein Urtheil nicht umbgestossen wird werden/ ein Gericht/ auff welches ein Ewigkeit folget/ ein glückseelige/ oder unglückseelige Ewigkeit.

Wann du alsdann köntest deine vergangene Jahr zuruck ruffen/ wann du alsdann auff ein neues gebohren werden köntest/ wann du köntest den Weeg dises Leben wider anfangen? was wurdest du thun? thue es jetzt/ fange jetzt an. Thue jetzt/ was du in dem Todt-Beth wirst wünschen/ gethan zuhaben.

XIV. Tag.

XIV. Tag.

Von der Bitterkeit deß Todts.

I.

Scheidest du also / O bitterer Todt? 1. Reg. 15. v. 32.

DEr Todt / sagt Job / ist ein vollkommene Entblössung / eine Scheidung von allen Creaturen / Reichthumben / Wollüsten / Ehren / Würden / Aemptern / Befreundten / Freunden / von allem scheidet uns der Todt / so gar von unserem Leib. Der Reichiste / der Glückseeligiste in der Welt befindet sich in disem Augenblick gleich dem Aermisten.

Sein Grab / sagt der Prophet / wird sein Pallast / die Fäule sein Beth / die Würm seine Kleydung / und Haußrath seyn. Das Gewürtz / mit welchem sein Leib balsamiret wird / kan ihn nit befreyen vom gefasten Urtheil / Krafft dessen er sambt anderen

muß zu Staub und Aschen werden. dises allein kan es außwürcken/ daß es die Vollziehung auff eine kurtze Zeit auffschiebet. Dahin gelanget endlich die menschliche Schwachheit.

2.

Was in dem Leben deß Sünders die gröste Freud gemacht / das wird sein gröste Plag in dem Todt seyn/ weil dises seine Sünd und Laster gewesen.

Die Geschöpff / auff welche er alles gebauet/ werden unter ihm zergehen: er wird sich gähling ohne Schutz/ ohne Hülff befinden/ nit anderst/ als jener/ der durch einen gählingen Fall in ein Abgrund gestürtzet/ nichts findet / woran er sich heben/ oder halten kan. Was Schröcken! was Zitteren!

Auff einmahl/ in einem Augenblick wird man ihm alle seine Güter entziehen/ alle Ergötzlichkeiten/ jene Gegenwürff/ in welche er sein Glück gesetzt/ welche er dem HErrn hat vorgezo-

gezogen. Was Gewalt? was Scheidung!

Aber ach! ich werd sehen/ daß/ in dem man mir alles entziehet/ in dem man mich diser so kurtzen/ so eitel- so leichtsinnigen Güter beraubt/ ich in unendliche/ in ewige Unglück/ schmertzen/ und Ublen falle. O Todt! wie bitter ist an dich zugedencken für den jenigen/ so sein Glückseeligkeit in die zeitliche Güter gesetzt!

3.

Wann auch dise Ergötzlichkeiten nit sündhafft wären/ warumb solte ich mich so fast daran binden/ in dem die Entbindung nur desto schmertzlicher wird vorfallen?

Lasse zu/ daß dise meine Güter rechtmässiger Weiß erworben/ warumb suche/ und behalte ich dieselbe mit solcher Innbrunst? warumb will ich dieselbe mit solcher Begird vermehren/ als damit ich meine Burde vermehre/ und die Verlassenschafft desto empfindlicher mache? die Güter

vermehren ist so vil / als die Verhindernussen vermehren: Der ein grosse Reiß vor sich hat / lasset alles zuruck / was nit das nothwendigiste ist / das übrige ist alles unter die Verhindernussen zuzehlen. Ist ein grössere Reiß / als diejenige / die ich von dem Leben zum Todt / von der Zeit zur Ewigkeit zuverrichten habe? warumb überlade ich mich dann mit so vil unnothwendigen Dingen? Man verlasset nit ohne grossen Schmertzen / was man lang mit gröster Angebundenheit besessen hat.

Wie wäre es / wann ich mich noch bey Leben auff eine gewisse Weiß diser zeitlichen Güter nit gar beraubte / sondern nur entbündete? so wird der Todt nit so schmertzlich fallen.

Ach wie glückseelig wäre ich / wañ ich mit dem heiligen Paulo sagen könte: ich stirb alle Tag! wie glückseelig wäre mein Seel / wann der Todt sie ihr selbsten / und allen Geschäfften abgestorben finden wurde? alsdann wäre der Todt kein bitterer Todt / son-

sondern ein wahrhafftes/ süsses Leben. Wehe der Seelen! die der Todt noch lebendig findet.

Was ist aber auff der Welt / das mich am meisten schmertzete in dem Todt-Beth zuverlassen? = = = ists dises = = =? so seye es / O HErr! dir sey es geschenckt/ ich will es nach und nach verlassen.

Die Tugend allein begleitet uns nach dem Todt. Ambros. 33.

XV. Tag.

Von dem Todt der Sünder.

I.

Der Todt der Sünder ist der unglückseeligiste. Psal. 33. v. 22.

O Gott/ in was für einem Standt wird der Sünder zur Zeit deß Todts seyn! was Forcht! was Bestürtzung! was wider einander streitende Begird und Anmuthungen!

Er hat villeicht / weilen er gelebt / wenig Glauben gehabt; in dem Todt wird er vil Sachen glauben / aber die ihn quellen / und bestürtzen werden.

Er hat in dem Leben ein Hoffnung gehabt / die unbillich zugleich / und freventlich ware / in dem Todt wird er noch eine unbillichere Verzweifflung haben.

Er hat in dem Leben dich O Gott! lieben können / und hat nit gewolt / in dem Todt wird er es wollen / und nit können.

Er wird zwar einen Widerwillen haben an denen zeitlichen Güteren / an den Wollüsten / an denen Geschöpffen / die er dir und seinem Heyl vorgezogen / doch wird er noch an denselben angehefft seyn. Er wird sich schämen seiner Sünd und Laster / doch dieselbe nit bereuen: oder wann er dieselbe bereuet / so wird es ein gezwungenes Wesen seyn: es wird zwar ein Reu seyn / aber kein Buß; er wird armseelig / aber nicht besser werden. Das ist eine billiche Straff / O HErr!

die du dem Sünder anthuest; du machest/ daß er ihm selbsten in dem Todt zu wider ist/ weilen er in dem Leben dir zu wider gewesen.

2.

Der Sünder wird in Ansehung/ und Erinnerung deß Verflossenen gequället werden. Es werden die von dir/ O HErr! so offt anerbottene/ allzeit außgeschlagene/ anjetzo gewünschte/ doch auß dem gerechten Urtheil abgeschlagene Gnaden/ die so offt versaumbte Mittel zu der Seeligkeit/ ihme ein grosse Peyn verursachen.

Er konte/ weil er gelebt/ seine Seeligkeit so leicht machen/ aber er hat es versaumbt/ und eben dise Saumseeligkeit macht/ daß er jetzt dise seine Seeligkeit für ein Unmögliche Sach schätzet.

Er wird geplagt werden durch die Erinnerung der verflossenen/ so eitlen/ so kurtzen/ so leichtfertigen Wollüsten/ welche ihm aber die ewige/ unendliche Peyn auff den Halß ziehen. Ach!

wie erschröcklich werden ihm die sonst so angenehme Ergötzlichkeiten vorkommen! sie haben ihn (seinem sagen nach) glückseelig gemacht / anjetzo wird er durch dero blosse Erinnerung unglückseelig.

Alles / was er bey Lebs-Zeiten geförchtet / geschihen / und verworffen / als da ist die Buß / die gute Werck / die Verlassung der Welt / das Gebett / die Einsambkeit / der öfftere Gebrauch der heiligen Sacramenten / das verlangt er / das wünscht er anjetzo aber villeicht vergebens. Alles / was er gewunschen / begehrt / und gesucht / als da seynd die vichische / und sündhaffte Wollüst / ist anjetzo ein Greul / ein Peyn / ein Verzweifflung für ihme. Was Veränderung! ach HErr! sein Verstandt wird zwar veränderet werden / aber nit sein Hertz.

3.

Der Sünder wird noch grausamer durch die Forcht deß Künfftigen geplagt werden. Er sihet / daß er in

we-

wenig Stunden von der Zeit in die Ewigkeit verreisen muß: er weiß allzuwohl/ daß/ wann er nit in der Gnad ist / dise Ewigkeit unendlich für ihm unglückseelig seyn werde; und nit nur allein ist er nicht versichert darin zuseyn / nit nur allein gibt ihme sein Verstandt kein Zeugnuß / daß er ein Kind Gottes / ein Erb deß Himmelreichs seye: sondern zeigt ihme vor die allzugewisse Zeichen seiner Verwerffung / nemblich die Mänge und Grösse seiner Sünden / die Hartnäckigkeit seines Hertzens/ die Verwürrung seines Gewissen/ das Mißtrauen auff die Barmhertzigkeit Gottes / die Verzweifflung seines Heyls: alle dise verzweifflete Gedancken nemmen überHand / und setzen ihn in einen Stand/ der vorhin ein Vorbild der Höll / in welche er ehistens wird gestürtzet werden.

Dahin zihlet das vermeinte Glück deß Sünders. tragest du/ mein Seel! ein Verlangen / oder ein Abscheuhen darvon? gehe in dich selbsten / und frage

frage dich / ob du mit dem Sünder wollest sterben? ach nein / O HErr! Warumb führest du dann eben ein solches Leben / als wie der Sünder? sihest du nit / daß es unfehlbahr zu disem Todt leitet? das ist ein gerechte Straff / die GOtt dem Sünder anthut / daß er in dem Todt seiner selbsten vergisset / der in dem Leben an GOtt nit gedenckt hat. August.

XVI. Tag.

Wie nutzlich es seye an den Todt zugedencken.

I.

Durch einen Menschen ist die Sünd in dise Welt eingangen / und durch die Sünd der Todt. Rom. 5. v. 13.

DIe Sünd sagt / der heilige Paulus hat den Todt in die Welt eingeführt / und die Erinnerung deß Todts jaget die Sünd auß der Welt. Die Sünd ist der Stachel deß Todts / der Todt ist ein Mittel wider die Sünd.

Die

Die Sünd ist Ursach deß Todts/ der Todt ist die Zerstöhrung der Sünd/ wie das stärckiste Gifft/ wann es recht zubereitet/ ein bewehrtes Mittel wird/ also wird der Todt/ wie grausamb er immer ist/ dem Menschen gantz ersprießlich/ wann derselbe recht/ wie es seyn soll/ zu Gemüth geführt wird.

Du sagtest einstens O HErr! dem ersten Menschen/ daß er sterben wurde/ im Fall er sich mit der Sünd besudlete/ heut sagst du allen Menschen/ daß/ wann sie an ihren Todt gedencken/ nit sündigen werden.

O Todt! wie schädlich bist du/ wann man an dich gedencket? und dannoch befleissen sich die mehrere Menschen/ und wenden allen Fleiß an/ daß sie den Todt vergessen: aber ach! derselbe vergisset uns derentwillen nit. Sie machen ihnen ein Peyn daran zugedencken/ und dannoch dise Gedächtnuß ist das beste und eintzige Mittel/ was in dem Todt beschwerlich/ zumeiden. Entgegen ist man ver-

versicheret der ewigen Peyn / wann man nit daran gedencket.

3.

Was ist fähiger / die Eitelkeit einer sich allzu sehr liebenden Weibsbild zuhemmen / als zu Gemüth führen / daß eben dise schöne Gestalt / die sie jetzt anbettet / einsmahl seyn wird ein Speiß der Würmen / ein Gegenwurff deß Abscheuhen für die jenige selbsten / die sie angebetten / und villeicht ein Raub der ewigen Flammen / wann sie nit mässiget jene Lieb / die sie zu ihrem Leib traget / und wann sie nicht durch die Buß dise Unordnung abbüsset. Wurde sie der Welt also anhangen / wann sie gedenckte / daß / wann sie die Welt durch ihre gewöhnliche Unbeständigkeit / und gleichsamb angebohrne Untreu nit verlassen wurde / es einstens ein unumbgängliche Noth seyn wurde / dieselbe durch den Todt für ewig zuverlassen / und geschwinder / als

als man es vermeint / von derselben entzweyet zuseyn ? wurde sie den Wollüsten mit solcher Innbrunst nachstreben / wann sie sich erinnerte / daß dise Freud und Lieb-Gesäng in Traurigkeit auff das bäldiste veränderet werde ? daß dise Ergötzlichkeit nur einen Augenblick währe / daß die darauff folgende Reu und Peyn in Ewigkeit nit auffhören werden ?

Könte ich also meinen Güteren angebunden seyn / dieselbe mit so hitziger Begird zusammen scharren / dieselbe mit Ungerechtigkeit behalten / wann ich mir einfallen liesse / daß der Todt villeicht in etlich Täg mir alle dieselbe entziehen wurde / und zugleich mit einem Trutz sagen: was du zusammen gesparet / wem wirds zukommen ? denen Undanckbaren / welche deine Ungerechtigkeit so wohl als deine Reichthumben erben / werden villeicht auch deine Mitgesellen seyn deines Unglücks.

3.

Mein Seel! dich zubekehren / und die Hitz deiner unordentlichen Anmuthungen zustillen/kan nichts bessers erdenckt werden / als dich zu einem Grab zuführen/ und dir zuzusprechen; gehe hin/ und schaue!

Da sihest du disen Hauffen der Fäule und Aschen/ betrachte es wohl! Das ist der Uberrest von disem reichen/ von disem glückseeligen / von disem der Wollust ergebenen / von disem heroischen/ von disem grossen König. Komme/ und schaue alles wohl an! Das ist das End jener grossen Anschläg / jener ehrsichtigen Gedancken/ jener Macht dises Monarchens. Es wolte die gantze Welt seiner Ehrsucht nit klecken: anjetzo muß er mit disem schlechten Grab vor lieb nemmen.

Komme/ und schaue mein Seel! dahin zihlen alle Güter / alle Wollüsten/ alle Ehr/ für welche die Seeligkeit/ der Himmel / die Ewigkeit in Gefahr gesetzt wird.

Sie

Sie seynd gewesen / was du jetzt bist / und noch etwas mehr: du wirst bald seyn / was sie seynd / das ist / ein wenig Staub und Aschen.

Wann diser Gegenwurff dir nicht zu Hertzen gehet / wann dises dir die Eitelkeit der Welt nit gnugsamb hervorstreichet / wann es dich nit von der Welt / und von der Sünd scheidet / so bist du entweder blind / oder unsinnig. O HErr! daß ich sihe / daß ich erkenne / daß ich mein Hertz von der Sünd abhalte!

Es ist nichts / das den Menschen von der Sünd abhalte / als die Erinnerung deß nahenden Todts. Aug.

XVII. Tag.

Ein wahrer Christ soll den Todt wünschen.

I.

Wie lieblich seynd deine Tabernacul / O GOtt der Heerschaaren! mein Seel verlangt sie. Ps. 83. v. 2.

Bin

Bin ich ein wahrer Christ / wann ich den Glauben nit hab?

Wann ich aber den Glauben hab / warumb förchte ich den Todt? oder vilmehr warumb wünsche ich denselben nit?

Die Natur gibt mir ein nothwendige Begird glückseelig zuseyn: der Glaub lehret uns / daß unser vollkommene Glückseeligkeit in dem Himmel allein zufinden / allwo ich dich / O GOtt! besitzen kan / und eben mit deiner / das ist / einer ewigen / unendlichen / und vollkommenen Glückseeligkeit kan beglückt werden: Die Vernunfft überredet mich / daß ich dises Glück durch den Todt allein geniessen kan / und dannoch nit allein wünsche ich den Todt nit / sondern ich förchte denselben / als das gröste Ubel / und zittere / wann ich nur daran gedencke / ich will nichts darvon hören.

Wie seynd meine Gemüths-Regungen einander so zuwider? wie unterschidlich seynd meine Begirden? wir wollen zum höchsten Glück gerei-

chen /

chen/ und mögen den eintzigen Weeg/ der uns dahin laitet/ nit antretten?

So muß ich dañ entweder den Glauben änderen/ oder meinen Wunsch. Ich muß nit mehr wünschen glückseelig zuseyn/ oder ich muß den Todt nit mehr förchten/ der allein mir zu der vollkommenen Glückseeligkeit den Weeg bahnet.

2.

Wie kan ich aber wissen/ O HErr! daß dise ewige/ und unendliche Glückseeligkeit für mich vermeint seye?

Wann du an disem zweifflest/ liebe Seel! so fählt es nit an dem Glauben/ sondern an der Hoffnung. Kan es aber an diser fehlen / wann du ein Christ bist? kan es an diser fehlen / wann mein himmlischer Vatter dir befihlt dise Glückseeligkeit zuhoffen? er hat dir dieselbe versprochen / wann sie für dich nit vermeint wäre/ so wurde er dich betriegen. Kan GOtt jemand betrügen? wie soltest du dann in der Hoffnung betrogen werden?

Wie

Wie kan es dir an der Hoffnung feh-
len / wann du betrachtest / daß GOtt
seinen eigenen Sohn dir gegeben?
und was kan er dir abschlagen / nach-
dem er dises gethan?

Wie ist es möglich / sagt Christus
zu dir / daß du nit hoffest / wann du
dich erinnerest / daß ich dise Glückseel-
ligkeit durch Vergiessung meines
Bluts für dich verdienet hab / daß ich
dir ein unwidersprächliches Recht
darzu erworben / daß du mit Fug von
meinem Vatter begehren kanst / was
ich für dich auß lauter Barmhertzig-
keit erlangt hab?

Wann es dir an der Hoffnung der
ewigen Glückseeligkeit fählet / so
zweiffelst du an der Barmhertzigkeit
meines Vatters / oder an seiner Treu /
oder an der Krafft meiner Verdien-
sten / kanst du aber an allem disem
zweifflen / und ein Christ seyn?

3.

Kanst du ein Christ seyn ohne Liebe
GOttes? wann du aber GOtt eyff-
rig / und ernstlich liebest / so must du

ja

ja den Todt wünschen / als welcher dich in den Standt setzet / ihne nicht mehr zubeleydigen / und zugleich in die glückliche Nothwendigkeit ihn zulieben / wo nit / so vil er liebens werth ist / zum wenigisten so vil du fähig bist ihn zulieben. Wann du meinen himlischen Vatter liebest / so must du von Hertzen wünschen / daß sein Reich dir zukomme: dises vollkommene Reich GOttes kan dir nicht zukommen / als nach dem Todt / es kan nit vollendet werden / als in dem Himmel.

Wann du GOtt liebest / so must du sein Ehr / und zwar sein grössere Ehr wünschen / welche in dem bestehet / daß er vollkommentlich erkennet / und geliebt werde; du wirst dise vollkommene Erkandtnus / und Liebe niemahl haben / als in dem Himmel: wie kanst du aber in dem Himmel / als durch den Todt?

O dann glückseeliger Todt! für mich armseeligen Menschen / mehr zuwünschen / als tausend Leben / weil du

allein mir zubringest das Leben der Liebe/ und zwar einer vollkommenen Liebe/ ein ewiges Leben/ ein glückseeliges Leben. Ich schäme mich/ daß ich dich bißhero geförchtet/ daß ich an dich selten gedacht/ daß ich dich auß den Sinn geschlagen/ daß ich dich als ein Ubel hab angesehen/ anjetzo vermercke ich/ daß es an dem Glauben/ an der Hoffnung/ an der Liebe GOttes muß gefählet haben: was bin ich aber ohne dise drey Tugenden?

Der mit Christo seyn will/ der übertragt das Leben mit Gedult/ und wünschet den Todt. Aug.

XVIII. Tag.

Wie man sich in der Kranckheit verhalten muß.

1.

Der im Angesicht seines Schöpffers sündiget/ wird in die Händ deß Artzts fallen. Eccl. 38. v. 15.

So

SO bald du dich mit einem solchen Ubel behafftet befindest / daß du den Leib-Artzt vonnöthen hast/ wie wohl die Sach für sich selbsten nicht gefährlich / ruffe zu gleich auch den jenigen / der deiner Seel Sorg getragen; wann es je deß Beichtens nit vonnöthen/ so wird er dir sagen / wie du disen auch kleinen Zustandt mit Frucht und Gedult könnest von der Hand GOttes nemmen/ er wird dir sagen/ daß GOtt der HErr ein absonderes Absehen gehabt / da er dir dise Kranckheit zugeschickt / villeicht von wegen deiner begangenen Sünden/ villeicht umb dich zustraffen/ villeicht damit du etliche Fähler besserest/ villeicht damit du noch heiliger werdest.

Was hat Job mit so vilen vor bösen Feinden zugefügten Kranckheiten überladen / gethan? hat er über sie geschmähet? über andere gemurret? zu seinen Sünden hat er die Augen gewendet/ dieselbe beweinet / GOtt umb Verzeyhung gebetten / er wolle

ihm doch jene Sünd anzeigen/ die dise Straff verdienet/ damit er sich darvor hüten könte.

Da der König Ezechias in die Kranckheit gefallen/ hat er alsobald alle seine junge Jahr durchbeutelt mit Bitterkeit deß Hertzens/ ob nicht villeicht ein unbekante Sünd vorhanden/ die an diser Kranckheit Ursach wäre. Der heilige Chrysostomus sagt/ daß GOtt den Leib züchtige von wegen der Sünd der Seelen/ damit er den besseren Theil/ das ist/ den Geist/ heyle. Die Kranckheit ist die Straff der Sünd/ sagt der heilige Basilius. GOtt schickt das Fieber/ das Zitteren/ die Blindheit/ und andere Zufäll nach Maaß/ und Verdienst der Sünden. Und wiewohl du so heilig wirst gelebt haben/ als der heilige Gregorius/ so kanst du dannoch mit ihm sagen/ daß du dise Kranckheit von wegen deiner Sünden außstehest. Wann du geschwind wilst gesund werden/ hebe die Ursach deiner Kranckheit

heit auff / das ist/ die Sünd / durch eine gute und hertzliche Beicht.

Dardurch wirst du wider zu Gnaden bey GOtt auffgenommen werden/ und also ihm die Schmertzen auffopfferen zur Genugthuung deiner Sünden/ dir einen Verdienst bey GOtt machen/ und im Fall du in eine grössere Gefahr fallen soltest / so hättest du zum wenigisten umb ein Sorg weniger/ das ist/ daß du wurdest gebeicht haben.

Der Beicht-Vatter wird dich unterweisen/ wie du die Kranckheit müssest GOtt dem HErrn auffopfferen / wie du deine Schmertzen sollest vereinigen mit dem bitteren Leyden Christi/ wie du sollest deinen Willen vereinigen mit dem Willen GOttes. Dann in der Wahrheit / es ist ein Ubel/ das nicht von GOtt herrühret/ das ist/ das er nit zulasset / und auch die von dem Feind übel gemeinte Streich lasset er zu auß Lieb gegen unser Seelen Heyl. Hab ich dann das Gute von Gottes Hand mit Danck

angenommen / warumb solle ich nit das Uble eben von solcher Hand annemmen? weil ich versicheret bin / daß dises Leibs Ubel meiner Seel zum besten gedeuct. Man muß es noch für eine Gnad halten / daß uns GOtt züchtiget / dann er allein die jenige züchtiget auff diser Welt / die er liebet / die andere werden schon in jener Welt gestrafft werden. Was ist dir lieber? wann du wirst außgenommen werden auß der Zahl der jenigen / die auff diser Welt geplagt werden / so wirst du auch zugleich außgenommen werden auß der Zahl der Kinder Gottes / sagt der heilige Augustinus. Sein eintziger Sohn / das ist Christus ist ja voll der Schmertzen gewesen? So ist es dann ein Gnad / daß du seinem Göttlichen Sohn gleich werdest. Sage dann offt / ach! Vatter / Vatter! dein Will geschehe / nicht der meinige. Der Namen GOttes sey gebenedeyet: brenne / und senge hier / damit du in Ewigkeit verschonest: Ich bin vil schuldig / ich will / und

und muß vil bezahlen: ich sage dir Danck / O GOtt! daß du dich wilst bezahlt machen / vermehre meine Schmertzen / aber auch die Gedult. ich hab gesündiget durch meine fünff Sinn / es ist billich / daß ich auch an disen leyde: Warumb leyde ich / O HErr! ist villeicht die = = = Sünd daran schuldig? villeicht dise = = = ? ach HErr! ich verfluche alle / ich will die Gelegenheit meiden / das frembde Gut vierfach ersetzen / die Verleumbdungen widerruffen / die Pilgerfahrt verrichten / diß Gelübd vollziehen; ich bitte dich / schencke mir noch disesmahl das Leben / ich will / und werde mit deiner Gnad mich besseren. Ach! heiliger Job / heilige Lidwina / und alle andere heilige Krancke / bittet für mich.

2.

Es wurde überauß nutzlich seyn / wann du an statt der alten Freunden / die dich besuchen / und die Zeit kürtzen wollen mit allerhand üppigen Reden / Spilen / und weltlichen Possen /

sen/ und Zotten/ du allein mit frommen Christen/ mit denen Geistlichen umbgiengest/ welche dir entweders einen geistlichen Unterhalt geben/ oder ein andächtiges Buch vorlesen könten. Was wisst du/ umb GOttes Willen! jene Zeit/ jenen Tag/ villeicht jene eintzige Stund/ die dir GOtt zur Vorbereitung deß bevorstehenden Todts zu einer Gnad gegeben/ mit unnützlichen/ müssigen/ ja wohl auch der Seelen Schad bringenden Worten/ und Ansprach verzehren?

Die Kranckheit muß ein Schul der Gedult seyn/ wann sie anderst für deine Sünd solte genug thun. So enthalte dich dann von allen ungedultigen Worten/ so der Schmertzen der Kranckheit/ die Bitterkeit der Artzney/ oder auch die schlechte Außwartung könten verursachen/ sonsten wurdest du nicht dem rechten/ sondern dem lincken Schächer nachfolgen/ welcher zwar vil an dem Creutz gelitten/ aber durch Murren/ und Kurren/

scheiten/

schelten/ und fluchen seine zeitliche/ und ewige Peyn vermehret hat. Die Bitterkeit der Artzney soll dir in die Gedächtnuß bringen die Gall Christi/ andere Pillulein und Tränckel sollen dir bey der seeligisten Jungfrauen/ H. Schutz-Engel/ oder einem anderen Heiligen einen Verdienst machen/ die Hitz deß Fiebers/ die Flammen deß Fegfeurs minderen/die allzu langwürige Nächt sollen dich behüten von der ewigen Finsternuß/ der Durst soll dir das Exempel deß durstigen Christi an dem Creutz/ oder deß vor Durst in der Höll rasenden reichen Manns vor Augen stellen.

Der Krancke soll nit eben darumb/ weil er kranck ist/ sein gewöhnliches Gebett außlassen. Er hat die Hülff GOttes niemahl mehr vonnöthen/ als zu derselben Zeit/ warumb solt er dieselbe nit begehren: er verlangt die Gesundheit; soll er sie nicht von G[illegible]tt begehren? er verlangt ein wahren Trost; GOtt allein kan ihm denselben geben. Er solt sich in diser

Kranckheit zu dem Todt bereiten. Kann dises ohne Gebett geschehen? bitte GOtt/ und er wird dich gesund machen. GOtt gibt die Gesundheit und die Kranckheit. Die heilige Agatha hat keine leibliche Artzneyen brauchen wollen/ sondern nur das Wort und Krafft JEsu Christi/ welches sie durch das Gebett erlangt hat. Man muß wohl meiden die jenige/ so durch abergläubische Künsten/ und Wort heylen wollen. Das Gebett muß deß Krancken Trost seyn/ durch welches er von GOtt/ der ein Gott deß Trosts ist/ die Gedult/ und die Zufridenheit erlangen muß. Mein Seel/ sagt David/ hat kein Trost wollen annemmen/ ich hab an GOtt gedenckt/ so ist sie erfreuet worden. Bist du betrübt: sagt der heilige Jacobus/ so bette.

So ist auch das Gebett dem Krancken nothwendig/ damit er sich zu den Todt bereite/ und ihme die Kranckheit zu Nutz mache. Du must einsmahls die Welt/ Elteren/ Freund/ und

und Befreundte verlassen/ du must in Himmel; so mache dir gute Freundt darin; sprich offt mit der Himmels-Königin/ mit deinem Schutz-Engel/ mit anderen himmlischen Burgeren/ als deine zukünfftige Gesellschafft. Das Gebett deß Krancken soll/ und kan nit lang getriben werden: kurtz/ und gut hat allhier seinen rechten Verstandt/ wann das Gebett nur offt widerholt wird; ein Ave Maria auch nur halb außgesprochen/ ein halbes Vatter unser/ ein Gloria Patri wird allzeit seinen Verdienst und Krafft haben. Die heilige Wort JEsus Maria auß einer übernatürlichen Ursach/ und mit Andacht außgesprochen/ kan uns einen Trost von dem Himmel zuwegen bringen. O Mutter Gottes! auff dich nach GOtt/ setze ich meine Hoffnung/ und meinen Trost/ dir klage ich mein Noth. Opffere meine Schmertzen GOtt dem Vatter/ vereinige sie mit den Schmertzen deines Sohns JEsu Christi/ in deinen Händen stehet meine Gesundheit/ mein

Kranckheit / mein Leben / und mein Todt.

Der Krancke kan ihme die Litaney vorbetten lassen / oder sage er allein: O mächtige Jungfrau! bitt für mich / O barmhertzige Jungfrau! bitt für mich. Du Heyl der Krancken! bitt für mich. O Zuflucht der Sünder! bitt für mich. Er solle seine Monat-Heiligen / seinen Schutz-Engel / seine heilige Patronen einen nach dem anderen anruffen. Wann er eine geistliche Schildwacht auff die 24. Stund deß Tags hat / kan er alle Stund seinen besonderen anruffen / sonderbahr denselben / der zur Stundt seines Absterbens wird für ihn wachen.

Er solt auch ein an dem Creutz gehefften Christum / ein Bild der seeligsten Mutter GOttes / und anderen Heiligen unweit deß Beths haben / damit er auff dieselbe die Augen offt werffen / mit ihnen Sprach halten / sich mit ihnē / als guten Vorsprechern / ja guten Freunden unterhalten könne / von seinen Schmertzen / von der Ge-

fahr /

fahr/ von seinen Sünden / von der Reu/ von dem bevorstehenden Gericht/ von der ewigen Glückseeligkeit/ von ihrer außgestandenen Marter/ und Widerwärtigkeit; er soll ihm gemein machen etliche Schuß-Gebettlein: HErr / erbarm dich meiner! Wasche mich von meiner Ungerechtigkeit/ wende dein Gesicht ab von meinen Sünden / verzeyhe mir alle meine Sünden! Erbarme dich meiner nach deiner unendlichen Barmhertzigkeit! O Vatter! ich hab gesündiget vor dir/ und wider den Himmel! O GOtt! komme mir zu Hülff/ verlasse mich nit. Stehe auff / und hülff mir/ heyle mich / so werde ich gesund!

Heyle mein Seel / dann ich hab dich beleydiget. Erleuchte die Finsternuß meines Verstandts. Ich will dich allezeit / auch in den grösten Schmertzen loben / und benedeyen. Schaue meine Sünd nit an/ sondern den Werth deß Tods deines Sohns! O Maria! du meine Vorsprecherin /

wende deine barmhertzige Augen auff mich! Ich glaub/ O GOtt! alles / was du befohlen hast zuglauben ! Du bist mein Hoffnung / auff dich hoffe ich / auff deine Verdienst verlasse ich mich. O GOtt mein Stärcke! ich liebe dich / O Gott meines Hertzens! mein Erbtheil in der Ewigkeit! O JEsu! süssester JEsu! O mein Lieb! Ach! ich hab dich zu spat geliebt/ O GOtt! du warest schon längst werth/ den ich höher hätte schätzen/ und lieben sollen. Mein GOtt! und alles! O GOtt! ich liebe dich über alles! Es ist mir leyd/ daß ich dich/ als das höchste Gut beleydiget hab. Ich stehe gar gern auß dise meine Schmertzen zur Genugthuung meiner Sünden / ich will gern leyden / weil ich dich liebe.

Er solt auch ihm einbilden/ doch ohne Verletzung deß Kopffs / daß GOtt überall gegenwärtig/ ihm beystehe bey dem Beth/ in dem Zimmer/ mit seiner Allmacht / mit seiner Barmhertzigkeit/ bereit zuhelffen/ anzuhö-

zuhören / zur Ewigkeit auffzunemmen.

3.

Wann die Gefahr solte zunemmen/ so soll der Krancke nicht erschröcken / oder ihm selbsten ein lähre Hoffnung machen / sondern vilmehr den Artzt durch einen guten / und vertrauten Freund fragen lassen / der aber die recht pure Wahrheit sagt; alsdann muß man ihm glauben / und nit unserer eigenen Lieb / die uns überreden wird / als wäre es nit also / allhier gilt es dein Haut / und dein Seel / der böse Feind wird alles thun / was nur möglich / der eigenen Lieb zuwillfahren / damit du dich zu dem Todt nit bereitest. Seye aber die Gefahr in der Sach selbsten / wie es wolle / die Vorbereitung zu dem Todt wird dich nit ehender sterben machen.

Ruffe deinen Beicht-Vatter / widerhole mit ihme eine rechte Reu und Leyd / beichte überhaupt deine schon in der allgemeinen Beicht erzehlte Sünden.

den. Schiebe dises nur nit auff/ damit es nit zu spat werde. Erinnere dich der fünff thorrechten Jungfrauen. sie haben auffgeschoben das Oehl in ihre Ampel zuschütten/ entzwischen ist der Gesponß kommen/ und es ware nit mehr Zeit. GOTT hat mit Fleiß die Stund deß Todts uns verborgen/ damit wir allzeit zu derselben gericht wären. Hast du es bey Leb-Zeiten nit gethan/ hast du es am Anfang der Kranckheit nicht in Obacht genommen/so thue es jetzt. richte dich zum Todt/ schiebe es nit länger auff/ die Zeit ist kurtz/ das Geschäfft deines Heyls ist wichtig/ braucht Weil/ wil Zeit/ eine frische Vernunfft/ und gute Kräfften haben. Schiebe es nit mehr auff. Du hast deinen Leib-Artzt zu rechter Zeit geruffen/ warumb solst du deine Seel allein also liederlich versaumen?

Vier Stuck seynd vor dem Todt wohl zumercken: 1. Daß du dich mit deinen Feinden versöhnest. 2. Das frembde Gut heimbstellest/ die entnom-

nommene Ehr widergebest. 3. Deine Schulden bezahlest. 4. Die bey dem Leben gemachte Gelübden abstattest.

Wann dises geschehen/ so begehre von deinem Beicht-Vatter/ daß er dir verhülflich seyn wolle/ auff daß du dich in den Willen GOttes ergeben könnest/ das Leben nit mehr / als den Todt zubegehren. Befleisse dich von Hertzen zusagen: GOtt ist HErr / thue er/ was er gut befindet/ nit was ich will/ sondern was er will/ soll geschehen: du weist/ O HErr! was mir nutz ist/ du liebest mich / du thust alles dir zur Ehr/ mir zum besten/ dein Will geschehe! Mein Hertz ist bereit/ O GOtt! mein Hertz ist bereit zuleben/ oder zusterben/ zur Gesundheit/ oder zur Kranckheit/ Buß zuthun über meine Sünden/ oder mein Leben darzugeben zur Abstraffung derselben! Habe ich das Gute von dir empfangen / warumb solte ich den Todt nit auch von deiner Hand annemmen?

Mache

Mache das Testament / wann es nit geschehen ist / ohne Passion / der Gerechtigkeit nach. villeicht würde es höchst vonnöthen seyn / daß du den armen Leuthen / denen Geistlichen / denen Kirchen etwas vermachest / dises zwar ist bißweilen so nothwendig / daß du ohne disem nicht kanst seelig werden.

Frage einen bescheidenen Mann / einen / der nit eigennutzig ist. Wann du wilst dein Begräbnuß richten / so richte es mit Demuth. Das heilige Meß-Opffer / das unter die Armen außgetheilte Allmosen kan deiner Seelen nutzen / nicht die Prächtigkeit der Begräbnuß.

XIX. Tag.

XIX. Tag.

Was für Würckung haben muß die Erinnerung deß Todts.

I.

Wann du vil Reichthumben hast / hefft e dein Hertz nit daran. Psal. 61. v. 11.

Ein jeder wünscht/daß er zu dem Todt recht vorbereitet wäre / aber wenig wollen sich darzu bequemen; wilst du die Früchten einer wahren Vorbereitung geniessen / so must du jetzt / das ist/ vor/oder in dem Anfang der Kranckheit den Saamen werffen. Du must jetzt das jenige meiden / von welchem dich alsdann die Angst deß Todts wird abschellen/ und jenes ergreiffen/ so dir alsdann ein Trost wird bringen.

Du must ein solches Abscheuhen von der Todtsünd fassen/daß der blosse Namen / der Schatten der Sünd dir

dir einen Greul mache. Du must einen steiffen Fürsatz machen / daß du hinfüro ein Vollmacht erhaltest über dein Hertz/ daß du alle unordentliche Begirden hemmest/ die dich zur Lieb / und Nachfolg der Welt bringen. Bist du reich/ hüte dich/ daß du nicht zu fast dich an die Reichthumben bindest/ sonsten kost es sehr vil/ sich deren zuentbinden. Heffte dein Hertz nit an dieselbe / sonsten wird es Angst und Noth seyn/ wann du dieselbe wirst müssen verlassen. Der Königliche Prophet sagt nit/ daß du die Reichthumben verlassen sollest/ daß du dich jener Würden sollest entschlagen/ welche dir dein Geburt / oder Verdienst hat zuwegen gebracht/ daß du dich von aller Gemeinschafft der Welt berauben sollest. Er hat selber dises nit gethan/ sondern nur / daß du dein Gemüth nicht daran hefften sollest / du kanst alles behalten/ ja auch vermehren/ durch zulässige/ und billiche Mittel. Dises allein verbietet dir GOtt / daß du dein Hertz nit daran hefften

sollest:

sollest: Er verbietet dir die Welt zu-lieben/ den Ehren nachzustreben / der Eitelkeit nachzujagen / die Welt als ein Abgott anzubetten / und deine Glückseeligkeit darin zusuchen. Wie wirst du aber erkennen / ob bißhero dise unordentliche Welt-Liebe in deinem Hertzen geherschet hat? Auß dem Rauch kennet man das Feur / wann du in Anwendung deiner Zeit den Vorzug gibest den weltlichen Woklüsten/ und deiner Seelen Heyl versaumest/wann du mit gröster Sorg die irrdische Güter suchest/ und die Himmlische wenig achtest; wann du in stäter Forcht stehest / die Zeitliche zuverliehren/und für nichts schätzest / der ewigen beraubt zuwerden; wann du weheklagest/ dich betrübest / närrisch stellest/wann ein zeitlicher Verlurst / und weltliches Unglück über dich kommet / und kaum eine Reu / einen Schmertzen empfindest / daß du die Göttliche Gnad verlohren / so ist es ein Zeichen / und zwar ein grosses Zeichen/ daß du an die Welt gebunden/

den/ daß dein Hertz daran geheffte. Erforsche ein wenig dein Zeit! Was thust du den gantzen Tag? von wem redest du? von wem/ und an wem gedenckest du? GOtt/ die Ewigkeit/ dein Seelen-Heyl hat gewiß nit den Vorzug vor allen anderen Geschäfften. Wie wird es dann in dem Todt-Beth ergehen? wird dise so übel angewendte Zeit dich nit ängstigen? es kleckt nit/ das böse meiden/ du must auch das Gute würcken/ das Laster außreiten/ und die entgegen gesetzte Tugenden einpflantzen. Du must die gegebene Aergernus mit einem offentlichen guten Exempel ersetzen: das Gute muß zum wenigisten so groß seyn/ als das Ubel gewesen. Wie du der Unlauterkeit/ der Ungerechtigkeit gedienet hast/ also/ und mehr solst du die Lauterkeit/ die Gerechtigkeit üben. Hast du bißhero die unzulässige Begirden erfüllet? so enthalte dich anjetzo auch von den zulässigen/ beraube dich gewisser Begirden/ Gemächlichkeiten/

keiten/ Vergnügungen. Hast du deinen Leib mit Essen und Trincken allzufast geschmeichlet? tödte in ab mit Fasten/ Bußwercken. Bist du in denen Kleidern allzu eitel gewesen? verlasse die allamodische Trachten / und Prachten/ und schrencke dich mit denen Stand-mässigen Kleidungen ein. Der Hoffart wird mit der Demuth geholffen/ dem Unwillen mit der Gedult/ dem Haß mit der Liebe. Doch ist wohl zumercken/ daß auß allen disen guten Begirden nichts wird / wañ du die Gelegenheiten zusündigen nit meidest/ wann du jene Auffenthaltungen / jenen Müssigang / jene Spieß-Gesellen nit fliehest; du must nothwendiger Weiß dich von allem disem entfernen/ alles menschliche Ansehen auff die Seithen setzen. Du wilst ja nit sterben mit disen Anhefftungen? so must du dann auch nit darmit leben/ es brauchts / daß du dich mañlich haltest. Seye ein Mann / seye ein Christ.

2.

Bedencke wohl/ und führe zu Gemüth/ daß die weltliche Sachen anjetzo / und in sich selbsten seynd / wie du dieselbe in dem Todt-Beth wirst sehen. Jetzt sihest du nit recht / alles kombt dir anderst vor ; in dem Todt-Beth wirst du alles recht sehen. Schaue dann anjetzo die Welt an / wie du dieselbe wirst vor dem Todt anschauen. Wie wirst du alsdann die Wollüst/ die Ergötzlichkeiten / die Reichthumb/ die Unterhandlungen / das Spillen / die Ehr / die Würde ansehen ? als wie ein Rauch/ als wie Eitelkeit. Ist es nicht wahr ? so ist dann alles Eitelkeit / alles ein Rauch in sich selbsten. Warumb schauest du dann jetzt dieselbe nicht also an ? Du wirst alsdann alles verachten / warumb verachtest du jetzt nicht alles ? wirst du nit alsdann vor GOtt beweinen/ daß du an so schlechten/ und verächtlichen Gegenwurff dich angehefftet hast ? warumb beweinest du es jetzt nit ? ist das heilige Evangelium / welches

welches die Welt / die Eitelkeit / die Wollüst verachtet / anjetzo weniger wahr/ als es alsdann seyn wird? nein. Warumb liebest du dann jetzt die Eitelkeit? warumb suchest du die Falschheit? so must du dann anjetzo die Welt also in die Weithe ansehen / daß derselbe Gegenwurff kein Bewegung in deinem Hertzen verursache / was ist mir in dem Himmel? Alles. Was soll ich dann auff diser Welt wünschen? nichts.

Was wirst du vor dem Todt von der Buß halten? von der Demuth / von der Milde/ von der Liebe GOttes/ und deß Nächsten? Alles. Das wird ja ein geistlicher Schatz seyn/ ein rechte Weegzehrung zu der Ewigkeit? so seynd dann dise Tugenden in der Sach selbsten ein rechter Schatz? warumb machest du dann kein Vorrath? warumb sammlest du dann dise nit zusammen? sag an das Evangelische Gesatz/ welches bey dem Liecht/ der geweyhten Kertzen/ so du in der Hand wirst halten / die Schuldigkeit

eines Christen/ eines Geistlichen/ eines jedwederen Standts so groß wird machen/ als es in der Sach selbsten ist! sag an/ sprich ich/ ist dises Gesatz jetzt anderst/ als es dir alsdann wird vorkommen? nein. Sag an/ werden die Beweg-Ursachen/ welche dir die Catholische Kirch/ als eine sorgfältige Mutter vortragt/ dich dahin zubereden/ daß du das Gesatz GOttes haltest/ dir nit alsdann vorkommen/ als kräfftige Mittel alle unordentliche Liebe zuvertilgen? ja. Haben sie dañ nit anjetzo eben dise Krafft? seynd sie jetzt nicht eben so kräfftig? wann du dann eben dieselbe Schuldigkeit/ eben dieselbe Beweg-Ursach hast/ die du alsdann wirst haben/ warumb thust du nit jetzt eben dasselbe/ das du alsdann wurdest thun/ oder wünschen/ gethan zuhaben? So solte ja nichts auff der Welt dich dahin bereden/ daß du etwas thust wider GOtt/ wider die zehen Gebott/ wider das Heyl deiner armen Seel. Alsdann wirst du erkennen/ daß GOtt werth seye/ daß

man

man ihme diene/ ihn liebe von gantzem Hertzen/ von allen Kräfften/ daß man ihn vorziehe allen anderen Sachen. Warumb ist er anjetzo nicht werth? ist er nit anjetzo der selbige GOtt/ dieselbige unendliche Güte / dieselbe Weißheit/ Macht / Krafft / und Herrlichkeit? wird er alsdann mehr Gewalt / mehr Gerechtigkeit / mehr Güte haben/ als er jetzt hat? nein. Ist anjetzo weniger wahr / als es dir alsdann vorkommen wird / daß GOtt von dir begehre/ du sollest alles verlassen/ was dich von ihme abhaltet / von seiner Liebe verhinderet / daß du der Welt/ dem Fleisch / denen Wollüsten/ deinem eigenen Willen / und Anmuthungen absagen sollest.

Ist nit die Höll / die dir alsdann so erschröcklich wird vorkommen/ eben dieselbe Höll? warumb thust du dann jetzt nit das ienige/ was du wirst wünschen gethan zuhaben/ auff daß du dieselbe meidest? wann alle dise Wahrheiten alsdann so vil Krafft werden haben/ daß sie dich von der Welt ab-

schöllen/ und an GOtt anhefften werden: warumb haben sie es jetzt nit? wann es wahr ist / daß GOtt allzeit eben derselbe GOtt ist/ wann er jetzt eben dise Vollkommenheit hat/ die er alsdann wird haben/ warumb handlest du anjetzo/ als wann seine Vollkommenheiten nit Krafft genug hätten/ dich zubewegen/ daß du ihn liebest? wie werden sie es haben / da du in dem Todt-Beth wirst ligen / wann sie es jetzt nit haben? in deinem sterb-Stündlein/da du frey von deinen Anmuthungen / und von dem äusserlichen Schein der weltlichen Sachen / wirst die Augen eröffnen / und den Glaubens-Articulen Gehör geben / alsdann wirst du urtheilen / daß das höchst-nothwendige Geschäfft seye/ dein Seelen-Heyl würcken / ist es nit also? ja. Du wirst überwisen werden/ daß dem Menschen nichts nutze die gantze Welt zugewinnen / wann er sein Seel verliehret. Du wirst als ein Thorheit schätzen/ daß du dich so vil bemühet/ geängstiget / beunruhiget/

get/ die irdische Güter zuerhaschen. Ach! wirst du dir selbsten sagen: warumb/ und worinn hab ich so vil Jahr verlohren? von was für Kinderwerck hab ich mich einnemmen lassen? alsdann wirst du bereit seyn/ alles zuverschencken/ darzugeben/ in den Wind zuschlagen/ alles zuverliehren/ zuverlassen. Alles wirst du gering schätzen. warumb? ach liebe Seel! warumb sagst du nit anjetzo eben dises? warumb hast du nit anjetzo eben denselben Eyffer/ dieselbe Behändigkeit? ist anjetzo dein Seelen Heyl nit eben dein höchstes/ dein nothwendigistes/ dein eintziges Geschäfft? ist die ewige Glückseeligkeit nit anjetzo/ als wie hernach ein über alle andere Welt-Güter außsehendes Gut? wo kombt es dann her/ daß du anjetzo gantz andere Gedancken/ gantz widrigen Siñ führest/ warumb thust du nit anjetzo/ was du alsdann wurdest thun?

3.

Hast du niemahl kein tödtliche Kranckheit gehabt? bist du niemahl

in Lebens-Gefahr gewesen? warumb meinst du/ daß GOtt dir das Leben geschenckt hat? das weist du wohl/ daß GOtt allein dich behütet/ daß dein Leben augenblicklich in seinen Händen stehet? warumb thut er es alle Tag verlängern? villeicht wird er dir nur dises Monat geben? villeicht weniger. Wann er dir aber noch Zeit gibt/ so seye versichert/ daß er es thut eintzig und allein/ damit du Buß würckest über deine begangene Sünden/ und dein Verdienst durch Ubung allerhand Tugenden vermehrest. Wann es geschehen thäte/ daß ein Glückseelige Seel auß dem Himmel auff die Erden herunter steigete/ oder eine verdambte auß der Höll herauß kriechete; was wurde jene nit thun/ damit sie zu dem verkosten der himlischen Freuden widerkehrete? was wurde jene Verdambte nit thun und lassen/ damit sie die übel quellende Feurs-Flammen meiden könte? Ach liebe Seel! was sollen wir thun? weniger können und sollen wir nit thun/ als di-

se

se beyde/ weil doch der Todt uns gewißlich zu entwederem Orth/ und Stund überfallen kan. GOtt gibt dir/ und vergunnet noch dise kurtze Zeit/ damit du deine Verdiensten vermehrest. Ach gnädigister/ ach barmhertzigister Gott! ich bedancke mich vor dise so unaußsprächliche Wohlthat! die Heilige in dem Himmel haben zwar/ und geniessen den Lohn ihrer Verdiensten/ aber sie können denselben nit vermehren. Mir thust du/ O GOtt! die Gnad/ daß ich neue Tugend-Würckung üben kan/ neue Verdiensten erwerben/ eine grössere/ und herrlichere Glory in dem Himmel erlangen kan. Was thue ich? nichts. was werde ich wünschen in dem Todt-Beth gethan zuhaben? alles.

Wie vil sterben heutiges Tags/ zu diser Stund/ in disem Augenblick? wann ihnen Gott noch ein Jahr/ noch ein Monat zu leben vergunte/ was wurden sie thun? mit was vor Sorgfältigkeit/ Embsigkeit/ Eyffer/ und

Liebe Gottes wurden sie die Andachts-Ubungen vornemmen? Sie wurden die eyffrigiste Tugenden üben. Ach! wann sie nur ein Stund das Leben hätten! vermeinest du/ sie wurden das menschliche Ansehen förchten / oder was die Welt von ihnen sagen wird? meinst du/ sie wurden sich von dem Guten abschröcken lassen durch die Beschwärnussen/ die sie villeicht in Ubung derselben finden wurden? glaubest du/ sie wurden sich weigeren zuverachten das Schmeichlen einer in den Wollüsten zugebrachten Gewonheit? das Ansehen einer mit Reichthumben überhäufften Familie / die Eitelkeit einer an einem Hoff scheinenden Würde? ach nein! sie wurden so eilfertig / so eyffrig/ so beständig in den guten Wercken seyn / daß sich die gantze Welt darüber verwunderen wurde. Und du/ liebe Seel! du hast noch einige Zeit den Himmel zugewinnen/ und du weigerest dich GOtt darumb zubitten? du verweilest/ du schiebest auff / du vernachlässigest dich

zuver-

zuversicheren deß Einlaß in den Himmel. So must du dich dann ansehen als einen von den Todten aufferweckten Menschen/ dem GOtt noch einige Zeit vergunnet/ sein Seel heilig zumachen/ geistliche Schätz der guten Wercken zusamblen/ dich in Tugenden zuüben. Schaue dich an/ als einen aufferstandenen Menschen/ der ein neues/ ein Christliches/ ein geistliches Leben führen muß/ der das vergangene verbesseren/ das gegenwärtige richten/ deß künfftigen sich versicheren muß.

Wo es die ewige Seeligkeit betrifft/ kan man niemahl zu sorgfältig/ zu embsig/ zu forchtsamb seyn/ sagt der heilige Gregorius.

Wann du Lateinisch verstehest/ so bette Dies iræ, dies illa &c.

XX. Tag.

Wie sich ein Sterbender verhalten soll.

I.

Du wirst mich ruffen/ und ich werde dir antworten. Job. 14. v. 515.

WAnn die Gefahr vermehret/ und die Hoffnung sich verminderet/ so sollest du mit Gedult/ gern/ und mit Freuden annemmen die Zeitung deß nächst bevorstehenden Todts. Mit Gedult; dann wider welchen soltest du ungedultig seyn? wider denjenigen/ der dir den Todt ankündet? das wäre ein Undanckbarkeit. Er thut dir ein Freund-Stuck. Wider Gott? das wäre ein Gottlosigkeit. Hat er dich nit schon längsten ermahnet/ er werde kommen/ da du es zum wenigsten wirst vermeinen: als wie ein Dieb? Und wann wir es bey dem Liecht besehen/ so ist GOtt nit ein Ursach deß Todts/ sondern die Sünd.

GOtt

GOtt ist der Richter/ der dir auff die Sünd gehörige Straff werckstellig macht. Dein Zeit ist auß. Man hat dich offt genug gemahnet. Es muß gestorben seyn/ mit Gedult/ oder Ungedult/ du must sterben. So ist ja besser / daß du dir auch dises mit einer Christlichen Gedult zu Nutz machest. nimme den Todt an als eine Straff deiner Sünden. Du kanst dieselbe alle abbüssen/ wann du mit Gedult dise Straff außstehest. Gern: Weilen es der Will Gottes ist. Heli hat durch dise willige Annemmung deß Todts Verzeyhung seiner Sünden erlangt. Ja wann du es auß einer übernatürlichen Liebe Gottes/ wahrer Reu deiner Sünden thust / so kanst du auch hoffen von dem Fegfeur befreyet zuwerden. Nichts soll dich von dem freywilligen Opffer deines Leben verhinderen. Bist du glückseelig der Welt nach/ so kan es schlimmer werden/ bist du unglückseelig / so ist der Todt das End deiner Armseeligkeiten/ ja deiner Sünden. Und das bes-

sere gilt/ das ist/ du solst gern sterben/ weil du GOtt nicht mehr beleydigen wirst. die Begird der künfftigen Buß/ wann dir das Leben noch für dißmal solte geschenckt werden/ soll dich nit blenden. so wenig wirst du die Sünd lassen/ als du bißhero dieselbe gelassen hast/ so wenig ein Mohr wird weiß werden. Nimme den Todt für die Buß an/ nimme es mit Gedult / und gern an. Mit Freuden; also schafft es der heilige Paulus: Betrübt euch nit/ wie die jenige/ die kein Hoffnung haben. Hebe den Kopff auff / so wirst du sehen/ daß dein Erlösung vorhanden. Der HErr warthet auff dich / wird dir helffen / wann du nur dir auch helffen wilst. Dein Schutz-Engel wird dir entgegen kommen / die seeligiste Jungfrau / deine heilige Patronen und Vorsprecher werden/ dich nit verlassen/ wañ du dich nur darein schickest. Sage nur nit mein / sondern dein Will geschehe / O HErr! mein Hertz ist bereit! Du bist HErr/ thue / wie/ und wann es dir beliebt.

ich hoffe/ ich werde deine Güter sehen in dem Land der Lebendigen. Ich hoffe auff dich / du wirst mich in Ewigkeit nit verlassen/ ich werde nit zu schanden werden. Ich setze mein Vertrauen auff dich/ ich werde mich nicht schämen. Es freuet mich von Hertzen/ ich werde eingehen in das Hauß deß HErrn.

2.

Alsdann richte dich auff zu einer neuen Beicht; villeicht hast du etwas in der vorigen außgelassen / villeicht hast du keine rechte Anstalt gemacht/ daß man das frembde Gut/ die entzogene Ehr deinem Nächsten solte heimbstellen; villeicht hast du dich noch nit mit deinen Feinden versöhnet/ deine Schulden nit bezahlet / deine verlobte Kirchfahrt / Meß-Opffer/ Andacht / oder andere Gelübd nit vollzogen? villeicht hast du nit ein wahre/ und vollkommene Reu über deine Sünden gehabt? villeicht fählt es an dem Fürsatz?

Widerhole offt die Beicht/ erwecke offt eine vollkommene Reu/ ein wahre Ubung der Göttlichen/ und übernatürlichen Liebe/ begehre offt die heilige Absolution/ mache ein Packt mit dem Beicht-Vatter/ daß/ so lang du ein Zeichen wirst geben können / er dieselbe widerhole / und auch in den letzten Zügen.

Weil du aber villeicht nit wirst Zeit haben/ dich lang in denselben zuüben/ so rathe ich dir/ daß du jetzt für alsdann folgende Reu und Leyd erweckest.

Mein GOtt! ich hab gesündiget / ich hab dich beleydiget/ nit einmahl / sondern tausend und tausendmahl / ich hab beleydiget deine unendliche Vollkommenheiten/ deine Güte / die ich hätte lieben sollen/ deine Gerechtigkeit/ die ich hätte förchten sollen / dein höchste Herrlichkeit / und Majestätt / die ich hätte anbetten sollen / und durch eine Vermessenheit / und Undanckbarkeit hab ich in deiner Gegenwart dein Gesatz übertretten.

Ich

Ich hab eben die jenige Kräfften/ die du mir gegeben zu deinem Dienst/ in Waffen veränderet/ dich anzugreiffen. Und warumb? pfuy der Schand! damit ich mich einem schlechten Geschöpff/ dem bösen Geist unterwürffig gemacht. Du hast mich/ O Gott! geliebt/ so lang du GOtt bist/ und ich habe dich beleydiget/ so bald ich vernünfftig worden. Ach GOtt! wie hab ich doch in einem so elenden Standt leben können? wie hab ich können so unempfindlich seyn in einem so grossen Ubel? wie hast du mich/ O HErr! so langwürig biß zu diser Stund in der Sünd leiden können/ der du so vil tausend andere mit dem ewigen Feur gestrafft hast/ welche nit so vil gesündiget/ als ich? ich schäme mich meiner Verstockung/ ich verwundere mich über deine Gedult/ ich bedancke mich von wegen deiner Güte. Es ist mir leyd von Grund meines Hertzens/ daß ich dich beleydiget habe. Wolte GOtt! ich hätte es niemahl gethan! glückseelig/ und aber

glück-

glückseelig der jenige/ der dich nie beleydiget hat. Ich beneide ihn. Es mißfallt mir / daß ich dich erzürnet hab/ weil du mein GOtt bist/ den ich liebe über alle andere Sachen. Ich beweine meine Sünden/ weil dieselbe dich beleydigen/ und verfluche dieselbe mehr als alles Ubel. Ach! wann ich nur unendlicher Weiß könte dieselbe beweinen/ weilen ich auch unendliche Ursach hätte! Liebster Heyland! ich hab dich verrathen/ ich hab dich gecreutziget/ ich darff die Augen nit gegen dir auffheben/ weil ich in deinem Creutz die Verdammung lise meiner Sünden. Es haben die Niniviter gesündiget/ es hat David gesündiget / es hat die Magdalena gesündiget/ es hat Petrus gesündiget/ sie haben ihre Sünden beweinet/ und du hast ihnen die Sünd nachgelassen. Ich weiß / daß ich mehr schuldig bin/ als sie alle/ weil ich länger/ und schwärer gesündiget hab/ weil ich dich beleydiget hab nach deinem bitteren Leyden/ in welchem du mich also geliebt hast / und

dessent-

dessentwegen solte ich nicht Verzeyhung haben: nein/ ich verdiene es nit/ aber O JEsu! dein heiliges Blut verdienet es/ dein H. Creutz ruffet/ und schreyet in den Himmel für mich umb Barmhertzigkeit. So bitte ich dann von Hertzen umb Verzeyhung/ ich bitte es nit nur allein für meinen Nutzen/ sondern auch für dein Ehr/ damit nemblich deine Barmhertzigkeit mehr erkennet/ und geehret werde.

Du bist von dem Himmel herunter gestigen/ damit du mit den Publicanen/ und Sünder handletest/ dann du nit kommen bist für die Gerechten/ sondern für die Sünder. Sihe! zu deinen Füssen da lige ich/ der gröste Sünder/ der in den Sünden biß über die Ohren stecket. O HErr! heyle mich/ Gnad begehre ich/ Barmhertzigkeit verlange ich: dein bin ich/ O HErr! mache mich seelig! Ich wünsche/ daß man erkenne/ daß du so gut bist/ als ich übel bin/ ja daß du unendlich barmhertziger bist/ als alle

Sünder

Sünder ungerecht seyn. Nime dein verlohrnes Schaaff wider an / küsse dein zu dir kehrenden verlohrnen Sohn! Ach! könte ich nur mit der heiligen Magdalena hören / daß mir alle meine Sünden nachgelassen seynd.

Ich hatte die Höll verdienet / das weiß ich wohl. Weil aber die Barmhertzigkeit mich von so vilen Gefahren errettet / weil du mich biß zu dem heutigen Tag hast leiden wollen / weil du mir anjetzo iñerlich zusprüchst / daß ich solte Buß thun / so will ich nur darumb leben / daß ich meine Sünd beweine / nit so fast von wegen der verdienten Straff / als wegen der Gedult / mit welcher du mich so lang gelitten hast. Aber HErr / da gehöret dein Gnad darzu / ich bitte dich durch dein bitteres Leyden und Sterben / schlage mir dise nit ab. Ich nimme mir kräfftiglich vor dich nimmer mehr / nimmermehr zubeleydigen / alle Gelegenheit zur Sünd zumeiden / sonderbar aber dise = = = ich

nimb

nimb mir vor/ und bin gantz der Meinung/ alles ehender zuverliehren/ als dich zuverlassen / weil alles ohne dich ein lauteres nichts ist/ und du unendlich gut bist. Ich will deiner göttlichen Gerechtigkeit genug thun für alle meine Sünden ; ich ergibe / O HErr! mich deiner straffenden Hand zu aller Peyn und Marter / ja zu dem Todt selbsten/ doch O Vatter! züchtige mich nit in deinem Zorn. Ich bin zwar bereitet zu deinen Geiselstreichen / aber verschone mir noch dißmahl! Gnad/ O HErr! Gnad / O Vatter der Barmhertzigkeit!

XXI. Tag.

Wie man sich zu der letzten Weegzehrung soll richten.

I.

Stehe auff / isse/ dann dir noch ein langer Weeg bevorstehet. 3. Reg. 19. v. 7.

ES stehet dir wahrhafftig ein langer/ weiter Weeg bevor: von der Zeit biß in die Ewigkeit. Von der Welt biß in den Himmel. Richte dich/ schiebe es nit lang auff/ nimm ein rechte Weegzehrung. Kein bessere ist/ als das wahre Brodt der Englen/ der wahre Leib JEsu Christi. Villeicht wird er dich gesund machen/ alle/ die ihn anrührten/ wurden gesund: sein Kleyd so gar hat dise Krafft gehabt. Der von disem Brod wird essen/ wird ewig leben. Damit du aber ihn recht empfangest/ so bilde dir ein/ dein Schutz-Engel spräche dir zu mit oben angezognen Worten/ stehe auff/ isse/ dann noch ein weiter Weeg übrig. Das wird die letzte Weegzehrung seyn/ bedencke erstlich:

Wer der seye/ der zu dir kombt. Es ist Christus der HErr/ GOTT und Mensch zugleich/ die unendliche Weißheit/ die unendliche Macht/ die unendliche Güte. Dein Schöpffer/ dein Erlöser/ dein Richter. Zu wem

kombt

kombt er? zu dir/ der du die schlechtiste/ die unwürdigiste Creatur bist/ du bist ein Nichts von Natur / und ein Greul von wegen deiner Sünden. Warumb kombt er? als ein Hirt dich zu leiten: als ein Lehrmeister dich zuunterweisen/ nit ihme/ sondern dir zu Nutz/ dir zu Lieb/ auß Begird deiner Seelen Heyl. Dein Gewissen zuversicheren/ dich mit GOtt zuversöhnen. Er kombt/ dich zuverstärcken wider die höllische Feind/ wann du also soltest mitten in dem Todt wanderen / so hast du nichts zuförchten/weil Gott mit dir wird seyn. Er kombt dir ein Versicherung zugeben der künfftigen Seeligkeit/ dessen er sich zum Pfandt gibt. So empfange ihn dann mit grösstem Vertrauen; soltest du bald darauff sterben/ so kanst du dem ewigen Vatter dises Pfandt auffweisen / förchte dir nit/ du kanst nicht außgeschlossen werden von dem Reich GOttes.

2.

So bald der Priester in das Zimmer

mer hinein gehet mit unserem HErrn in der Hand/ erweise so tieffe Ehrerbietigkeit/ als dir deine Kräfften werden zulassen. Die angezündte Liechter werden dir zu Gemüth führen jene Himmels-Liechter/ die unsichtbarer Weiß Christum begleiten / und dich in deinem Hauß besuchen / die seeligiste Jungfrau Maria / die heilige Engel/ und andere deine Vorbitter.

Wann du kanst/ so bette das Confiteor/ oder zum wenigisten klopffe an dein Hertz/ und spreche dein Schuld und dein gröste Schuld.

Wilst du die Umbstehende umb Verzeyhung bitten deß gegebenen bösen Exempels/ der Aergernuß/ deß Leyds/ so du deinem Nächsten gegeben/ so kanst du es thun/ aber du solst nit außlassen GOtt umb Verzeyhung zubitten: ach lieber GOtt! den ich vor mich sihe / woher kombt dise Gnad/ daß mein GOtt / mein Erlöser/ mein Richter mich besuchet: ich bitte dich demüthigist umb Verzeyhung

hung meiner begangenen Sünden / ich bitte dich durch deine unendliche Barmhertzigkeit / würdige dich mir zuhelffen in disem meinen Hintritt / und führe mich armseeligen Sünder in das Orth meiner Seeligkeit / allwo ich dich ewiglich loben / und lieben möge. Ich bitte dich durch deine fünff heilige Wunden / durch dein rosenfarbes / heiliges Blut.

Empfange alsdann mit Andacht / mit Eyffer und tieffister Demut den Leib deines HErrn.

3.

Weil der Priester mit dem Hochwürdigisten Gut den Seegen gibt / sage in deinem Hertzen die Wort deß mit GOtt ringenden Jacobs: O HErr! ich will dich nit lassen / biß du mir den Seegen gibst: und bilde dir ein / daß GOtt dir allzeit gegenwärtig seye. Bitte die seeligiste Jungfrau / sie wolle bey dir auff der rechten Seithen / der heilige Joseph zur lincken / der Schutz-Engel zu den Füssen / einen anderen von dir darzu erwöhlten Heili-

Heiligen/oder mehr zu dem Kopf/und umb das Beth stehen/ damit der böse Feind kein Zutritt habe. Schicke alsdann die unnothwendige Leuth hinauß/ und erhalte dich mit GOtt/ und sage: mein HErr! mein Erlöser! mein Richter! der du allhier gegenwärtig / dich bette ich an / dich bitte ich von Grund meines Hertzens umb Verzeyhung meiner vilfältigen / und schwären Sünden / die ich biß auff den heutigen Tag begangen hab wider dich/ wider meinen Nächsten / wider mich selbsten/ mit Gedancken/ mit Worten/ mit Wercken / durch Außlassungen/ sonderbahr aber / daß ich so offt dises heilige Sacrament mißbraucht hab/ indem ich mich desselben ohne Andacht/ ohne Vorbereitung / ohne Reinigkeit / ohne hochzeitliches Kleid der Tugenden gebraucht hab. Ich beweine/ ich verfluche/ ich widerruffe alle meine Sünden in deiner Gegenwart / und schäme mich aller Neigungen/ die mir noch könten überbleiben.

Es

Es ist mir leyd nit von wegen deß jetzt annahenden Todts / nicht wegen der bevorstehenden / so bald ich dises Leben werde geseegnet haben / Peinen / und höllischen Straff: sondern nur allein / weil du mein GOtt / und HErr / der du unendlich gut / einer unendlichen Liebe werth / einer unendlichen Anbettung würdig / bist beleydiget worden von mir schlechtisten und undanckbaristen Creatur. Wann du mir noch einige Zeit das Leben wilst vergönnen / so will ich mich befleissen das vergangene mit einer wahren Buß zuverbesseren / und mit einem gantz anderen Leben deiner Gerechtigkeit genug zuthun.

Ich bitte dich / so vil ich weiß / und kan / durch die Verdienst deines kostbarlichen Bluts / durch die Peynen deines schmertzhafften Leyden / durch den Seelen-Eyffer / der dich von dem Himmel herunter gezogen / der dich bewegt hat / da du in deß Zachäi Hauß eingetretten / zusagen / daß disem Hauß seye Heyl widerfahren /

du hast mir auch heut dise Ehr angethan/ du bist zu mir in mein Hauß / in mein Hertz hinein kommen / ach liebster Heyland! heyle meinen Leib / wann es zu deiner Ehr ist / heyle mein Seel/ das bitte ich / befreye sie von allen überbleibenden Anmuthungen/ verzeyhe mir alle meine Sünden / erfülle mich mit der heiligmachenden Gnad/ mache/ und verändere mich in ein anderen Menschen / in einen heiligen/ frommen/ Christlichen Menschen/damit ich an dir nach disem meinen Todt einen barmhertzigen Richter habe; und wann du in mir nit findest jene gnugsame Reu/ jenes Leyd / das meine erschröckliche Sünden erforderen / bitte ich dich / wende deinem himlischen Vatter jenen Schmertzen/ jene Abschenen vor / so du selbst in dem Garten Getsemani erzeugt hast für alle Sünden der Menschen. Ich bitte dich umb ein eintziges Tröpfflein deines kostbahrlichisten Bluts / alle meine Sünden zuwaschen! Umb ein eintzigen Bluts-Zäher / so du für mich ver-

vergossen/ es wird ja der himmlische Vatter dise Genugthuung nit abschlagen können.

Anderes Gebett.

JCh weiß wohl/ mein GOtt! daß deine Gutthaten übersteigen die Undanckbarkeit meiner Seel / wie ich bin. Weil du dich aber mit einer schlechten Beschanckung befridigen / und beschlagen lassest / wann es nur von Hertzen gehet. zur Dancksagung/ daß du mich in meinem Todt-Beth / in meinem Hauß hast wollen begnädigen mit deinem heiligisten Leib und Blut; biethe ich dir dar mein Seel / mit allen Krafften/ mein Leib mit allen fünff Sinnen. Und weil alles / was ich hab zuverwalten / von dir herkommet/ also ist es jetzt Zeit / daß ich dir meine Rechnung abstatte: ich bin in derselben zu kurtz kommen; es ist mir leyd! du hast mir alles/ wie ich hoffe/ nachgelassen; doch aber kan ich

nit mehr handlen/ die Zeit ist verflossen/ das Leben ist auß; ich übergibe dir alles/ was du mir bißhero anvertrauet hast/ und erkenne dich für einen rechtmässigen HErrn.

Ich opffere dir auff alle meine Kräfften/ alle gehabte/ und zulässige Wollüsten/ Unterhaltungen/ Freundschafft/ Geschäfft/ alle meine Güter/ alle meine Hoffnungen/ Bequemblichkeiten/ die ich in der Welt gehabt/ ich verlasse alles von Grund meines Hertzen gern/ dir zu lieb/ weil es also dein Will/ und Wohlgefallen ist.

Ich opffere dir auff die unendliche Verdiensten Christi deß HErrn/ sein für mich an dem Creutz gethanes Gebett/ die Fürbitt der seeligisten Jungfrauen Mariä/ meines heiligen Schutz-Engels/ meiner heiligen Vorsprächer/ und Patronen/ und das Gebett der gantzen in dem Himmel obsigenden Kirchen.

Ich opffere dir auff alle gute Werck/ so geschehen seynd/ und werden in der streitenden Kirchen auff

Erden/

Erden / deren Theil ich mir zueigne / als ein wiewohl unwürdiges Mitglid. Endlich vereinige ich dise meine Bitt mit der Bitt meines für mich sterbenden JEsu. O sterbende Maria! komme mir zuhülff! O sterbender Xaveri / bitte für mich!

Ein anders Gebett.

WEil du mein HErr und GOtt! mich hast wollen besuchen / damit ich dise Gelegenheit nit versaume / so bitte ich dich umb die Gnad / die du mir zum nothwendigisten erkennest. Ich begehre dein Lieb / und weil ich sihe / daß mein Leben ein End hat / verlasse mich nit in diser Stund meines Absterbens. Nein / mein GOtt! weiche nit von mir! erhalte in meiner Seel das lebendige Liecht deß Glaubens / der Hoffnung / deiner Liebe. Beschütze mich von allem Anfall deß höllischen Versuchers / welcher nichts wird außlassen / mich zum Fall zubringen.

gen/ wohl wissend/ daß die Zeit kurtz seye/ da die Kräfften werden abnemmen. Vermehre/ O GOtt! dein helffende Gnad; verlasse mich nit/ erleuchte meine Augen/ damit ich nit in dem Todt entschlaffe / daß der höllische Feind nit sagen könne / er habe mich überwunden.

Wie du in meiner Geburt meinem Schutz-Engel befohlen hast / daß er mir solte beystehen in allen Gefahren ; also befehle kräfftiglich / daß er mir jetzt in meinem letzten Trucker / in der grösten Gefahr beystehen soll. Ich verlange mein Leben zu endigen in deinen heiligen Armben/ die ich an dem Creutz außgespannet sihe/ durch dise deine heilige fünff Wunden / die ich mit gröster Andacht küsse/ bitte ich dich/ verlasse mich nit/ jetzt / und in der Stund meines Absterbens. Ich liebe dich / O HErr ! und will dich lieben in Ewigkeit / weil du liebens werth bist/ ich habe mein Zuflucht zu dir/ weil ich ohne dich nichts vermag/ von dir begehre ich es/ weil kein ande-

rer mir dein Lieb geben kan/ ich verlange dich zusehen/ dich zulieben/dich zuloben in alle Ewigkeit!

Ube dich/ liebe Seel! alle Monat einmahl in diser heiligen Weiß / und Manier die letzte Weegzehrung zuempfangen / so wird dir alles in dem Todtbeth leicht und kurtz vorkommen.

Erkise ein Crucifix / einen Rosenkrantz/ein geweyhte Kertzen / mit denen du sterbest / dise werden deine Waffen seyn wider den Teuffel.

XXII. Tag.

Wie man sich in den Willen GOttes ergeben soll.

1.

Dein Will geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden. Matth. 6. v. 10.

BEtrachte / wie kurtz das Leben seye/ welches du anjetzo / das

ist/ in kurtzer Zeit / verlassen wirst/ wann du es vergleichen wilst mit der Ewigkeit/ die du in wenig Stunden wirst antretten. Villeicht hast du zwantzig / dreyssig / viertzig Jahr gelebt/ villeicht mehr? Wie bald ist alles vorüber gangen? die Jahr seynd verschwunden/ als wie der Rauch/ als wie der Schatten/ als wie der Wind. Was bleibt dir übrig von so vil gehabten Wollüsten/ Ehren / und sinnlichen Ergötzlichkeiten? was bleibt über? nichts/ als villeicht der nagende Wurm deß Gewissens?

Nun zu disen dreyssig/ und viertzig in Wollust zugebrachten Jahren setze hinzu noch so vil. Wie bald werden auch dise vergehen? und wann du endlich zu dem End wirst kommen / was wird dir verbleiben? eben dises / das jetzt verbleibt/ Nichts.

Betrachte wohl/ wie voll der Armseeligkeit dises Leben seye! Lebst du länger/ so wirst du dich villeicht überhäufft befinden mit Unglück / Verfolgung/ Unlust/ Verrätherey/ Kranckheit/

heit/ und anderen Trübsaalen/ welche villeicht den Todt werden erwünschlich machen. Wende ein wenig deine Gemüths-Augen auff die gantze Welt/ wie vil Betrübnuß/ wie vil Weheklagen/ wie vil Unpäßlichkeit/ was Unglück/ was Bitterkeit wirst du nit in allen Häuseren finden? wann du dann länger soltest leben/ wer wird dir versprechen/ daß du von allem disem Jammer wirst befreyet seyn? hast du einen Frey-Brieff? bist du besser/ als die andere? jetzt must du sterben/ so wirst du nit mehr deine Feind zuförchten haben/ so wirst du nit mehr traurig/ nit mehr melancholisch/ nit mehr leyden/ nit mehr kranck seyn.

Wie gefährlich ist dises Leben? du stirbst jetzt/ und zugleich entgehest allen disen Gefahren. Die Feind deiner Seelen Seeligkeit seynd vil/ und mächtig/ deine Kräfften seynd schwach/ ohne sonderbahre Gnad GOttes wirst du sie nicht überwinden. Der Todt versichert den Sig deß Lebens.

so lang man lebt/ stehet man in Gefahr den Gewinn zuverliehren. Villeicht beleidigest du alle Tag GOTT den HErrn; wañ du lang leben wirst/ so wirst du ihn noch mehr beleydigen. Wie weit kann dich dein böse Gewohnheit bringen? Wie vil Tugendsamere/ eiferigere/ gescheidere/ welche scheineten Grund-Säulen in der Tugend/ nach vil in der Andacht/ in der Tugend/ in der Heiligkeit zugebrachten Jahren seynd in schwäre Sünden gefallen? wie vil Geistliche nach vil in der Religion und heiligen Orden zugebrachte Jahren seynd lau worden/ seynd von dem Glauben abgefallen/ und ewig verdambt? Ach! wie veränderen sich unsere Naturen/ und zwar in das schlimme! weil sie nemlich von der Erbsünd verderbet/ zum Bösen mehr/ als zu dem Guten geneigt ist: wie offt hast du es villeicht in dir selbsten erfahren? was sagst du darzu? oder bist du besser/ als die andere? bist du heut besser/ als du bist die vergangene Jahr gewesen?

sen? oder bist du schlimmer worden? wann das letztere nur allzu wahr ist / soll es dich nit freuen von diser Welt zuscheiden/ damit du niemahl auffhörest GOtt zubeleydigen/ oder gar zuverliehren? seye getröst/ du wirst hinfüran nit mehr zustreiten haben innerlich und äusserlich / du wirst befreyet seyn von allem Ungewitter / welches so offt in dem Grund deines Hertzens deine Anmuthungen untereinander zerstörete. Ach! wer wahrhafftig GOtt liebet/ der wünscht nit lang an dem Orth zuverbleiben / allwo man ihn so leicht beleydiget/ oder wo man mit solchem Gewalt muß täglich streiten.

2.

Du solst den Todt nit darumb ungern annemmen / weil du deine Famili/ Weib / und Kind unversorgt verlassen must/ villeicht ohne Freund/ ohne Mittel; seye vergewist / daß / wann du in den Himmel kombst/ wie es dann das Ansehen hat / wann du dich recht darzu richtest/ seye versiche-

ret/ sage ich/ daß du auß dem Himmel mehr Hülff für sie von GOtt erhalten wirst/ als du lebendig hättest thun können; bilde dir recht ein/ daß auch GOtt ihr Vatter seye / er wird sie schon versorgen.

Alle müssen sterben. Das ist das allgemeine Gesatz: keiner wird außgenommen. Alle/ die mit dir jetzt leben/ werden auch sterben/ alle / die vor dir gelebt/ seynd gestorben / alle/ die nach dir werden leben / werden auch sterben. Christus selbst hat wollen sterben / die seeligiste Jungfrau Maria ist nit befreyet worden. So ist dann das Sterben nit in deinem Gewalt/ weil du von Natur sterblich bist; der Todt ist ein Zinß/ ein Schuld/ ein unmeidentliche Noth; nichts destoweniger ist GOtt so gut/ daß/ wann du ihme dein Leben/ als eine freygebige Gaab schenckest zu einem Opffer / wann du das von ihm gefählte Urtheil gern und willig annimbst/ so wird er es zur Genugthuung deiner Sünden annemmen / als

wann

wann es ein freywilliges Opffer wäre; seine Göttliche Gerechtigkeit wird die auff deine Sünden geschlagene Straff entweder gantz nachlassen / oder zum wenigisten minderen. Wann GOtt von dir erforderen wurde / daß du dein Leben ihme in denen Flammen sollest auffopfferen / als wie es die heilige Martyrer gethan für den Christlichen Glauben / du wärest ja schuldig alsobald zugehorsamen? anjetzo erfordert er von dir dein Leben zu einer Zeugnuß deß Gehorsambs / den du ihm als ein Christ schuldig bist. Opffere es dann gern und willig / so wirst du ein ewige Cron verdienen: du kanst ihm kein bessere Zeugnuß geben deiner Liebe / als wan du ihme dein Leben schenckest. Du hast nichts köstlichers / als dises. Gott wird / und will es vergelten.

3.

Alles / was GOtt thut / ist wohl gethan. Alles / was er anordnet / ist wohl angeordnet / weil alles von einer ewigen Weißheit / unendlichen

Güte herrühret/ welche besser/ als du erkennet/ was zu seiner Ehr / und zu deinem Nutzen gedeuet. Verstehe es nur fein wohl / daß dein Todt mit allen Umbständen deß Orths/ der Zeit/ der Kranckheit/ der Weiß/ nicht auß einem gählingen Glück/ oder Unglück geschehen/ sondern auß Anweisung GOttes; nit ein Blat fallt von dem Baum ohne seine Anordnung; soltest du dann sterben ohne Willen/ ohne Anordnung/ und Wissen Gottes? so must du dann die Zeitung deß Todts/ als ein Stimm GOttes annemmen/ die dich ruffet: so must du dann dich in den göttlichen Willen ergeben/ als deines HErrn. Folge Christo dem HErrn nach/ welcher sich seines himmlischen Vatters Willen ergeben/ den Todt angenommen in der Blühe seines Alters/ einen so schmertzhafften Todt; er hat in demselben weder die Boßheit der Juden/ weder die Ungerechtigkeit deß Pilati/ weder die Verrätherey Judæ/ weder die Grausambkeit der Henckers-

Knecht

Knecht betrachtet/ sondern allein die Anordnung seines himmlischen Vatters/ der sich aller diser Sachen gebraucht / zu seinem heiligisten Willen zugelangen/ das ist/ dem Todt seines Sohns/ zur Erlösung der Welt. Darumb sagt er auch dem Petro: wilst du dann nit/daß ich trincke den Kelch/ den mir der Vatter gegeben? nimme auch du den Todt an/ nit als ein auß der Kranckheit herrührende Sach / oder auß einem gählingen Fall / oder auß einer hefftigen Anmuthung/ und Boßheit eines Menschen / sondern von der Hand GOttes / wohl wissend/ daß der Todt nicht kombt ohne sein Anordnung. Der Todt/ der dich jetzt angreifft/ ist ein Befelch GOttes / wann du aber dich darein ergibest/ so machest du/daß die Wahl auch von dir herkombt / ja mit grösserem Verdienst/ als wann du selbst den Todt erwöhlet hättest: dann wann du den Todt soltest erwöhlen/ thust du deinen Willen/ wann aber GOtt dir denselben schickt / so thust du den

Wil-

Willen GOttes erfüllen / welches letztere vil vollkommner / als das erste ist. Mehr: du sagst / zum wenigisten sollest du alle Tag sagen: Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden: wann du dann dich nit ergibest in seinen Willen in der Zeit / in der Manier / und Weiß deß Todts / wie er will / in was für einem Verstandt und Sinn widerholest du alle Tag dise Wort? du lachest Gott auß.

Der Sohn GOttes ist von deinetwegen von dem Himmel herunter gestigen / und verbleibt bey dir in dem Hochwürdigisten Sacrament deß Altars. Ach! warumb hast du gar kein Verlangen zu ihm zugehen? ihn zusehen ohne Schleyr? ihn zubesitzen? Christus hat dir sein Leben geschenckt an dem Creutz / gibe du Leben für Leben / Lieb für Lieb / Leib für Leib / Haut für Haut / also erforderet es die Danckbarkeit. Ein jeder verlangt gegenwärtig zuseyn mit der jenigen Persohn / die er liebt: kanst du Chri-

stum

zum lieben / und also ruhig seyn in seiner Abwesenheit! Vil seynd gestorben auß Stärcke der Göttlichen Liebe, stirbe du zum wenigisten / weil es doch muß gestorben seyn / und zwar jetzt auß Willen zulieben/damit du GOtt vollkommentlich lieben könnest. Wann du gern stirbest/so gibst du ein Zeugnuß deiner gegen ihm habenden Liebe. Kein grösseres Zeichen der Liebe kanst du geben ; eben diser jetzt bevorstehende Todt gibt dir Gelegenheit eine so heldenmüthige Liebe gegen ihme zuüben / also zwar / daß du dein Leben lang kein solches Zeichen hast geben können: weil nemblich alles/ was du bißhero Gott dem HErrn geschenckt hast/ oder dessen du dich seinetwegen beraubt hast / vil weniger ist/ als das Leben / so du ihm jetzt schencken kanst / und dessen du dich jetzt auß Liebe GOttes berauben wilst. Dessentwegen der heilige Chrysostomus gesagt hat/ daß/ wann ihm GOtt die Wahl hätte gegeben/ ein Engel / oder ein Mensch

zuwerden/ so hätte er die Menschheit angenommen/ nur damit er Gott zulieb hätte sterben können. Bedencke dises wohl. Und noch darzu/ was für ein böses Zeichen wäre/ wann du soltest also an der Welt angehefftet seyn/ daß/ wann dir die Wahl wurde gegeben werden/ entweder heut in dem Himmel bey GOtt ewig glückseelig seyn/ oder noch in disem Jammerthal etliche Jahr zuleben/ wann du erkisen wurdest/ in disem Orth der Finsternussen zuverbleiben. So übel wäre dises Zeichen/ daß auch die gröste Sünder offentlich sich wurden schämen zusagen: sie suchen einen Prætext und Vorwandt/ nemblich die Ungewißheit bey GOtt glückseelig zuseyn; thue das deinige/ GOtt wird nit ermanglen/ das seinige zuthun/ stirbe nur gern/ und GOtt zu lieb/ mache ein Tugend auß der Noth.

Die Fromme sterben/ wann sie frömmer seyn/ die Böse/ wann sie weniger böß seyn/ als sie seyn wurden/

den/ wann sie länger leben wurden. St. Chrysostomus.

XXIII. Tag.

Von der Gleichförmigkeit seines Willen mit dem Willen Gottes.

I.

Alsdann werde ich ersättiget werden. Psal. 16. v. 15.

DAß dich GOtt auff dise Welt erschaffen/ das Wesen/ und das Leben gegeben/ ist eben/ als wann er dich in ein Orth gesetzt zu der Prob; daß er dir so vil Jahr das Leben gegeben/ ist eben so vil/ als dir Zeit zugeben/ dir ein Hauffen Verdienst zusamblen/ die dich tauglich machen sollen die ewige Glückseeligkeit zuerlangen. Das ist das Zihl und End. Nun aber/ wann GOtt diser Prob ein End will machen/ so solst du vilmehr ihme dancken/ und dir einbilden/

den/ daß dise Probierung lang genug gewähret hat/ weil es GOtt also urtheilet. Ist es nit besser/ und nutzlicher sterben/ wann GOtt will/ als wan du wilst. Wer weiß besser die Zeit/ nutzlich zusterben/ du/ oder GOtt? ohne Zweiffel GOtt. Wann nun GOtt anjetzo will/ was hülfft es/ unterschidliche Vorwandt zusuchen/ den Todt auff die lange Banck zuschieben? GOtt rufft dich zu dem ewigen Leben eben zur selben Zeit/ die dir zum nutzlichisten ist/ dessen kanst du versicheret seyn/ weil GOtt als dein Schöpffer dich liebet/ als wie sein Geschöpff/ das zu seinem Ebenbild erschaffen ist. Also versicheret dich die Liebe deines göttlichen Vatters/ der dich liebet/ als wie seinen in Christo angenommenen Sohn: Also versicheret dich seine barmhertzige Vorsichtigkeit. Wann du vermeinest/ daß du zu einer anderen Zeit besser werdest zu dem Todt bereit seyn/ villeicht erkennet GOtt/ daß es nicht also wird seyn. Du kanst dich betriegen/

gen/ aber GOtt ist keinem Betrug unterworffen. So sihest du dann/ daß es vil sicherer seye / dein Urtheil dem Urtheil GOttes zuunterwerffen/ und den Todt anzunemmen zur Zeit/ da GOtt denselben schickt. Sage an/ warumb wünschest du dein Leben zuverlängeren? villeicht darumb/ damit du mit deinen Tugenden/ Buß / und Eyffer deinem Nächsten mehr helffen könnest/ und also GOtt loben / und ehren? umb GOttes Willen! lasse dich nur nit betriegen. GOtt ist eine gantze Ewigkeit ohne dich gewesen / hat etlich tausend Jahr die Welt regiert ohne dich. Gib GOtt dise Ehr/ und erzeige mit einem willigen Todt/ daß GOtt deiner nit vonnöthen hab/ weder für sein Ehr / weder für seinen Nutzen. Er hat deiner nicht vonnöthen für sich/ weilen er ein unzahlbare Zahl hat der Menschen / die ihme besser dienen/ als du: nit für andere: weilen er vil Millionen der Geschöpff erschaffen kan/ die ihn in einem Tag besser bedienen werden/ als du in so

vilen Jahren gethan hast. Es scheinet dir villeicht / daß ein långeres Leben nutzlich wåre einen grösseren Schatz der Verdiensten zusamblen; oder villeicht / daß dises Liecht / so dir GOtt jetzt gegeben / vil helffen wurde zu deiner Verbesserung / zu einem vollkommenen / und Christlichen Leben / so seye es dann: Hôre eine gute / und trostreiche Zeitung / der heilige Augustinus gibt es dir: An statt aller diser Vorwåndt opffere GOtt dem HErrn dein Leben / ergibe dich in den Willen GOttes / nimme an von Hertzen den Todt / den dir GOtt anjetzo schickt / so bist du heilig / Christlich / vollkommen / dann du dein lebenlang nichts bessers kanst lehrnen / als dise Vereinigung deines Willens mit dem seinigen / du kanst ihm nichts bessers / nichts ihm angenehmers auffopfferen / als dein Leben / weil er es jetzt haben will.

2.

Das sterben ist nichts anders / als daß die Seel scheidet von dem Leib.

Glaubst du aber mit einem lebhafften Glauben/ daß dem jenigen/ der in der Gnad GOttes stirbt / zubereit seye ein Reich der Glory? ja / so ist dann der Todt nit so gar erschröcklich / sondern vilmehr erwünschlich. So bald du wirst die Augen deß Leibs schliessen zu diser so schlechten/ so verächtlichen/ so armseeligen Welt / so wirst du die Gemüths-Augen eröffnen / und den Himmel anschauen/ solt dich dises erschröcken? ach nein! Vilmehr solst du den Todt wünschen/ damit du dises dir zubereite Reich bald besitzen könnest/ du gehest zu dem Lohn deiner gehabten Mühewaltung / deiner Tugenden/ Demut/ Gedult/ Abtödtung/ Glauben/ Hoffnung / und der Liebe Gottes. Das Zihl / worauff ein Cron geschlagen/ kan nit anderst als angenehm seyn. Der in die Wett laufft/ verlangt das Zihl seines Lauffs zuerreichen/ damit er den Lohn seines angewendten Fleisses erlangen könne.

Alles / was dich hier auff Erden halten kan / wirst du unendlicher Weiß nutzlicher / und vollkommentlicher in dem Himmel besitzen. Du wirst eine Glückseeligkeit geniessen / die dich völlig befridigen wird. GOtt hat dir es versprochen. Kanst du sagen / daß auff diser Welt ein eintziges mahl deine Begirden völlig / und vollkommentlich seynd erfüllet worden? es hat allezeit etwas gefählt. Mit allen Reichthumben / Ehr / und Wollüsten ist kein König gewesen / der völlig sich befridiget hat. Keiner hat mehr gehabt / als Salomon / keiner ist weniger zufriden / als eben er; da dir dann GOtt verspricht / dein Hertz zuerfüllen / dich zubefridigen / so verspricht er / dich in einen weit glückseeligeren Standt zusetzen / als da gewesen ist der Standt Salomonis / und anderer reichen / und mächtigen Fürsten und Herren? so verspricht er dir etwas / das mehr werth ist / als alle Schätz / alle Ehren / alle Reichthumb / alle Wollüst deren / die die

Welt

Welt bißhero genossen? so ist es. Und also verstehet es David/ da er spricht alsdann werde ich ersättiget werden/ da dein Glory erscheinen wird. Und dannoch förchtest du dich? du suchest umb einen Stillstandt/ da dich Gott zur Besitzung einer falschen Glückseeligkeit beruffet? und dannoch nimbst du mit üblem Gemüth den Todt an/ der dir den Schlüssel zu einem solchen Schatz darreicht? schaue den Himmel an/ sagte die Mutter dem heiligen Symphoriano mitten unter den Peynigern/ die ihn marterten: das Leben wird dir nit entnommen/ sondern nur in ein besseres veränderet. Wärest du nit zufriden/ wann du morgen die Herrschafft der gantzen Welt eroberen wurdest? der Himmel ist wohl anderst/ als die Erden; es ist kein Vergleichung zumachen. Es ist allda dein höchstes Gut/ ein unendliches Gut ohne Schmertzen/ ohne Vermischung/ ein pures/ ein lauteres Gut; dann man wird in GOtt alles sehen/ was der Verstandt fassen kan/ und

der menschliche Will verlangen kan.
Du wirst eben dise Glückseeligkeit haben/ die GOtt hat. Seine Glückseeligkeit wird die deinige seyn. GOtt selbsten wird dein Lohn seyn. Du wirst eben auff die Weiß glückseelig seyn/ als wie GOtt. Es kleckt nit zu der Glückseeligkeit/ daß man das gute besitze/ man muß es geniessen. Damit man es geniesse / muß man es erkennen/ lieben/ und kosten. Ein erkennter GOtt/ ein geliebter GOtt / ein genossener GOtt wird dein Glückseeligkeit machen. Du wirst GOtt anschauen ohne Forcht denselbeu zuverliehren/ du wirst GOtt lieben ohne Forcht ihn zubeleydigen / du wirst GOtt geniessen mit Sicherheit denselben allzeit zubesitzen/ mit Versicherung/ daß du niemahl müd wirst werden in seiner Anschauung/ Liebe/ und Besitzung.
Der Todt wird dir niemahl so erschröcklich vorkommen/als er vorkommen ist Christo dem HErrn in dem Garten Gethsemani/ welcher denselben

ben als ein grausames Ding von wegen der tobenden Henckers-Knechten / als das erschröcklichiste Ding von wegen der Grösse der Peynen / und Wehetagen / als unerträglich von wegen der Spott und Schand angesehen / und dessentwegen angefangen zuförchten / urdrüssig zuwerden / betrübtzuseyn biß in den Todt. Es ist so gar vonnöthen gewesen / daß ein Engel von dem Himmel komen / ihn zutrösten / was hat er ihm aber für ein Trost bringen können? Der heilige Paulus sagt: er habe das Creutz außgestanden / Schand und Spoth verachtet in Ansehung der ihm bevorstehenden Freud; das ist / er habe seiner Einbildung starck / und lebhafft eingetruckt die künfftige / und ewige Glückseeligkeit: das ist der Trost.

Die Betrachtung der Glory / aber nit der wesentlichen / weil die Seel Christi in dem ersten Augenblick der Empfängnuß dieselbe schon hatte / sondern der Erhöhung / der Ehr / deß

Lohns/ der auff seinen Todt wartete/ und dessen er wäre beraubt worden/ wann er nit williglich und freywillig gestorben wäre. Warumb hat der heilige Stephanus den Todt so süß gefunden unter so vil auff ihn fallenden Steinē? weilen er sturbe in Ansehung deß ihm eröffneten Himmels. Der heiligen Theresia ware der Todt so erwünschlich/ daß sie sturbe/ weil sie nit sturbe. Der gelehrte Pater Suarez hat bey seinem letzten End gesagt/ er hätte niemahl vermeint/ daß es so süß seye/ wann man stirbt. Er betrachtete nemblich die auff ihn warthende Glory.

3.

Seye dann getröst/ liebe Seel! anjetzo ist es an dem/ daß du besitzen sollest eine Glückseeligkeit/ so die höchste ist in der Geniessung/ unendlich in der Grösse/ ewig in der Währung. So sage dann mit dem David: wie ein Hirsch verlangt und eilet zu einem frischen Brunnen-Quell/

also verlanget / und eilet mein Seel zu dir / O GOtt! Ich empfinde / O HErr! daß sich die gantze Natur entsetze ab dem Todt. Nichts desto weniger nimme ich gern und willig dise Schuldigkeit / dise Nothurfft an / und opffere es dir zu einem Brandt-Opffer deiner göttlichen Majestät. Ich erkenne dich / O mein GOtt! als den rechtmässigen HErrn meines Lebens / ich gib dir wider zuruck / was du mir zuverwalten hast gegeben! Du begehrest das deinige. Ich bedancke mich / daß du es mir so vil Jahr hast anvertrauet.

Ich protestire / daß / wann es in meinem Gewalt wäre zusterben / oder nit zusterben / und wann ich wuste / daß es dein Will wäre / daß ich sterben solte / so wolte ich selbsten dem Todt entgegen gehen / damit ich dir ein Opffer meines Lebens / das ist / das beste / das ich hab / thun könte.

Ich hab kein andere Ursach / die mich antreiben solte länger zuleben /

 als

als damit ich dir länger/ und getreuer dienen könte, weil ich aber weiß / daß du meiner Diensten nicht vonnöthen hast/ so erfreue ich mich über dise an niemand hangende Glückseeligkeit / und Herrlichkeit/ darbey dich demüthigist bittend / du wollest meinen guten Willen für das Werck auffnemmen; ich will sterben/ weil ich sterben muß/ ich will gern sterben/ weil du es also verordnet.

Der Todt wird mein Seel von dem Leib absönderen/ ich nimme dise Scheidung auff und an/ mein Gott! zu einer Straff der üblen / und bösen Einigkeit / die sie alle beyde gehabt / da sie dich beleydiget haben. Der Todt wird mich berauben meiner fünff Sinnen: ich nimme auch dises auff und an zur Abstraffung / daß sie jene Thor und Fenster gewesen/ durch welche der Todt der Sünd eingegangen. Der Todt wird meinem Leib alle Bewegung nemmen / ich nimm es an zur Genugthuung der Sünden/ die ich durch so vil Schritt/ Gäng / und

und andere Leibs-Bewegungen begangen/ dardurch ich dich/ O Gott! und meinen Nächsten beleidiget hab. Der Todt wird meinen Leib zu Pulver und Aschen/ zur Mastung der Würmen zermahlen/ ich nimme dises an zur Straff der so vil unbillichen von mir gesuchten Erlustigungen/ Kleider-Pracht/ und hoffärtigen Anmuthungen. Ich nimme an die Verlassung der Reichthumb/ zur verdienten Straff der allzugrossen Anhefftung/ die ich an derselben gehabt hab/ ich nimme die Entäusserung von meinen Befreundten/ und Bekandten/ und allen anderen Sachen an/ die mich gar zu sehr an die Erden angebunden/ zu einer verdienten Buß der grossen Liebe/ die ich gegen sie gehabt hab. Ich nimme an die Vergessenheit/ welche alle meine Bekandte werden von mir haben nach meinem Todt/ zur Abstraffung jener unordentlicher Begird/ die mich dahin gebracht/ daß ich das menschliche Lob/

den grossen Namen bey den Nachkömmlingen gesucht hab.

Ich nimme endlich den Todt gern und willig an / weil meine Sünden ein End nemmen/ und hoffe in deine unendliche Barmhertzigkeit/ daß / in dem ich auffhöre dich zubeleidigen / ich anfangen werde dich zulieben/ und mich niemahl mehr von dir zuscheiden. Ich will in dem Friden schlaffen/ und ruhen/ weil du mir dise sonderbahre Hoffnung gemacht hast. Ach lieber JEsu! du hast dich auß Lieb gegen mir dem Todt übergeben/du hast denselben empfangen mit den schmertzhafftisten Umbständten / damit du meine Schmertzen linderteſt/ und zugleich die Nachlassung aller meiner Sünden von deinem Vatter außbringetest. Was kan ich weniger zur Dancksagung einer solchen Lieb thun/ als daß ich dir auffopffere einen eilfertigen Willen zusterben auß Liebe gegen dir, so sterbe ich willig/weil du es also geordnet/ ich sterbe gern/ weil ich muß/ ich sterbe auß Begird dich von

An-

Angesicht zu Angesicht zusehen/ und ewiglich zulieben. Ach mein GOtt! ich werd sterben auß Lieb gegen dir/ der du auß Lieb gegen mir gestorben bist. Franciſc. Aſ.

XXIV. Tag.

Wie man die letzte Oehlung soll empfangen.

I.

Sie sollen ihn mit Oehl salben / und das Gebett deß Glaubens wird den Krancken helffen. Jac. 5. v. 15.

Nachdem du die heilige Communion empfangen/ und dich mit GOtt/ der in deinem Hertzen gegenwärtig / auffgehalten / so vil es die Kranckheit wird zugelassen haben / kanst du das andere heilige Sacrament/ so für die Krancken eigentlich eingesetzt/ annemmen/ und dich darzu

bequemen / und zwar von wegen unterschidlichen Ursachen / dann dises heilige Sacrament nit nur allein der Seelen / sondern auch dem Leib die Gesundheit gibt / wann es anderst zu deß Krancken Seelen Seeligkeit ersprießlich.

Zum anderen / weil der Krancke von disem heiligen Sacrament die Stärcke / und Trost empfangt / die Schmertzen der Kranckheit zuübertragen / wann es mit einem rechten Glauben empfangen wird: das Gebett / sagt der heilige Jacobus / so mit Vertrauen geschicht / wird den Krancken gesund machen / und der HErr wird ihn trösten; zum dritten / weil es eine sonderbare Hülff bringt wider die Anfechtungen deß bösen Geists / so in disem letzten Streitt überauß groß pflegen zuseyn / und wider welche Christus der HErr ein sonderbahre Stärcke dem mit der Angst ringenden Menschen hat wollen mittheilen.

Zum vierdten / wann gähling der Krancke mit einer unbekanten / oder

von der letzten Communion an begangenen Sünd behafft wäre / die noch nit nachgelassen / und die letzte Oehlung mit gebührender / und genugsamben Vorbereitung / das ist / mit vestem Glauben / Reu und Leyd empfangt / so wird ihm dise Sünd verzyhen: dann / wie der heilige Jacobus sagt: wann der Krancke in den Sünden stecket / so werden dieselbe ihme nachgelassen.

Zum fünfften / weil es darumb eingestellt ist / damit / was von der Sünd in der Seel nach der Beicht überbleibet / enthoben wird: es thut die böse Gewohnheiten minderen / die böse Neigungen hemmen / und also leichter zu der Liebe GOttes bewegen.

Zum sechsten / weil es überauß die Hoffnung deß ewigen Leben / und das Vertrauen auff die Barmhertzigkeit GOttes vermehret.

Auß allen disen erhellet / daß / gleichwie der Tauff mittheilet jene heiligmachende Gnad / so ein Ursprung deß Christlichen Leben ist / also gibt

die letzte Oehlung jene Gnad / so das geistliche Leben vollendet / und gleichsamb vollkommen macht. Und wiewohl dises heilige Sacrament den jenigen kan gegeben werden / so nit bey ihnen selbsten seynd / und von sich selbst eine Gnad mittheilet / so ist es doch allzeit besser / und nutzlicher / wann man sich recht darzu richtet.

Wann die heilige Oehlung nicht gleich nach empfangener heiligen Weegzehrung gegeben wird / so ist gut / daß man beichte / ja / wann der Krancke in einer Todtsündt wäre / so wäre es nothwendig. Darumb im Fall der Krancke nicht reden könte / wann er sich solte schuldig wissen einer Sünd / so muß er sich befleissen eine Reu und Leyd zuerwecken.

So bald dann der Priester in das Zimmer eingehet / so muß der Krancke ihme einbilden / als sehe er die heilige Engel / ja Christum selbst / der da kombt ihm in dem letzten Kampff und Streitt Gnad darzubiethen / mit

welcher er die böse Feind überwünden solle.

Du must also die heilige Jungfrau Maria anruffen/ als welche vor die gantze Kirchen ein Heyl der Krancken gegrüsset wird/ und die übrige Heilige/ die du als Vorbitter für dein Sterb-Stündlein erkisen hast/ damit sie die nothwendige Gnad dir von GOtt erhalten/ daß du würdiglich/ und mit allen darauß entspringenden Früchten die heilige Oehlung empfangen könnest. Weil dann der Priester alle deine fünff Sinn salbet/ und zugleich von GOtt begehrt/ daß er dir die durch ein jedwederen Sinn begangene Sünden verzeyhen solte/ so must du dein Meinung mit ihm vereinigen/ und zum wenigisten ein andächtiges Amen: das ist/ also geschehe es/ antworten/ und vollendter Sachen GOtt dancken/ daß er dir dise hohe/ und unverdiente Gnad hat verlihen: ihn beynebens bittend/ er wolle dir beystehen/ da du mit dem bösen Engel umb dein Seel ringen

wirst / er soll sie nit verlassen / weil er sie gekaufft / und mit dem Werth seines heiligisten Bluts erlöset hat.

2.

Nach so grosser gehabten geistlichen Mühe / wird es nit Wunder seyn / daß das Gemüth abgematiet / und der Leib Schwächer werde. Hast du eine kleine Ruhe vonnöthen / so nimme es mit den Worten deß heiligen Davids: in dem Friden will ich schlaffen und ruhen / oder mit dem heiligen Johannes dem Evangelisten / der nach empfangner auß der Hand Christi heiligen Communion auff der Brust deß HErrn geruhet hat.

Man kan in einer Kranckheit nit öffter die letzte Oehlung empfangen / aber wohl den wahren Leib JEsu Christi / sonderbahr die jenige / so eine Hauß-Capell haben; wo dises nit ist / so kan man ihn geistlicher Weiß empfangen. Man hat so wohl in der heiligen Schrifft / als in dem Leben der Heiligen etliche Exempel / welche sich

von den Kinderen beurlaubet haben / Jacob / David / Tobias / und der heilige Ludovicus König in Franckreich. Frage deinen Beicht-Vatter / was du absonderlich thun sollest. Mit dem Weib ist es gefährlicher. Folge dem Rath eines Geistlichen / der mehr auff den Nutz deiner Seel Achtung muß geben / als auff andere weltliche Ansehen. Ich hab einen Sterbenden gesehen / der den Umbstehenden mit kurtzen / aber hertz-tringenden Worten zugesprochen: was ihr jetzt seyd / das bin ich gewesen / was ich jetzt bin / das werd ihr werden. Wilst du noch etwas anders darzu thun / so trage es auß mit dem Beicht-Vatter.

3.

Was aber nothwendiger ist / ist / daß man die kurtze Zeit wohl zu der Ewigkeit anwende / und gleichsamb keinen Augenblick verliehre; so lang man auff der Welt ist / kan man den Himmel verdienen / eine grössere Glory in der Ewigkeit gewinnen. So

würcke

würcke dann/ und ruffe GOtt/ und die Heilige an. Damit aber dir die Sach nit frembd/ oder gar zu schwär solte vorfallen/ so rathe ich/ du solst nachfolgende Gebett bey Lebzeit dir also gemein machen/ daß du in der Kranckheit ein Trum bald von jenem/ bald von disem/ wie es dir einfallen/ oder der Beicht-Vatter vorsprechen wird/ von Hertzen außsprechest.

Gebett zu der Heiligen Dreyfaltigkeit.

HEiligiste Dreyfaltigkeit/ ein einiger GOtt! ich bette dich an von Grund meines Hertzens/ und bitte alle Creaturen/ alle Englen/ alle Heilige/ daß sie mir helffen dich loben/ ehren/ und benedeyen/ und dir dancksagen von wegen allen mir bey Lebs-Zeit erwisenen/ und mitgetheilten Gnaden. Ich bitte unterthänigst durch dein unendliche Barmhertzigkeit/ durch das Blut JEsu Christi/

du

du wollest mich nit verlassen in disem letzten Kampff. Heilige Dreyfaltigkeit / einiger GOtt! erbarme dich meiner.

Ewiger Vatter! ich sage dir danck von Grund meiner Seel / von wegen der Gnad der Erschaffung; da du mich auß meinem Nichts herauß gezogen / und mich so lang erhalten hast. Ich bitte demüthigist umb Verzeyhung / daß ich die Kräfften meiner Seel / und die Sinnen meines Leibs so übel angewendet. Mache mich seelig / O Vatter! ich bin das Werck deiner Händ / du hast mich erschaffen / mache mich seelig / dann ich dein bin.

Eingefleischtes ewiges Wort! ich sage dir tausendmahl Danck / daß du mich erlöset hast / daß du drey und dreyssig gantze Jahr auß Liebe gegen mir hast wollen auff der Welt zubringen / alles gelitten / und außgestanden / was ich durch meine Sünd hab verdienet. Was soll ich nit für ein Danck erstatten für so vil Tropffen Schweiß und Blut; so vil Zäher / und

und Seufftzer/ die du mir zu lieb vergossen hast. Ich bitte dich durch dise Liebe/ die du gegen mir getragen hast. Opffere noch einmahl nur einen eintzigen Bluts-Tropffen für mich deinem himmlischen Vatter / zur Genugthuung meiner vilfältigen Sünd / und Laster : du hast dich abgemattet / und mich gesucht/ du hast mich erlöset/ und das Creutz außgestanden! ich bitte dich/ daß doch dise Mühe/ diser Todt nit vergebens seye/ lasse mir die Würckung zukommen / der du seelig machest / ohne dein eignen Nutzen / mache mich auch seelig/ O Brunn-Quell der Barmhertzigkeit! O JEsu! O JEsu! das ist/ O Heyland! seye dann mir ein Heyland / es ist dein Namen/ gib mir die Würckung. O HErr JEsu Christe! durch die Bitterkeit/ die du an dem Creutz für mich außgestanden/ da dein heilige Seel von deinem gebenedeyten Leib außgefahren/ erbarme dich meiner armen Seel/ da sie auß meinem Leib fahren wird/ und führe sie in das ewige Leben.

Hei-

Heiligen Geist/ ich sage dir unendlichen Danck von wegen aller von deiner Liebe / und Güte empfangenen Gnaden/ sonderbar aber von wegen deß empfangnen heiligen Tauffs eingegebnen guten Einsprechungen/ und anderen geistlichen Gaaben/ ich bitte demüthigist/ du wollest ungeacht aller meiner vilfältigen / und schwären Sünden mir verleyhen die Gnad der endlichen Beharrlichkeit; ich erkenne nur gar zu wohl/ daß ich es nit verdienet, ich erwarthe/ und hoffe allein auff dein unendliche Barmhertzigkeit: Komme/ du Erschaffer heiliger Geist! besuche die Gemüther der deinigen / erfülle mit himmlischen Gnaden jene Hertzen/ die du erschaffen hast. Gib mir den Verdienst der Tugend / den Außgang deß Heyls/ und die ewige Freud / Amen.

Zu der seeligisten Jungfrauen.

DU übergebenedeytiste / und seeligiste Jungfrau Maria / ich

sage dir Danck von wegen allen durch deine Händ/ und Fürbitt empfangene Gnaden. Ich erkenne/ daß ich durch dein Anhalten vil Ubel gemeidet/ in welche ich gefallen wäre/ daß ich auff dein Zusprechen das wenige Gut gewürckt habe / und hoffe ferners/ durch dich alles zuerlangen / was mir zu einem glückseeligen Hintritt wird vonnöthen seyn/ weil du/ O Frau! mein Hoffnung bist / ich bitte/ du wollest mir von deinem süssesten Sohn Jesu Christo erlangen eine wahre/ vollkommene Reu/ einen steiffen Glauben/ ein veste Hoffnung/ ein innbrünstige Lieb meines Gottes und HErrn. O wahre Mutter! erzeige/ daß du mein Mutter bist. Es ist zwar wahr/ daß ich mich nit erzeigt habe einen wahren Sohn. Ich bin doch dein Sohn/ und wiewohl ein verlohrner/ doch bin ich dein Sohn. Ja wann du mich nit für dein Sohn wilst erkennen/ so bin ich doch dein Diener / auff dich habe ich mein Vertrauen gesetzt: unter deinen Schutz fliehe ich!

du

du heilige Mutter GOttes! verschmähe nit mein Gebett in diser meiner letzten Noth/ sondern befreye mich von aller Gefahr/ du glorwürdige/ und gebenedeyte Jungfrau Maria/ wann du nur ein Wort für mich redest bey deinem Sohn/ so werde ich jene Verzweifflung / und die ewige Raach nit empfinden; dise Gnad begehre ich von dir/ O Mutter Gottes! durch deine vergangene Schmertzen/ durch dein gegenwärtige Freud: schlage es mir nit ab. Ich bitte dich durch die Lieb / die du gegen deinen Sohn JEsu Christo tragest. Ich bin ein grosser Sünder/ aber mein grosse Armseeligkeit macht / daß ich mein Zuflucht habe zu deiner grossen Barmhertzigkeit. Wohlan dann mein Vorsprächerin/ wende deine barmhertzige Augen zu mir. Heilige Maria Mutter GOttes / bitt für mich armen Sünder jetzt/und in der Stund meines Absterbens. Das bitte ich durch dein heiliges Leben/ und durch dein heiligen Todt/ bringe mir von GOtt dise

Gnad auß / daß ich die kurtze / und mir noch übrige Zeit wohl anwende / und durch mein seeligen Todt beschliesse. verschaffe mir ein reines Leben / ein sichere Reiß / damit ich mich ewig mit dir erfreue in Anschauung deines lieben Sohns.

Zu dem H. Schutz-Engel.

HEiliger Schutz-Engel! ich sage dir schuldigisten Danck von wegen der Sorg / die du meiner getragen / daß du mich beschützet hast / wiewohl ich nur ein Erdwürmlein / und ein grosser Sünder bin. Daß du mich so offt von dem Ubel abgehalten / von der Gefahr errettet / zu dem Guten angestrengt. Ich bitte dich umb Verzeyhung von wegen meiner Undanckbarkeit / deß kleinen Vertrauens / so ich auff dich gehabt / deß Ungehorsambs / den ich gegen deine Einsprächungen geübet hab / und bitte dich /

dich / so vil es mir möglich / daß du mich nicht verlassest in diser meiner Noth: stärcke mich in meiner letzten Stund / beschütze mich wider den Einfall deß bösen Feindts / und führe mich vor GOtt! Du Engel GOttes / der du mein Beschützer bist / erleuchte / bewahre / regiere mich als ein auß GOttes Barmhertzigkeit dir Anvertrauten.

Zu dem H. Michael.

HEiliger Ertz-Engel Michael! ich sage dir Danck / daß du als ein gemeiner Beschützer der gantzen Kirchen / auch mich absonderlich beschützet hast. Ich bitte dich mit den neun Chör / und dem gantzen himmlischen Heer / mir beyzustehen in disem letzten Kampff / damit ich nit zu grund gehe in dem erschröcklichen Gericht.

Zu anderen Heiligen.

KEuschister Gesponß der Jungfräulichen Gesponß / heiliger Joseph! führe mich zu deiner Gesponß. Bitt für mich.

Heiliger Johannes der Tauffer / bitt für mich!

Heiliger Petre / der du die Himmels-Schlüssel von GOtt empfangen hast / bitt für mich.

Heiliger Dißmas! der du mit Christo gestorben / bitt für mich.

Alle meine heilige Patronen / Vorsprächer / und Beschützer / alle Heilige dises Orths / wo ich stirbe / deren Heiligthumber in disem Orth seynd / deren heilige Leiber ich besucht / und verehrt hab bey mir / oder anderstwo / bettet alle vor mich in disem letzten Kampff.

Alle heilige Apostlen / heilige Martyrer / heilige Lehrer / helige Beichtiger / heilige Jungfrauen / heilige Einsidler /

fidler/ heilige Geistliche/ heilige Weltliche/ alle Heilige GOttes/ bettet für mich.

Alle dise Gebett müssen nit nacheinander gesprochen werden / damit der Krancke nit also vast ermüdet / so kan bald diser / bald jener Heilige angeruffen werden.

Er kan auch die Litaney aller Heiligen ihm vorbetten lassen.

XXV. Tag.

Von der Reu und Leyd deß Sterbenden.

1.

O GOtt! wasche mich noch mehr von meiner Ungerechtigkeit. Psal. 50. v. 4.

DJe Zeit ist kurtz / liebe Seel! der Weeg ist lang von der Zeit zu der Ewigkeit. Dein Leben hätte kaum gekleckt zu diser Vorbereitung/ nun seynd noch etltche Stund übrig. Habe doch gut Hertz/ wann

du es recht anwendest / so kanst du noch ein grosser Heiliger werden.

Der heilige Michael hat die höchste Glory in dem Himmel erhalten / und verdient in der Zeit einer Viertl Stund. Der heilige Dismas innerhalb drey Stund hat verdienet mit Christo in dem Reich zuseyn. Wende wol die noch übrige Zeit an/ und thue dir einen Gewalt / bemühe dich Gott zulieben/ es ist der Mühe werth: ligt wenig daran/ ob dein Kopff in etwas schwächer/ wann nur die ewige Glory grösser wird.

Beichte/ so offt du kanst / begehre die heilige Absolution/ küsse dein heiliges Crucifix/ begehre von GOtt eine rechte/ wahre/ und auß der puren Lieb GOttes herrührende Reu. Er wird es dir geben/ doch mache dir folgende Betrachtung gemein. Man findet darumb wenige zerknirschte Hertzen/ weil wenig die Sach recht betrachten. Der Will kan ja nit lieben/ was er nit kennet ; ein Mutter beweint den Todt seines Kindleins/

das

das Kindlein beweinet nit den Todt der Mutter; dises erkennt sein Schaden nit/ jene wohl. Auch dise Erkantnuß kombt von GOtt: begehre es dann von GOtt.

Wer ist dann der jenige/ den du beleidiget hast? je vollkommner einer ist/ je mehr ist er liebens werth. Du glaubst/ daß GOtt ein Weesen seye von allen unendlichen Vollkommenheiten/ in welchem alle Vollkommenheiten der erschaffnen Dingen ohne Unvollkommenheit/ und in der grösten Fürtrefflichkeit begriffen werden. Dises Weesen/ disen GOtt hast du so offt/ so vil Jahr so schwer beleidiget/ mit so grosser Vermessenheit/ mit solcher Leichtfertigkeit/ mit so unglaubiger Verachtung; gleichwie es nit möglich/ daß man ein vollkommneres Wesen einbilden kan/ als GOtt ist/ also kan man auch kein grössere Unbild einbilden/ als GOtt beleidigen. Wie offt hast du dise Unbild erneueret? so offt du dises höchste Gut verlassen/ und ihm den Rucken

cken gekehrt/ von wegen eines Schein deß Guts / so du vergeblich in dem Geschöpff gesucht. Mit wie vil Zäher solst du dise an GOtt verübte Unbild nit beweinen?

GOtt ist Einig in seiner Natur: durch die Sünd aber hast du stracks wider dise Einigkeit gehandlet. Da du so vil Abgötter in deinem Hertzen auffgericht/ als vil du Geschöpff wider seinen Willen geliebt/ und in denselben deine Glückseeligkeit gesucht hast. Da du das göttliche Verbott wohl gewust/ und dannoch gesündiget/ hat es so vil geheissen / als sagest du: ich liebe jetzt mehr / ich schätze jetzt mehr disen meinen Lust/ dise meine Anmuthung/ als GOtt selbsten: daß GOtt mir dises verbiethe/ oder nit / ligt mir wenig daran/ ich will disen meinen Lust büssen / ich will mir wohl thun/ ich will es dannoch vollziehen. Schaue / wie weit dich dise deine Sünd hinbringt? was sagst du darzu? warest du nicht verbländt?

bländt? dörffest du mit deinem HErrn also reden? mit GOtt? du?

GOtt ist die unendliche Weißheit. Er erkennet klar und hell alle verborgene/ geheime/ finstere Ding/ er kan alles durcheinander bringen. Da du sündigest/ sahe er dich an/ er ware gegenwärtig/ weil er überall ist. Wer durffte jemahl das Gesatz übertretten in Gegenwart deß Fürsten/ oder deß Richters? ein jeder sucht seine Missethaten zuverbergen/ und den menschlichen Augen zuentziehen. Der Ubel thut/ sucht die Finsternuß. Und du wohl wissend/ wohl versicherend/ daß GOtt bey dir war/ daß er dich sahe/ daß er gegenwärtig/ nichts desto weniger hast du dich getrauet ihn zubeleidigen? so wenig hast du nach GOtt gefragt: so wenig hast du deinen HErrn geschätzt. O Blindheit! O Thorheit!

2.

GOtt wendet seine Allmacht an/ dich alle Augenblick zuerhalten/ sonsten wurdest du zu nichts werden; er

 über

über seine Freygebigkeit / dich mit allerhand Gutthaten zubereichen / sonsten köntest du gar nichts thun / nichts würcken / nichts reden / nichts bewegen / nit leben : und dannoch eben zur selben Zeit / da er dir so vil guts erwisen / bist du so frech gewesen / und hast ihn dörffen beleidigen / eben selben Augenblick / da er dir beygestanden / und sein Hülff geleistet zusehen / zuhören / zureden / zugehen / zubewegen / hast du dise deine fünff Sinn wider ihn gewendet / ihn darmit beleidiget / dich wider ihn auffgeleinet. Was sagst du von einer solchen Undanckbarkeit?

Betrachte wohl seine allmächtige Vorsichtigkeit von dem Tag deiner Erschaffung / hat er allzeit an dich gedenckt / er hat dich versehen mit nothwendigen Lebens-Mitteln / Kleidung / Behausung / Ergötzlichkeit / Ehr / Reichthumb : und du? wie hast du dich gegen ihm verhalten? mit Schmachworten / Fluchen / und schelten / Sünd und Lastern bist du ihme begegnet. Er hat dich befreyet von

tau-

tausend Gefahren / Kranckheit / Unbäßlichkeit / Schand / und Spott / Verhönung / Verläumbdung / Widerwärtigkeit: und du? wie hast du dich gegen ihm verhalten? du hast ihn je mehr beleidiget / je mehr er dir guts gethan. Du liebest einen Hund / der dir nachlaufft / einen Diener / der dich bedienet / einen Freund / der dich tröstet / einen HErrn / der dir beystehet / einen Gutthäter / der dir auß der Noth hülfft / und GOtt / der dir tausentmahl auß der Noth geholffen / dir tausend Gutthaten erwisen / wie hast du mit ihm gehandlet? als wie mit deinem Feind / du hast ihn verfolgt / ihn tausentmahl beleidiget: das ist sein Lohn / so hast du ihn bezahlt.

Betrachte die Lieb / die GOtt gegen dir tragt. Von dem ersten Augenblick also zureden / seiner Ewigkeit hat GOtt an dich gedenckt / und dich geliebt / und dises zwar ohne einigen Verdienst deiner Seiths / auß purer Liebe / und Güte hat er dich erschaffen /

außdeinem Nichts gezogen / in welchem er unzahlbare Menschen gelassen/ welchen allen er das Weesen hätte geben können / hat die Augen auff dich geworffen. O was Liebe! weiters. Nach dem du ihn beleidiget/ ihn für deinen Feind erkläret / hat dannoch nit nachgelassen dich zu lieben/ dich mit allem zuversehen/ dir guts zuthun. Und du? villeicht in so vil Jahren deines Lebens hast du nit ein eintziges Zeichen einer wahren Liebe erwisen; ja villeicht alle Tag hast du ihn mit einer neuen Sünd verfolgt. Es ist ja einmahl Zeit/ daß du dise deine Sünden beweinest? GOtt ist unendlich gerecht/ und unendlich barmhertzig. Als ein gerechter GOtt muß er die Gute belohnen/ und die Böse straffen. Die Engel nach der ersten Sünd seynd in die Höll verstossen worden/ so vil unzahlbare Menschen seynd von diser Welt nach der ersten Sünd in dises Feur abgefordert/ und brinnen/ und brathen in disen unaußlöschlichen Flammen/

men/ so lang GOtt wird GOtt seyn/ wie werden unsere Missethaten umb Raach in den Himmel geschryen haben? wer hat verhindert / daß die Raach nit nach der ersten Sünd erfolgt ist? oder nach der zweyten? oder nach der dritten? wer hat es verhindert? warumb bist du anjetzo nit mit demselben Sünder in die ewige Flammen gefallen? Eben weil du dises lisest / solst du in dem Feur brinnen/ und brathen. Wer hat den gerechten Armb GOttes auffgehalten? wer hat verhindert/ daß er nit wider dich jenen unwiderrufflichen Sententz hat ergehen lassen? wer ist dein Fürsprächer gewesen? alleinig seine unaußsprächliche Güte. GOtt allein hat es verhindert auß Lieb gegen dir. Ach Güt: ! ach unendliche Güte! Liebe Seel! wie ist es möglich / daß du in Betrachtung diser unüberschwencklichen Liebe GOttes / du auch nit vergehest vor Liebe gegen ihm? wie ist möglich/ daß du nit verfluchest dise nichtswärtige / schandli-

che/ undanckbare Würckungen / mit welchen du eine so Lieb-würdige Herrlichkeit verachtet hast? ach HErr! wañ du mir nit geholffen hättest/ so wäre jetzt mein Seel in der Höll.

Werffe ein Aug auff Christum den Gecreutzigten/ und schaue / was für ein grosses Ubel dein Sünd seye/ welche abzustraffen der Sohn GOttes hat müssen Mensch werden : er hat auff sich genommen die Schuld der Sünd/ dieselbe zubeweinen durch einen so grossen Schmertzen/ daß seines gleichen niemand gehabt/ noch haben kan in diser Welt/ und nach so vil seiner gegẽ dir tragenden Liebs-Zeichen/ hast du ihn von neuem beleydiget/ seine heilige Wunden erneueret/ von neuem gecreutziget?

3.

O GOtt meines Hertzens / ich hab gesündiget wider deine Güte / die werth ist unendlich geliebt zuwerden! Es ist mir leyd über alles / nicht auß Forcht der Höll/ nicht auß Hoffnung

deß Himmels; sondern allein / weil ich dein unendliche Güte / die über alles solte geliebt werden / beleidiget hab. Ich wolte umb alle Wehethumb der Welt / daß ich dich nie beleidiget hätte / und bin bereit alles zuleyden / und zuübertragen lieber / als dich noch einmahl zubeleidigen. / solte ich auch hundert Leben daran wagen. Ich will nit mehr leben / als allein umb Buß zuthun über meine Sünd und Laster.

* Mein GOtt! ich opffere dir auff die Smertzen diser meiner Kranckheit zur Buß und Genugthuung meiner Sünden / durch welche ich die Höll verdienet hab. Ich verdiene wohl / daß dise meine Schmertzen grösser wären / wann ich wolte deiner Gerechtigkeit genugthun. Hier brenne / hier senge / wann du nur dorten verschonest. Ich wünsche noch mehr zuleyden / und ich wolte selbst mein Hencker seyn / nur damit ich deine göttliche Gerechtigkeit könte rächen / ich hasse meinen eigenen Leib / weil

ich ihm zu lieb dich so offt beleidiget hab.

Warumb bin ich nit tausendmahl ehender gestorben/ als ich dich beleidiget hätte! ich wolte / daß meine Händ / und meine Fuß unbeweglich gewesen/ da ich dich beleidiget hab. Wie besser wäre es mir gewesen/ wann ich in tausend Stuck zerhauet wäre worden. Ich wolte/ ich wäre ehender nie gewesen/ als dich ein eintziges mahl beleidiget zuhaben.

Weil aber für das vergangene kein Mittel ist/ als in deiner Barmhertzigkeit/ so würffe ich mich in deine Armb/ und opffere dir disen meinen Todt zur Straff derselben / und das wenige Leben / so mir noch übrig zur Abbüssung desselben. Ich nimme disen deinen Schmertz deß Todts gern und willig auff zu jener Stund / zu jenem Augenblick / wie du ausserlesen / ich vereinige meinen Todt mit dein Todt JEsu Christi deines geliebten Sohns/ meine gegenwärtige / und künfftige Schmertzen mit denen Aengsten mei-

nes Erlösers / ich bin der schlimeste Mensch / der gröste Sünder von der Welt / weil niemand zufinden / der so vil Guthaten empfangen / und so vil gesündiget. Ich will alle dise meine Sünd versencken in das unendliche Meer deß kostbahren Bluts JEsu Christi mit Verlangen / alle Reu und Leyd aller Heiligen mit der meinigen zuvereinigen. Barmhertzigkeit / liebster Heyland / Barmhertzigkeit! Verzeyhe mir meine Sünden. Dir zu lieb verzeyhe ich von Grund meines Hertzen / und lasse nach alle Schmachwörter / alles Ubte Nachreden / alles Ubel / daß man mir gethan / und wurde es noch verzeyhen / wann man mir mehr Ubels gethan hätte.

Ich hab vor deinem Angesicht nichts werthes gewürckt / darum bitte ich deine Herrlichkeit / du wollest / O GOtt! mein Ungerechtigkeit nachlassen. Ich hab öffter gesündiget / als Sand-Körnlein an dem Ufer deß Meers / ich bin nit werth die Höhe deß Himmels anzusehen / weil ich / O

GOtt! deinen Zorn verdient hab/ und ich hab Ubels vor dir gethan. Verzeyhe mir/ O HErr! dann meine Täg seynd nichts.

Gehe nit zu Gericht mit deinem Knecht/ O HErr!

Ach Vatter! ich hab in den Himmel gesündiget/ und vor dir; ich bin nit werth dein Kind geheissen zuwerden.

O HErr! thue mir nit nach meinen Sünden / und vergelte mir nit nach meiner Ungerechtigkeit.

Schaue mein Demuth an / mein Mühe/ und verzeyhe mir alle meine Sünden.

Wider dich allein hab ich gesündiget/ und das Ubel hab ich vor dir gethan.

Wende dein Gesicht von meinen Sünden / und lösche auß alle meine Ungerechtigkeit.

Meine Sünd seynd über meinen Kopff gestigen/ und beschweren mein Seel / als wie ein schwerer Last.

Von

Von wegen deines Namen / O HErr! wirst du meinen Sünden Barmhertzigkeit erweisen/ dann deren seynd vil und groß.

Deine Barmhertzigkeit soll uns in der Eyl vorkommen / dann wir seynd gar zu arm worden.

Helffe uns unser Heyland / und befreye uns von wegen der Ehr deines Namens/ seye unseren Sünden gnädig von wegen deines Namens.

O GOtt! seye mir armen Sünder gnädig.

Das beste Brandt-Opffer für den HErrn ist ein geängstigter Geist/ ein zerknürschtes / gedemüthigtes Hertz wirst du O GOtt! nit verachten.

XXVI. Tag.

Von der Ubung deß vesten Glaubens.

I.

Ich glaube/ O HErr! hülffe meinem Unglauben. Marc. 9. v. 23.

Förchte nit / liebe Seel! daß ich den von der Kranckheit / und Todt-Angst geschwächten Kopff mit so vil Andachten überhäuffe. Was ich allhier vorschreibe / ist vil mehr / damit du dich als gesund in demselben übest. Und also sterbender die Sach leichter findest. Ich bekenne freylich / daß dises alles einem mit dem Todt ringenden Menschen gar zu schwär wurde vorfallen / wann er sich nit bey Leb-Zeiten darüber geübt hätte. Ja ich förchte auch / daß / wann der Priester dir dises alles wird vorbetten / und vorsagen / nichts wurde verfangen / wann du dises nicht hättest gewohnt / und bey Leb-Zeiten offt betrachtet. Das gloschende / und unter der Aschen verborgene Feur kan man mit einem Blaser wider anzünden / wann du gewohnt bist eine Reu und Leyd zuerwecken / ein Ubung deß Glaubens / der Hoffnung / der Liebe GOttes / so wird der Priester mit einem Wort das unter den Leibs-Schmertzen / und Schwachheiten deß Kopffs

glo-

gloschende Feur bald anzünden. Wann du aber bey guter Gesundheit dich in demselben niemahls / oder selten geübt / so wird er so wenig richten / als wann ich dir anjetzo vorschreibete / und dich überreden wolte eine unbekante / und in Indien lebendige Personen / von welcher du wenig gehört / lieben soltest. Der Priester hat gut sagen / O HErr! ich liebe dich. Wann das Hertz nit gewohnt ist durch die Betrachtung auß zuecken / warumb man GOtt lieben soll / so wird nichts geschehen. Also dann must du öffters zum wenigisten alle Monat einmahl dich zu dem Todt bereiten / wann du recht sterben wilst.

2.

Ube dich dann in dem Glauben / und sage GOtt dem HErrn Danck / daß du in der Catholischen / Apostolischen und Römischen Kirchen gebohren bist / zum anderen protestire / daß du niemahl wollest / und werdest einwilligen in einigen zweiffel / der dir die böse Feind wider den Glauben wird ein-

eingeben. Das beste und sicherste ist/ dich niemahl in kein Zweiffel einzulassen/ glaube/ was die Catholische Kirch glaubt/ und lasse sie sorgen/ so wirst du nit fallen.

Zum dritten erwecke ein Begird für deinen heiligen Glauben Bluth/ und Leben zulassen/ welches freylich weit verdienstlicher wäre/ als in deinem Bett/ an disem Zustandt zusterben/ weil aber GOtt dir dise Gnad nit verleyhet/ so opffere zum wenigisten disen deinen Todt zum Zeichen/ daß du in deinem Glauben wilst treu verbleiben.

Es ist zuwissen/ daß der Teuffel sich bißweilen verkleide in einen Engel deß Liechts/ allerley Erscheinungen vorstellt/ entweders zum Unglauben/ oder zur Verzweifflung/ oder zur Vermessenheit den Sterbenden anzuhalten. Glaube der Catholischen Kirchen/ und nichts anders. Sage alles/ wann du kanst/ deinem Beicht-Vatter/ der wird dir schon sagen/ was zuthun/ folge ihm/ und sage offt/ ich

glaube

glaube/ O HErr! hülff meinem Unglauben.

3.

Sage dann von Hertzen: O HErr! ich sage dir unendlichen Danck/ daß du mich hast zu dem heiligen Tauff lassen kommen/ daß du mich zu dem wahren / allein seeligmachenden Glauben beruffen/ daß du mich bißhero in demselben erhalten mit so vil Gnaden behäuffet/ daß ich auch endlich in demselben sterben will.

Ich protestire in Gegenwart der seeligisten Jungfrauen/ und deß gantzen himmlischen Heer / daß ich will leben und sterben in dem wahren/ Catholischen/ und allein seeligmachenden Glauben/ und widerruffe anjetzo alle widrige Gedancken / die mir der böse Geist in dem Todt-Beth könte eingeben.

Ich halte alles für wahrhafftig / was du durch die Catholische Kirchen offenbahret hast.

Ich glaube vestiglich alle Glaubens-Articul / und bin bereit mein

Leben für die Bestättigung derselben zugeben.

Ich glaube ein GOtt / und drey Personen / GOtt Vatter / GOtt Sohn / GOtt heiligen Geist / daß GOtt alles sihet / höret / und weiß / daß er die Fromme belohnet in der Ewigkeit / und die Böse straffet / ich glaube / daß mein Seel unsterblich / daß GOtt der Sohn Mensch worden / daß er für mich gelitten / und gestorben; lasse dir den Glauben vorbetten / das Vatter unser / das Ave Maria / die zehen Gebott GOttes / die fünff Gebott der Catholischen Kirchen / und wann du lateinisch kanst den Glauben deß heiligen Athanasij / oder den die Priester in der heiligen Meß betten. Der Glaub verspricht / daß der Mensch wird glückseelig / aber nit durch menschliche Ursach / sondern durch das göttliche Wort. Aug.

XXVII. Tag.

XXVII. Tag.

Von der Hoffnung.

1.

So wahr ich lebe/ sagt GOtt/ich will nit den Todt deß Sünders / sondern daß er sich bekehre / und lebe. Ezechiel. 33. v. 11.

UNter anderen grossen Beschwärnussen / oder Vorwändt / die du/ O liebe Seel! bißhero gehabt hast zusterben / und zuverhinderen / daß du den jetzt bevorstehenden Todt nit willig / nit gern/ nit mit Freuden annimmest/ ist die Ungewißheit recht zufahren. Wer weiß/ sagst du/ ob ich seelig werde? gut Hertz/ liebe Seel! gut Hertz. Die Christliche Hoffnung ist auff drey Stuck gegründet. Und zwar zum ersten auff die Lieb / die GOtt gegen dir tragt. Mercke wohl auff. GOtt/von dem allein die Gnad/ und die ewige Glory zuerwarten/ will dir es geben/ weil er dich liebet: und er

er liebet dich/ nit weil du lieb-würdig bist/ oder weil er etwas in dir findet/ das dise Liebe Gottes anziehen könte/ sondern nur allein/ weil er die unendliche Güte ist / und von Natur also beschaffen/ daß er den anderen seine Glückseeligkeit mittheilen will. Wann du aber ein Mißtrauen auff GOtt setzest/ so thust du ihm die gröste Unbild/ in dem du dein Boßheit mit seiner Güte vergleichest / als woltest du sagen/ du habest können boßhaffter seyn/ als er gut. Der allein kan ein Mißtrauen auff Gott setzen/ der mehr sündigen kan/ als GOtt verzeyhen / welches niemand wird thun können. Er ist die Glückseeligkeit selbsten. Darumb hat er eine unendliche Begird jederman zubefreyen von der Unglückseeligkeit. Und zwar von der ewigen Verdambnuß/ welche die gröste Unglückseeligkeit ist. Alle Vollkommenheiten GOttes seynd unendlich/ und ein jede auch unendlich/ also auß allen/ und auß einer jedwederen rühret her die Neigung dir guts zuthun/

thun/ und das höchste Gut/ und eben dise Glückseeligkeit / die er besitzet / das ist/ sich selbsten mitzutheilen. So must du dann versichert seyn / daß kein Künstler also sein Werck liebet / wie GOtt dich als das Werck seiner Händen liebet/ ja er liebt dein Glück und Wohlergehen/ er verlangt dir ein Theil seiner Glückseeligkeit zugeben mit grösserem Eyffer / als du es selbst verlangen kanst. Kan man mehr sagen? warumb solst du dann dieselbe nit von ihm hoffen?

GOtt hat dich darumb erschaffen/ daß du glückseelig soltest werden / damit du wider erbest den von deinen Vor-Eltern zu der himmlischen Glory verlohrnen Zuspruch. Er hat dich vermittels deß Tods seines eingebohrnen Sohns in dem heiligen Tauff zu seinen Sohn auff- und angenommen. Hatte die Göttliche Weißheit in seiner Schatzkammer nit tausenterley Weiß und Manier das menschliche Geschlecht wider in Gnaden auffzunemmen? wer will daran zweifflen? was

was hat ihn dahin gezwungen / daß er seinen eingebohrnen Sohn geschickt die menschliche Natur anzunemmen / und von ihm sein Blut und Leben gefordert dir zum besten? sage an / wer hat ihn dahin gebracht? sein unendliche Liebe gegen alle Menschen. Bist du nit ein Mensch? so hat er dann dises gethan auß Lieb gegen dir. Soll dise gegen dir tragende Lieb GOttes dein Hoffnung nicht auffmunteren? wann du sihest / wie hoch er dich schätzet / wie vil er dich liebet? Kan mit diser Liebe dein Mißtrauen bestehen? schaue den gecreutzigten JEsum an / so wirst du sehen / wie sehr der Vatter dich liebet? seine Lieb hat deinetwegen wohl mehr gethan / als nur den Himmel zugeben. Er hat dir denselben versprochen. Stirbst du in seiner Gnad / so wirst du mit ihme ewig leben / und von ihm ewig glückseelig seyn. Was hat er dir zum Zeichen diser seiner Liebe gegeben? das Leben seines eingebohrnen Sohns. Disen hat er für dich zum Todt verdambt.

Kombt dir dises nicht unglaublicher vor/ daß der unsterbliche GOtt für dich gestorben/ als daß du sterblicher Mensch mit ihm solst unsterblich / und glückseelig leben ? es ist einmahl also. So seye dann getröst / sterbende Seel! seye getröst. Was das unglaubigiste ist/ ist schon vollzogen/ das andere wird vollzogen werden.

Die grosse Zahl deiner Sünden soll dich nit schröcken/ mit welchen du verdient hast/ daß Gott dir dise Liebs-Zeichen entziehe: Hat der heilige Petrus seinen HErrn nit verlaugnet? Paulus verfolget? und dannoch geniessen sie die Würckung seiner ewigen Liebe. Bist du den anderen ein Aergernuß zum Fall gewesen ? Wie vil Seelen haben die heilige Tais/Pelagia/ und Maria Aegyptiaca zu dem Teuffel geschickt/ und dannoch seynd sie in dem Himmel. Wie vil anderen Seelen ist Wilhelmus Hertzog in Aquitanien ein Fall-Strick gewesen? und dannoch herrschet er ewig in dem Himmel. Du bist versichert / sagst

du/ sterbende Seel! daß du Gott beleidiget hast/ aber du bist keines weegs sicher/ daß dir GOtt deine Sünden nachgelassen / und das ist die rechte Ursach deiner billichen Forcht.

Es ist nit ohne/ da ligt der Haaß in dem Pfeffer. Hast du aber deine Sünd gebeichtet? ja / aber wer versichert mich / daß meine Beicht gültig gewesen? wer kan mir versprechen/ daß ich nit allzu nachlässig in der Erforschung/ zu kaltsinnig in der Reu/ zu schwach in dem Vorsatz gewesen? hast du im Anfang deiner Kranckheit nit eine gute Erforschung gethan? hast du niemahl ein allgemeine Beicht gethan? wann dem also: hast du dich nit beflissen / so vil es immer möglich/ dich zuerinneren aller deiner Sünden / aller nothwendiger Sünden/ aller nothwendigen Umbständen/ und Zahl? hast du dir nit einen bescheidenen Beicht-Vatter außgefragt? hast du nit selbst gewunschen alle auch verborgniste Sünd zuwissen/ damit du diie alle beichten könn

test?

test? hast du dich selbsten/ den Beicht-Vatter / oder GOtt betriegen wollen? fallt dir villeicht jetzt etwas ein/ das du nit gebeichtet? beichte es jetzt: wünsche jetzt alle Sünd zuerkennen/ thue noch jetzt / was du nit recht gethan hast: wann du aber alles vollzogen/ so must du glauben/ daß du alles gebeichtet/ und wann es schon geschehen solte/ daß du nit alles gebeichtet/ wofern es dir unbewust/ und du das übrige/ so zu einer rechtschaffenen Beicht erforderet wird / werckstellig gemacht/ seye versichert/ daß dir Gott alles verzyhen hat. Hast du nit alle deine Sünd verflucht? hast du nit alle beweinet? ja/ beweinest du dieselbe nit jetzt/ und zwar von Grund deines Hertzens? weil GOtt das höchste Gut/ weilen er einer unendlichen Liebe werth ist? wann schon kein Höll zuförchten/ kein Himmel zuhoffen/ so wurd es dir dannoch leyd seyn/ daß du deinen GOtt/ deinen Schöpffer/ deinen Erlöser/ deinen Gutthäter beleidiget hast? ja. Warumb

förchtest du dir dann? weist du nit/ daß kein Zahl/ kein Schwäre der Sünden so groß/ die nit ein auffrichtige Buß außlöschet? hat GOtt nit außtrucklich gesagt/ wann schon deine Sünd als wie Scharlach/ so werden sie weiß als wie der Schnee? villeicht förchtest du/ die Buß seye nicht auffrichtig gewesen? sage an? hast du nit auffrichtig wollen zu GOtt kehren? dise Auffrichtigkeit/ dise Verfluchung der Sünd macht ein auffrichtige Widerkehrung zu GOtt/ versichert dich/ (so vil es auff diser Welt kan versichert werden) der Gnad GOttes/ sterbende Seel! wie ist es dir umb das Hertz? was gibt dir dein Gewissen für ein Zeugnuß? bedencke es wohl/ es ligt dein Ewigkeit daran; kanst du du dich nit erinneren/ daß du zum wenigisten einen Augenblick gehabt/ allwo du dich gantz von der Sünd entäusseret empfunden/ oder geglaubt? daß dein Will zu GOtt zukehren ein kräfftiger Will? oder aber ist dein Will zu GOtt zukehren ein lauer/ ein schwa-

schwacher Will gewesen? was hast du jetzt für einen? rede mit deinem Beicht-Vatter / an disem ligt alles. Laß dich nit kümmeren / daß die Reu nit so groß / nit so eyfferig / als du es villeicht wünschest. GOtt hat in dem neuen Gesatz auß der Buß ein heiliges Sacrament gemacht / damit die büssende Seel eine grössere Sicherheit hätte der Verzeyhung durch die Krafft deß Sacraments / welches unsere unvollkommene Reu und Leyd ersetzet / und gültig machet. Seye dann wohl gemuthet. Jetzt förchtest du die Höll. Beichte noch einmahl alle deine Sünden / verfluche dieselbe / als durch welche du GOtt beleidiget hast / der dich ewig straffen kan.

2.

Der andere Grund deiner Hoffnung ist die langwürige Barmhertzigkeit / mit welcher GOtt auff den Sünder warthet. wie vil / und wie erschröckliche Sünden werden nit innerhalb vier und zwantzig Stunden begangen in der Welt? wie vil inner-

halb einem Jahr? GOtt sihet sie alle/ zehlt sie alle/ weiß sie alle/ leidet sie alle/ warumb? dem Sünder Zeit zugeben zu der Buß/ zu der Reu und Leyd/ damit er sie verzeyhen könne. Darumb warth der HErr/ sagt der Prophet Ezechias/ damit er sich eurer erbarme. Er sihet/ daß dise seine Gedult ihm zu einer Unehr gereichet/ weilen nemlich vil darvon Anlaß nemmen die Sünden zuvermehren: und dannoch erwartet er/ leidet er Jahr und Tag; ehe und bevor er die Welt durch die Sünd-Fluth züchtiget/ warnet er zuvor über hundert Jahr/ last die Arch bauen/ erwartet mit Gedult. Sterbende Seel! würffe ein Aug auff dein vergangenes Leben. Wie vil Sünden wirst du finden in einem jedwederen Alter? alle Tag? vil und schwäre. GOtt hat dich gelitten biß zu diser Stund/ weil er unendlich barmhertzig ist. Hätte er dich nit einmahl können straffen mit dem gähen Todt? freylich hätte er es gekönt. Warumb hat er es aber nit ge-

gethon? weil er dir Zeit gibt zur Buß/ weil er dir die Sünd verzeyhen will.

Wie barmhertzig ist GOtt in Beruffung der Sünder zu der Buß! zu der Stadt Ninive schickt er den Propheten Jonas; zu dem David den Nathan: zu der Samaritanin gehet er selbsten. Was hat er nit gethan den Judas zubekehren/ wann er nur hätte wollen folgen? Sihest du sterbende Seel! was Muth dir seine Barmhertzigkeit solt machen? du weist/ daß GOtt versprochen hat/ daß/ zu was für ein Zeit der Sünder sich bekehren wird/ seine Sünden ihm nicht schaden/ sondern/ daß er wird seelig werden. Die Versprechung Gottes ist unfehlbar/ so wird er dann sein Wort halten/ wann man nur Zeit hat Buß zuthun; ach liebe Seel! guts Muths! du hast die Zeit/ ach thue nur Buß/ jetzt/ warte nit mehr/ die Zeit ist kurtz/ greiff nur tieff hinein. GOtt rufft dich zu der Buß. Dann wer könte dir dise gute Begird eingeben/ dich

zubekehren? du wilst ihm dienen/ du wilst ihn lieben. Du weist / daß es GOtt befohlen/ daß keiner / so lang er lebt/verzweifflen soll an der Barmhertzigkeit GOttes; also zwar / daß die Verzweifflung eine auß den schweristen Sünden ist. So will dann GOtt zu jenem Orth führen / dessen Besitzung er dir befilcht zuhoffen; er verbiethet dir zuverzweifflen / es ist dann gewiß/ daß er dir auch die Mittel geben wird/ so zu Erlangung dessen/ was er dir zuhoffen befilcht/ nothwendig seyn werden.

Betrachte seine unendliche Barmhertzigkeit in dem Verzeyhen. Er versichert auch mit einem Schwur/ daß seine Neigung nit seye den Sünder zustraffen/ sondern vilmehr zuverzeyhen. Die Catholische Kirch versichert dich/ daß es GOtt dem HErrn eigenthumblich / und gleichsamb angebohren/ die Sünd nachzulassen. Der heilige Apostel verspricht dir / daß GOtt ihm es für ein Ehr haltet/ wann er nur verzeyhen kan. Wurdest du nit

nit sicher seyn der Nachlassung deiner Sünden/ wann dises bey dir stunde? So wisse/ daß GOtt so willig seye/ dir zu verzeyhen/ als du selbst wärest/ wann es von deinem Willen hangete/ wann du es nur von ihme begehrest/ ja wann du es nur wilst annemmen/ er biethet dir die Verzeyhung dar; habe Reu und Leyd/ so hast du es gewiß. Kaum hat David gesagt: ich hab dem HErrn gesündiget/ so bekombt er auch alsobald die Nachlassung: also ist es dem verlohrnen Sohn/ der Magdalena/ dem guten Schächer ergangen: GOtt halt so gar unter den himmlischen Geistern ein Freuden-Fest/ welche ihm Glück wünschen von wegen deß verlohrnen Schaaffs.

3.

Die Lieb/ und die Verdienst JEsu Christi seynd der gröste Grund deiner Hoffnung. Was hat JEsus Christus in drey und dreyssig Jahren gethan/ und gelitten dir zu lieb? Das weist du wohl/ das ist die Maaß seiner grossen

Lieb gegen dir; man kan kein grösseres Zeichen der Liebe seinem Freundt erweisen/ als für ihn sterben. Christus ist für dich gestorben/ für dich / sprich ich/ nit für seine Freund/ sondern für dich/ als seinen grösten Feind. Wann dann seine Lieb so weit kommen/ daß er sein Leben für dich gegeben/ da du sein Feind warest/ so wird er dir ja seine Glory nit abschlagen/ jetzt weil du sein Freund wilst werden? förchte dir sterbende Seel nit! der Außspruch deiner Seeligkeit stehet in guten Händen/ der Richter ist jetzt gantz dein/ er liebt dich jetzt/ und zwar so weit / daß er sich selbsten für dich dargibt. Dein Richter ist jetzt dein Fürsprächer / er zeigt seinem beleidigten Vatter seine für dich schreyende fünff heilige Wunden. Er opfferet die sattsame Genugthuung für alle deine Sünden. Ab disem Wort hat der himmlische Vatter ein grössers Wohlgefallen / als Mißfallen ab deinen Sünden. Wohlan/ sterbende Seel! hoffe/ ja begehre nur keck die Nachlassung deiner Sünden/

den/ und die darauff gehörige ewige Glory/ durch die Verdienst Christi / durch sein bitteres Leyden/ und Sterben/ durch sein für dich vergossnes Blut/ durch sein heiliges Creutz/ an welchem er angehefftet hat jenen Außspruch der Verdambnuß / so unsere Sünden verdient hatten. Christus ist jetzt bereit für dich den Werth seiner Verdienst darzugeben. Er wartet nur auff dich/ daß du nur zufriden seyest / daß du nur deine Sünden bereuest / daß du ihn nit mehr wollest von neuem creutzigen. Sage nur: ich hab gesündiget wider dich/ mein GOtt! Lasse nit an mir zu grund gehen die Würckung deines für mich vergossenen Bluts. Thue es jetzt / sterbende Seel! dann in einer kurtzen Zeit wird alles anderst werden.

(o)

XXVIII. Tag.

Von der Ubung der Liebe GOttes.

I.

Du solst GOtt deinen HErrn lieben. Matth. 22. v. 37.

DIse Ubung ist die wichtigiste / weilen wir so vil Staffel der Glory / und zwar der ewigen Würden nach dem Todt haben / als vil wir werden Staffel der Gnad uns auff diser Welt machen; zum anderen / weil dieselbe in dem Evangelio so wohl / als in dem geschribnen / und natürlichen Gesatz von GOtt ist allen Menschen anbefohlen; und dises Gebott ist das erste / und das fürnehmste. Wann du je bey Lebs-Zeiten darinn gefählet hast / so ersetze es in der dir noch übrigen kurtzen Zeit. Liebe vor deinem Todt den jenigen / der dich biß in den Todt geliebt hat! Er hat dich auß deiner Nichtigkeit gezogen / mehr geschätzt /

schätzt/ als so vil tausend Millionen der Menschen/ die er in derselben gelassen. Er hat dich mit der Vernunfft begabt/ dir eine geistliche/ unsterbliche Seel erschaffen / dir alle andere Geschöpff unterworffen. Er hat dir einen Leib gegeben mit allen fünff Sinnen. Er erhalt dich alle Augenblick / daß du nit tausendmahl bist zu nichts worden/ wie du durch deine Sünden verdient hast/ auch da du / so vil es in dir war/ ihn suchtest zuvernichten.

Du warest liederlicher Weiß dem Teuffel zu Theil worden/ er hat dich durch sein eignes Blut auß diser Dienstbarkeit erlöset/ und damit er dir seine Lieb nur fein wohl erzeigte / hat er für dich / das ist/ der HErr für dem Knecht/ sterben wollen. Auß seiner Willkuhr bist du von Catholischen Eltern gebohren/ hast die Gnad deß H. Tauffs empfangen/ und da du die erlangte Unschuld verlohren/ hat er die Sünden nachgelassen / und von der Höll/ allwo du jetzt wurdest brin-

nen/ und brathe/ errettet; er hat dich durch so vil heilige Einsprächungen zu dem Guten angereitzt/ und von dem Bösen abgemahnt: er hat dich theilhafftig gemacht der Heiligen Sacramenten/ er hat sich selbsten dir zu einer Speiß gegeben/ er last dich mit allen zu der Ewigkeit nothwendigen Sachen versehen/ in der Catholischen Kirchen sterben/ er will dir die ewige Freud geben/ wann du nur wilst/ wann du nur dieselbe annemen wilst/ wann du nur denenselben keine Verhindernuß in den Weeg legest.

GOtt hat dich geliebt; er liebt dich noch anjetzo/ dessen hast du gehabt/ und hast annoch so vil Zeichen; solst du ihn nit auch lieben? wann er dir schon nichts guts gethan hätte/ wann du schon nichts guts von ihme zuhoffen hättest/ so wäre er deiner Liebe würdig. Bilde dir einen Fürsten ein/ der gescheid/ hertzhafft/ gerecht/ ansprächig/ freygebig/ andächtig/ gütig/ ohne eintzigen Fähler/ so wurdest du ihn lieben/ wiewohl du nichts von

ihm

ihm zubegehren hättest. GOtt hat alle Vollkommenheiten ohne Unvollkommenheit/ alles guts / und nichts übels. Alles in ihm ist unendlich. Hast du so vil Geschöpff geliebt / die doch nur ein Schatten der Güte und göttlichen Vollkommenheiten haben/ warumb solst du nit GOtt lieben/ der alles in sich hat/ und von welchem alles herkombt.

2.

Mein GOtt und HErr! du unendliches Gut! ich liebe dich von grund meines Hertzens/ von allen Kräfften meiner Seel! Süssester JEsu! gütigister GOtt! ich liebe dich über alles/ dir zu lieb will ich alles verlassen/ dir zu lieb will ich alles außstehen / wann es nur dein göttlicher Will ist. Dir zu lieb will ich sterben/ dir zu lieb will ich leben/ dein Will geschehe mit mir/ in mir/ durch mich? hier auff diser Welt/ in jener Welt / wann ich dich nur lieben kan!

Ich will dich lieben mehr/ als mich selbsten/ ich will mich selbsten nit mehr

lie-

lieben/ als dir zu lieb. Ich wolte/ daß ich die Lieb aller Heiligen hätte/ und wann es seyn könte/ jene unendliche Lieb/ mit welcher du dich selbsten liebest/ nur damit ich dich auff dise unendliche Weiß lieben könte.

Ich erfreue mich/ daß du unendlich glückseelig bist in alle Ewigkeit; wañ ich schon solte in der Zahl der Verdambten seyn/ wie es meine Missethaten verdienen.

Ich empfinde die gröste Freud/ daß dein Herrlichkeit/ und Majestät von allen Engeln/ und Heiligen GOttes geliebt/ geprysen/ und gelobt wird/ ich wolte tausend Leben dargeben/ damit dich alle Menschen erkenneten/ und liebten.

Der bevorstehende Todt wird mir gantz leicht ankommen/ weil er von deiner Hand herkombt. Eben von diser deiner Vätterlichen Hand will ich alle beliebige Straff annemmen/ weil ich jetzt/ und hinfüro nichts anders suche/ und verlange/ als deinen göttlichen Willen zuerfüllen.

Da

Da bin ich bereit / wann es zu deiner Ehr und Glory gereichet / alle höllische Peyn außzustehen: nichts wurde mir darinnen mißfallen / als die Gottslästerung / und die Sünd / so solche Peyn verdienen. Wann die höllische Flamen lautere Liebs-Flammen wären / so wolte ich die Peyn nit achten / ich wurde mich hineinstürtzen / nur damit ich auß Liebe gegen dir brinnen könte.

Ich wünsche nur fein bald auß disem Jammerthal zufahren / allwo ich nichts anders gethan hab / als dich beleidiget / und dessentwegen will ich jetzt mein Leben dargeben / auff daß ich dich nit mehr beleidige.

Ach mein GOtt! wann werde ich dein Angesicht sehen! wann werde ich dise Vergnügung haben / daß ich dich lieben / loben / und preysen kan in alle Ewigkeit!

Ich liebe meinen GOtt / und HErrn von gantzem Hertzen / von gantzer Seel / von allen meinen Kräfften.

Ich werde dich lieben O GOTT meine Stärcke!

Was hab ich in dem Himmel/ und was hab ich von dir verlangt auff der Erden/ GOtt meines Hertzen? du bist mein Erbtheil in Ewigkeit.

Wie ein Hirsch verlangt nach dem Brunn-Quell/ also verlanget mein Seel nach dir O GOtt!

Ach! wann werde ich doch einmal kommen/ wann werde ich vor deinem Angesicht erscheinen!

Ich verlange auffgelöst zuwerden/ und mit Christo zuseyn. Weder der Todt/ weder das Leben / weder ein anders Geschöpff wird mich absönderen von der Liebe Christi.

O JEsu! unsere Erlösung/ Liebe/ und Verlangen!

Liebster JEsu! süssester JEsu! wie glückseelig ist der jenige/ den du glückseelig machest/ mein GOtt! mein alles! ich hab dich zu spath geliebt/ O alte Schönheit!

Durchstiche süssester JEsu! mein Hertz durch einen Pfeil deiner Liebe!

O gü-

O gütigister JEsu! erhöre mich/ verbirge mich zwischen deine heilige Wunden. Lasse nit zu/ daß ich von dir abgesönderet werde. Ruffe mich zu dir in diser Stund meines Todts. Lasse mich zu dir kommen/ damit ich dich mit allen Englen/ Heiligen und Ausserwöhlten GOttes loben könne/ als meinen Heyland in alle Ewigkeit.

3.

Allhier thue ich hinzu etwelche Ermahnungen an den Sterbenden/ und zwar zum ersten/ daß er in allen Sachen sich dem Beicht-Vatter anvertrauen solt/ ihm gehorsamben/ und ihn als einen von GOtt ihme gegebnen Gleitsmann zu der Ewigkeit ansehen. Wann er solte mit Scrupel geängstiget werden/ so solle er dieselbe ihme entdecken/ seiner Lehr nachkommen/ seinen Worten Glauben/ und alle darwider einfallende Beschwernussen auß dem Sinnjagen.

Wann der Beicht-Vatter je in etwas zu lang wurde mit gutem zusprächen

chen anhalten= so soll der Sterbende gedencken/ dise Mühe werde nit lang währen/ und daß der Lohn einer jedwederen Ubung der Liebe GOttes ewig währet: doch aber wird ihme nit verbotten ein wenige Ruhe zubegehren/ auff daß er neue Kräfften erhole.

2. Er soll sich selbsten anfrischen zu allen Tugendts=Ubungen/ sonderbar der Reu und Leyd/ daß er offt beichte/ und wann er nichts anders hat / so solle er die schon gebeichte Ungedult / Zorn/ Lugen ꝛc. beichten/ und zugleich einen Packt mit dem Beicht=Vatter eingehen/ daß/wann er nit mehr reden könte/ ein gewisses Zeichen mit der Hand/ Augen / oder anders gebe / und zugleich die heilige Absolution begehre/ doch zuvor sich in der Reu und Leyd übe.

3. Im Fall er solle Versuchungen leyden/ solle er dieselbe alsobald dem Beicht=Vatter entdecken/ und seiner Lehr in allem folgen. Wann dieselbe wider den Glauben/ oder von fleischlichen

lichen Dingen seynd / alsobald fliehen / die Gedancken anderst wo hinwenden. Wan er gähling ein gute Erscheinung hätte / alsobald dieselbe entdecken / und deß Beicht-Vatters Rath vollziehen. Ab dem bösen Feind soll er einen Schröcken haben: das heilige Wasser / das Creutz / der Namen JEsus ist wider ihn gut. Er kan zwar bellen / aber nit beissen. Seinen eigenen Kräfften weder in geistlichen / weder in leiblichen Sachen nit zu vil trauen. Wann die Natur die letzte Stärcke anwendet / wird sie gantz zergehen.

4. Hüte dich wohl / sterbende Seel! daß du niemahl mehr einwilligest in eine schwere Sünd / sonderbar aber / wann eine Gewonheit vorhanden gewesen. Der Teuffel ist arglistig / versaumbt nichts / gehet umb das Beth herumb dich zuversuchen / und von dem Himmel zuverhinderen. Beichte alsobald / habe Reu und Leyd / verzweiffle nur nit! für die Sterben-

de

de stehet die Barmhertzigkeit allzeit offen.

5. Halte alle Kirchen-Gebräuch / die gewephte Kertzen in der Hand / das heilige Wasser auff dem Tisch / das Creutz auff der Brust / oder Rosenkrantz umb den Armb / lasse vor dem in der Kirchen außgesetzten hochwürdigisten Gut betten / die heilige Meß lesen für die Sterbende; lasse sie ihr die Litaney vorbetten / und wann sie kan / antworte sie / bitte sie die Umbstehende umb das Gebett bey GOtt. Küsse offt die 5. heilige Wunden / schaue offt das heilige Creutz / und den Himmel an; Habe offt in dem Mund / und Hertzen JEsus / Maria / Joseph. HErr! in deine Händ befehle ich mein arme Seel / die jetzt von mir außfahrt zu dir.

XXIX. Tag.

XXIX. Tag.

Von der Grösse / und Herrlichkeit deß Richters.

I.

In disem Tag wird der HErr allein erhöhet werden. Isai. 2. v. 11.

DEr Tag deß letzten Gerichts wird genennt der Tag deß HErrn/ weilen er allein / sagt der Prophet/ in disem Tag groß in allem erscheinen wird. Du wirst O HErr! allein groß in der Glory erscheinen: sobald die Sonn hervorblicket / so verschwinden alle andere Stern: sobald du O göttliche Sonne der Gerechtigkeit auff deinem Thron wirst hervorscheinen/ so wird die gantze menschliche Glory und Herrlichkeit verschwinden. Wie vil König / und Welt-Bezwinger / die den Namen deß Grossen gesucht/ und als solche

von

von den Menschen angebettet wer-
den/ von dir aber veracht / und ver-
worffen worden/werden auch von den
Menschen/ als ein Greul / und Ab-
scheuhen der Welt gehalten werden?

Solte es wohl möglich seyn / wer-
den sie gantz zitterend sagen/ daß der-
jenige/ den wir als einen Armseeligen
gehalten/ mit Laster-Reden beladen /
vernichtet und verspottet/ anjetzo als
ein König der Glory/ als ein Richter
der Welt den Meister spile? ach was
Veränderung!

Alsdann werden die Ausserwöhlte
so wohl/ als die Verworffne mit ein-
helliger Stimm auffschreyen: Ach
JEsu Christe! du bist allein der höch-
ste/ du bist allein groß/wir seyn nichts/
du bist alles.

Die Ausserwöhlte werden dich se-
hen/ und sich erfreuen/ und werden
eben dardurch etwas werden: die
Verworffene werden dich auch sehen/
aber sich erzürnen / und dardurch
werden sie weniger werden als nichts:
ja es wäre ein Glück für sie/ wann sie
gar

gar könten zernichtet werden: aber sie werden wider ihren Willen bestehen/ und nur so vil von ihrem Weesen behalten/ als es vonnöthen ist unendliche Peyn die gantze Ewigkeit hindurch zuempfinden.

Dahin eilet/ und zihlet die menschliche Hochheit. Verdienet dises / daß man/ sie zuerwerben/ alles thue/ alles leyde/ alles/ ja die ewige Glückseeligkeit selbst in Gefahr setze?

2.

An disem Tag wirst du allein/ O HErr! groß erscheinen in der Macht.

Jene mächtige König/ welche ein Theil der Welt unter ihr Bottmässigkeit gebracht/ welche nur in der Ungerechtigkeit mächtig gewesē/ welche die von GOtt ihme zu Ehr empfangene Macht nur zu seiner Unehr und Beleidigung angewendet/ werden in Angesicht der gantzen Welt diser Macht entblösset/ und zu einer ewigen/ und allgemeinen Unmacht verdambt werden. Sie werden sich deinem Gewalt nit können entziehen/ weder dei-

nen Zorn stillen/ weder meiden/ noch sich widersetzen/ sie werden nichts anders können / als leyden / brinnen/ verzweifflen. Betaurliche Macht / woran der Mißbrauch/ so sie gethan/Krafft deß von dir als ein Pfand mitgetheilten Gewalts / scheitteret. Dise Mächtige werden mächtig gequälet werden/ sie werden bestehen / daß du allein mächtig / wie du dann auch allein gerecht bist: sie werden aber nicht anderst die Macht deines Armbs empfinden / als durch die Schwäre der Streich / die du ihnen zufügen wirst.

Sie haben alle ihr Macht angewendet/ dich zubeleidigen / du wirst alle deine Kräfften darbiethen sie zustraffen.

3.

Du wirst auch allein an demselben Tag groß in der Heiligkeit erscheinen. Alle Menschliche Tugenden / und gute Werck werden vor dir verschwinden:

den; deine göttliche Heiligkeit wird sie verjagen auff eine vollkommnere Weiß / als die Morgenröthe die falsche Leichter / und die Finsternuß selbsten. Es werden weichen die Heydnische Tugenden / die von der eitlen Ehr / von dem Menschlichen Ansehen ihren Ursprung gehabt.

Es werden verschwinden so vil / meiner Meinung nach / gute Werck / die doch in sich selbsten kein andere Ursach gehabt / als einen blauen Dunst / eine sich einschleichende Anmuthung / ein Eigennutzigkeit / eine eigene Lieb. Du bist der Grund aller Heiligkeit / was nit auff dich gebauet / das haltet nicht; das muß von sich selbsten fallen: jene grosse / so genannte herrliche / auch in deinem Namen auffgeführte Gebäu / werden von dem allfressenden Feur verzehret werden / als wie das Stroh; das Gold deiner Liebe allein wird bestehen.

Wievil anjetzo Gold-scheinende Thaten / so bald sie an dem wahren Prob-Stein deiner Liebe angestrichen/ werden für falsch / für unrein / für dunckel erkennet werden.

Mein Seel! wie gehet es mit so vil ansehnlichen Wercken/ die du geübt? seynd dieselbe alle auß wahrer Liebe GOttes hergesprossen? durchsuche sie! Die allzugrosse Schätzung/ so du von dem Pracht/ von der Grösse / von der Macht der hohen Herren hast/ macht mich zweiffeln/ob du selbst nit etwas Grosses auff der Welt suchest. Du fählest weit/ wann du die Ehr für groß haltest. Nichts ist groß auff der Welt/ als GOtt/ als was zu GOtt allein gericht wird.

Wann Christus sein Macht und Herrlichkeit hat sehen lassen / da er an dem Creutz gestorben ; was wird er nit thun / wann er an dem jüngsten Tag wird wollen obsigen. Aug.

XXX. Tag.

XXX. Tag.

Die Verdambte werden von den Ausserwöhlten abgesöndert werden.

I.

Ich schäme mich nit deß Evangelij. Rom. 1. v. 16.

ALsdann / sagt die H. Schrifft / werden die Engel absönderen die Schaaff von den Böcken / dasist / die Ausserwöhlte von den Verworffenen. Dise werden zu der lincken / jene zu der rechten Hand deß Richters gestellt werden.

O grausame Absönderung für jene! O lieblicher Unterschid für dise! auff diser Welt seynd die Gute mit den Bösen vermischt: und wann je ein Unterschid ist / so ist es schier allzeit den Bösen zum besten / und darumb ist es offt eine Ungerechtigkeit / weil es auß dem Laster herkombt. Es ist

ein Eitelkeit/ weil es entweder ungefähr/ oder auß dem blinden Glück herrühret: es ist ein blauer Dunst/ weil es offt nur ein lährer Titul ist/ diser Unterschid ist sehr kurtz / weil derselbe sein End hat mit dem Todt/ welcher die gröste Monarchen mit den schlechtisten vermengt: er ist offt zubedauren/ weil dardurch die Herren in ihrer Hoffart erhalten werden / und also in Gefahr gerathen mit den Verdambten vermischt zuwerden.

2.

Der Unterschid entgegen / den du O HErr! an disem Tag wirst mit den Außerwöhlten machen/ wird der Gerechtigkeit gemäß seyn / weil du / als ein erleuchter/ und gerechter Gott dessen Urheber wirst seyn / weil du nichts als die Verdienst und die Tugenden ansihest.

Die Engel / als Vollzieher deines göttlichen Befehls werden auß diser unzahlbahren Mänge einen schlech-

ten

ten Mann/ dessen Leben doch rein / und heilig gewesen/ herauß ziehen über die Köpff der in der Unehr/Spott und Schand gelassenen Grossen der Welt heben/ zu deiner rechten Hand/ als eines Königs der Glory setzen. Was Ehr / was Glory für dise? was Spott/ was Schand für jene?

Diser Unterschid wird nicht eitel seyn/ weilen derselbe lähre Titul/ auff eitle Ehr / sondern auff eine ewige Glory/ unendliche Glückseeligkeit gegründet; er wird beständig und lang dauren/ weil er so lang wird dauren/ bis du/ welcher dessen Ursprung und Gegenwurff bist/ und wie dein Reich kein End wird haben/ also der Lohn und die Glory/ die du deinen Ausserwöhlten mittheilest/werden ohne End seyn.

3.

Wer wird sich alsdann deß Evangelij schämen? wer wird sich schämen/ dich liebster Heyland! zuerkennen als einen Meister? wer wird nit alsdan ein Christ seyn wollen? was wurde

man alsdann nit thun / auß disem glückseeligen Außschuß zuseyn / sich unter diser kleinen Zahl zufinden? wie wird man es nit wünschen / wie wird man sich bemühen auß der grossen Zahl / auß der Menge sich herauß zuziehen. Aber vergebne Wünsch / vergebliche Bemühung! es wird nit mehr an der Zeit seyn.

Die Engel werden dise stoltze / und prächtige Welthansen verstossen / als wie armseelige / nichtswerthe Menschen. Der reiche Prasser wird den heiligen Lazarum / Herodes den heiligen Johañem den Tauffer / Nero Petrum und Paulum / alle triumphirende / und sitzende zu deiner rechtẽ Hand / und mit dir das Urtheil über sie sprechen: sie werden als armseelige / als schuldige / als Malefitz-Personen dastehen. Sie werden sehen / und darab ertatteren / sie werden hören / und darab wütig werden.

Und du mein Seel! du bist anjetzo disem grossen Herrn / disem weit über dich außsehenden / stoltzen

Herrn

Herzneidig? entgegen beweinest den Standt deß anjetzo verachteten / verfolgten Gerechten? was woltest du an dem jüngsten Tag lieber seyn? auff was für eine Seiten woltest du dich schlagen? was ist dann anjetzo besser? erwöhle. Der an dem jüngsten Tag glorwürdige Unterschid hanget an dem jetzt verfolgten / und verachten Standt.

Warumb soltest du dich deß Evangelij schämen? warumb soltest du nit für die Frombkeit stehen? warumb wilst du dir nit für ein Ehr halten / daß du JEsu Christo dienest / ihm zugehörest / ihme nachfolgest / ihne erkennest? das ist ja das eintzige Mittel / daß er dich auch an jenem Tag unter die seinige zehle / vor seinen himlischen Vatter führe / in die Zahl der Ausserwöhlten setze / und ewig belohne.

Schäme dich nit offentlich zupredigen jene Geheimbnuß / die du erkennest / und wider die Gottlosen zubehaubten jene Wahrheiten / so du glaubest. Aug.

XXXI. Tag.

Die Gottlose werden überwisen werden.

I.

Ich will dich straffen/ und will dirs für die Augen stellen. Ps. 49. v. 21.

DU wirst / O göttlicher Richter! an dem jüngsten Tag alle Sünder überweisen / du wirst sie zu dem Richter-Stuhl ihres eigenen Gewissens führen/ du wirst ihr Ankläger seyn/ du wirst sie ihnen selbsten weisen/ du wirst ihnen alle Schandthaten vor die Augen legen.

Du wirst den Sünder so klar überweisen/ daß ihm seine Sünden nicht werden unwissend seyn können; zu disem wird er weder Folter / noch strenge Fragen vonnöthen haben/ ein eintziger Strahl/ so von deinem Angesicht außgehet auff mein schuldiges Gewissen / wird alle Finsternus verjagen/ und alle meine Sünd und La-

ster auff die Bahn bringen / daß ich dieselbe vor mir nit werde verbergen können.

Diser Antlitz wird für mich häßlicher seyn / als der bösen Geister / als der Höll selbsten. Ach! wie angenehm kommen mir jetzt vor meine Sünden / ach wie werde ich alsdann dise meine Meinung veränderen? wie abscheulich werden sie mir scheinen? ich werde zwar mein Gesicht darvon abwenden wollen / aber umbsonst; überall werden sie mir entgegen stehen. Sie haben mir in der Zeit gefallen / sie werden mir in der Ewigkeit mißfallen.

2.

Du wirst mir alle meine Missethaten beweisen / und zwar so Umbständlich / daß ich keine werde entschuldigen können. Du wirst mir zeigen / was der Ursprung / was die Ursach / wie groß die Unordnung gewesen: du wirst mir jene Personen darstellen / mit welchen ich gesündiget / sie werden Zeugnuß wider mich geben / alle Geschöpff

schöpff/ deren ich mich als Werckzeug zur Sünd bedienet / werden wider mich auffstehen/ als unwidersprächliche Zeugen/ die Wänd und Mauren so gar/ die sonsten die Laster verhüket/ werden mich anklagen.

Wie wird es mir aber unglückseeligen Ubelthäter ergehen ? in meinem Richter werde ich die Person meines Erlösers erkennen/ und eben darumb werde ich gezwungen zubekennen/ daß kein Entschuldigung für dem jenigen zufinden/ der einen für ihme gestorbenen GOtt hat beleidigen können / der einen so barmhertzigen Heyland gezwungen sein Gegentheil / und sein Richter zuwerden.

3.

Was werde ich sagen ? werde ich zum wenigsten etwas vorwenden können/ dardurch die Schwäre meiner Sünden leichter wurde ? ach nein! ich werde meine Sünden nicht mehr sehen in dem falschen Liecht der Anmuthungen/ sondern bey deinem göttlichen Liecht/ so alles erleuchtet / und

klar

klar macht. Ich werde eben ein solches Urtheil darüber fählen / als wie du / ich werde derselben Boßheit begreiffen / welche Erkantnuß mich zwar zerknirschen wird / aber nit zur Bereuung / nit zum Guten.

GOtt / sagt der heilige Bernhardus / ist die Peyn deß Sünders / weil er denselben erleuchtet / und ihm den Greul seiner Missethaten vor Augen stellet / weilen er ihn ihme selbsten zeiget: Kan aber für einen besudleten Menschen ein grössere Peyn seyn / als sich selbsten ansehen? der Spiegel ist ein Peyn für ein schändliche Person / man muß nur sie ihr selbsten vorstellen / wann man sie plagen will. Was erschröckliches Schauspihl!

Mein Seel! besichtige dich anjetzo / du wirst dir mißfallen / daß weiß ich / du wirst villeicht eine Reu darüber fassen / aber das weiß ich auch / daß du dardurch GOtt deinem HErrn wirst gefallen. Du wirst dich alsdann sehen / GOtt und dir mißfallen;

len/ aber vergebens / dann die Reu wird nit an der Zeit seyn: besichtige dich jetzt / erkenne deine Sünd/ und Laster / klage dich an / urtheile dich selbsten/ sage / du habest übel gethan / du habest gesündiget / lege dich zu den Füssen deß Priesters / so wird an dir wahr werden / was der Nathan dem sündigen David gesagt: Die Sünd ist von dir hinweck genommen.

Der von GOtt wird angeklagt werden/ wird auch von sich selbsten beklagt werden. Bern. de Cons.

Verzeichnuß Der Christlichen Gedancken.

Von der Vorbereitung zu dem Todt. 1
Wie nutzlich es seye an den Todt zugedencken. 10
Von der Vorbereitung zum Todt. 15
Von der Gewißheit deß Todts. 29
Von der Kürtze deß menschlichen Lebens. 32
Von der Vorbereitung. 36
Von der Erinnerung an den Todt. 45
Von der Vorbereitung zum Todt. 50
Man muß den Todt nit zu sehr förchten. 69
Der Todt ist das End der Zeit. 73
Der Todt ist ein Zutritt von der Zeit zu der Ewigkeit. 78
Von dem Todt deß Gerechten. 83
Von der Angst deß Todts. 87
Von der Bitterkeit deß Todts. 103
Von dem Todt der Sünder. 107
Wie nutzlich es seye an den Todt zugedencken. 112

Ein

Ein wahrer Christ soll den Todt wůnschen. 117
Wie man sich in der Kranckheit verhalten muß. 122
Was für Wůrckung haben muß die Erinnerung deß Todts. 139
Wie sich ein Sterbender verhalten soll. 154
Wie man sich zur letzten Weegzehrung richten soll. 163
Wie man sich in den Willen GOttes ergeben soll. 175
Von der Gleichfőrmigkeit seines Willen mit dem Willen Gottes. 187
Wie man die letzte Oelung soll empfangen. 201
Von der Reu und Leyd deß Sterbenden. 217
Von der Ubung deß Glaubens. 231
Von der Hoffnung. 237
Von der Liebe GOttes. 252
Von der Grősse und Herlichkeit deß Richters. 263
Die Verdambte werden von den Außerwőhlten abgesőndert. 269
Die Gottlose werden überwisen. 274

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Smackers, Theodor,

Christliche Gedancken Auff Alle Tag deß Monats. Ihro Durchleuchtigkeit Wilhelmo Fünfften Printzen in Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben

München 1715

Asc. 2039-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10262883-7
VD18 12267899